

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

272 (21.11.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7159-32. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3562; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1982. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2365 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2,90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die Spaltezeit Millimeterweite 50 Pfg. - Einzelpreis 20 Pfg. - 1 3

Bidault verließen die Kräfte

Dramatische Stunden in Paris

Aneinandersetzung in der Nationalversammlung mußte unterbrochen werden

PARIS. (dpa) - Die große außenpolitische Debatte in der französischen Nationalversammlung, die schon seit Dienstag dauert, wurde am Freitagnachmittag völlig unerwartet und unter dramatischen Umständen unterbrochen, als Außenminister Georges Bidault nach dem ersten Drittel seiner Rede deutliche Zeichen des Unwohlseins zeigte, in seinen Sätzen zeitweise einzelne Worte ausließ und stockend und mit großen Verzögerungen sprach. Obgleich Bidault auf die Frage, ob er der Unterbrechung zustimme, mit „nein“ antwortete, wurde eine Pause eingelegt, nachdem zahlreiche Abgeordnete das durch Zuruf verlangte hatten.

Bidault konnte nur mühsam von der Rednertribüne herabsteigen. Auf den letzten Stufen schwankte er und wurde von anderen Abgeordneten gestützt. Ministerpräsident Laniel wies darauf hin, daß der Außenminister, dessen Gesundheit geschwächt sei, „ein physisches Opfer der Anstrengungen geworden sei, die die seit Dienstag dauernde Debatte mit sich brachte.“

Die Sitzung wurde kurz nach 18 Uhr wieder aufgenommen. Ministerpräsident Laniel schlug vor, daß der Staatssekretär im Außenministerium, Maurice Schuman, die Rede Bidaults zu Ende vorlesen soll und beantragte dann die Debatte auf Montagnachmittag zu vertagen. Bidault hatte vor der Unterbrechung in seiner Rede die Ratifizierung des EVG-Vertrages gefordert, da die Wiederbewaffnung Deutschlands im Rahmen der EVG für die Verteidigung Europas unbedingt notwendig sei. Die Einbeziehung der Bundesrepublik in die westliche Verteidigung sei unbedingt notwendig, damit die Verteidigungslinie soweit wie möglich nach Osten gelegt werden könne. Bidault sagte u. a., es gebe zwei Alternativen zur Wiederbewaffnung Deutschlands im Rahmen der EVG. Beide seien aber für Frankreich unannehmbar. Die eine sei eine Neutralisierung Deutschlands. Dann würde die Rheinlinie unverteidigt sein. Die andere Möglichkeit sei, Deutschland direkt in die NATO aufzunehmen, das würde bedeuten, daß die der Bundesrepublik im Rahmen des EVG-Vertrages auferlegten Rüstungsbeschränkungen fortfallen. Es sei

also zu wählen zwischen den im EVG-Vertrag verankerten Sicherheitsgarantien für Frankreich oder gar keinen Garantien.

Zur Saarfrage sagte Bidault: „Die Elemente für eine Lösung sind bekannt: Politische Autonomie, eine durch Volksabstimmung zu bestätigende Europäisierung und die Wirtschaftsunion zwischen Frankreich und dem Saargebiet.“ Bidault erklärte, er und Bundeskanzler Dr. Adenauer hätten beschlossen, diese Fragen in naher Zukunft zu besprechen. Ich kann nicht behaupten, daß Vorbesprechungen mehr als lediglich eine Hoffnung auf beiden Seiten bringen, daß eine Lösung gefunden wird. Die Deutschen müssen einer öffentlichen Meinung Rechnung tragen, deren europäischer Geist nationale Erwägungen nicht ganz ausschließt. Im übrigen möchte ich nichts sagen, was den Aussichten für eine Vereinbarung schaden könnte.

Gereizte Stimmung am Freitag

Die Atmosphäre in der Nationalversammlung hatte sich am Freitag sehr erhitzt. Zwischen den Anhängern und Gegnern der EVG herrschte eine gereizte Stimmung. Am Schluß der großen Debatte ist über eine Reihe von Anträgen abzustimmen, die sich zum Teil für, zum Teil gegen die EVG-Politik aussprechen. Entschließungen gegen die EVG haben bisher die Kommunisten, die Gaullisten und ehemalige Gaullisten vorgelegt. Entschließungen für die EVG haben die Volksrepublikaner und die Sozialisten eingebracht.



Nebel-Masken in London

Südengland und Wales lagen am Dienstag und Mittwoch unter dem ersten dichten Nebelteppich des Winterhalbjahres. Er hielt noch keinen Vergleich aus mit der gelbgrauen Nebelwand vom vergangenen Dezember, der viele Menschen zum Opfer fielen, erfüllte aber mit düsteren Vorahnungen. - Seit dem 17. November kann jeder Arzt in Großbritannien über die Notwendigkeit von Nebelmasken zum Schutz der Gesundheit entscheiden und diese kostenlos verschreiben. - Unser dpa-Bild zeigt den Zeitungsvendekäufer am Charing Cross-Bahnhof, der sich am 17. November ebenfalls mit einer Maske gegen den Nebel schützt.

Zwei Kinder von Luftmine zerrissen

ERKELENZ. (dpa) - Zwei Kinder wurden am Freitag in Rathelm bei Erkelenz durch eine explodierende Luftmine getötet. Drei Kinder wurden schwer verletzt. Die Jungen hatten an einem ausgetrockneten Weibei gespielt und beim Graben eine Luftmine freigelegt, die explodierte. Die beiden getöteten Kinder waren elf und zwölf Jahre alt. Die drei schwerverletzten Jungen wurden ins Erkelenzer Krankenhaus gebracht.

Labour siegte in London

LONDON (dpa) - Bei der Nachwahl zum Unterhaus im Londoner Stimmbezirk Holborn und St. Pancras-Süd, die in ganz England mit großer Anteilnahme verfolgt wurde, behauptete die Labour-Party am Donnerstag ihren Sitz. Die Labour-Kandidatin Frau Lena Jeger siegte mit einer größeren Mehrheit als ihr verstorbener Mann, den Labour Kandidat bei den allgemeinen Parlamentswahlen im Jahre 1951. Der stellvertretende Oppositionsführer Herbert Morrison erklärte am Freitag, dieser Wahlsieg sei „ein äußerst ermutigendes Resultat für die Sache Labours und des Fortschritts“. Von führenden konservativen Politikern lagen am Freitag noch keine Äußerungen vor.

Mit und ohne Interzonenpässe

BERLIN (dpa) - Am Freitag flogen verschiedene Luftreisende zwischen Berlin und der Bundesrepublik zum ersten Mal ohne Interzonenpässe. Die Luftreisenden aus Berlin und der Bundesrepublik machten aber ganz unterschiedlich von der neuen Regelung Gebrauch. Aus der Bundesrepublik in Westberlin eingetroffene Fluggäste kamen zu etwa gleichen Teilen mit und ohne Interzonenpässe auf dem Flugplatz Tempelhof an. Der größere Teil der Westberliner Reisenden ließ sich jedoch noch auf dem Flugplatz Interzonenpässe ausstellen.

Heringskrieg in Belgien

BRÜSSEL (dpa) - Die Ostender Heringsfischer wollen gegen den weiteren Verkauf deutscher Heringe in Ostende in den Streik treten und nicht mehr auf Fang auslaufen, wurde am Freitagfrüh in Brüssel bekannt. Die Ostender Heringsfischer wollen damit gegen ein angebliches Dumping der deutschen Heringsfischer protestieren, die seit einigen Tagen ihren Fang in Ostende verkaufen. Bereits am Donnerstag war es zu Protestkundgebungen gekommen, wobei unter anderem auch der Boykott der belgischen Firmen beschlossen wurde, die deutschen Fischdampfern Körbe und Eis liefern. Auch die Ostender Eisfabrik, die das Eis für die deutschen Heringe liefert, und wenn nötig, die Eisfabrik in Zeebrugge sollen boykottiert werden. Die Einfuhr von frischen Heringen nach Belgien ist auf Grund des Handelsabkommens zwischen der Bundesrepublik und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion nicht kontingentiert. Die Einfuhr belgischer Heringe nach Deutschland ist dagegen wertmäßig kontingentiert.

Ollenhauer sprach in London

Sozialdemokratische Auffassung vor politischen Freunden dargelegt

LONDON. (dpa) - Der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, sprach am Donnerstagabend auf Einladung der „Anglo-Deutschen Sozialistischen Parlamentsgruppe“ vor etwa zweihundert Gästen, in erster Linie in London lebende deutsche Sozialdemokraten, in einem Kommissionsaal des Unterhauses. Ueber das Wahlergebnis vom 6. September sagte Ollenhauer, die SPD führe eine Untersuchung über die Ursachen des von niemandem erwarteten Ergebnisses durch. Er warnte aber vor dem Eindruck, daß die SPD im Begriff sei, ihre sozialdemokratische Politik aufzugeben. Ollenhauer sagte, es hätten sich bei der Regierungsbildung die Gefahren einer Konfessionalisierung der Politik und einer Auseinandersetzung mit den Gewerkschaften gezeigt. Von der Gefahr einer Diktatur zu reden wäre jedoch töricht, aber die Tendenz zu einer autoritären Politik sei vorhanden. Von

der SPD werde auf eine Abänderung der Erhard'schen Wirtschaftspolitik in der Richtung auf Vollbeschäftigung und Ausbau der sozialen Sicherheit gedrängt werden. In der Außenpolitik sei die SPD nach wie vor gegen Bindungen, die Deutschlands Wiedervereinigung erschweren. Nach wie vor lehne die SPD die EVG in der propagierten Form ab. Ein anderer als ein friedlicher Zusammenschluß der beiden Teile Deutschlands komme keinen Augenblick in Betracht, das heißt, es sei nur eine Wiedervereinigung durch Verständigung mit den vier Mächten möglich.

Ollenhauer hatte am Freitag im britischen Außenministerium eine Unterredung mit Staatssekretär Muttling. Der SPD-Vorsitzende, der zu einer Sitzung des Büros der Sozialistischen Internationale nach London gekommen war, kehrt heute vormittag nach Bonn zurück.

Keine DGB-Stellungnahme zur EVG

Rosenberg: „Auch Gewerkschaften müssen neuen Standort suchen“

BONN (dpa) - Ludwig Rosenberg vom Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärte am Freitag in Bonn, auch die Gewerkschaften müßten nach einem neuen Standort suchen, weil die gesellschaftliche Entwicklung in vielen über traditionsgebundene Begriffe der Gewerkschaften hinausgewachsen sei. Das Problem der politischen Neutralität der Gewerkschaften bestehe nicht erst seit dem Wahlauftrag des DGB oder dem Wahlausgang, sondern seit dem Zeitpunkt, an dem nach einer jahrzehntelangen Tradition der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland eine neue Form angenommen habe. Die Kraftreserve der Gewerkschaften liege in ihrem Nachwuchs. Nur 20 Prozent der heutigen Gewerkschaftsmitglieder hätten aber altersmäßig den Gewerkschaften vor 1933 angehören können. Das bedeute, daß 80 Prozent der heutigen Mitglieder ihre gewerkschaftlichen Erfahrungen erst seit 1948 sammeln konnten.

Zur Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages erklärte er, ein solcher müsse von den politischen Instanzen allein entschieden werden. Es sei keine Schande, wenn die deutschen Gewerkschaften erklären, sie könnten zur EVG nicht Stellung nehmen. Eine einheitliche gewerkschaftliche Stellungnahme zu diesem Problem sei unmöglich. Nach seiner persönlichen Meinung würde ein „Ja“ zur EVG höchstens die Meinung von 30 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder, ein „Nein“ die von 70 Prozent wiedergeben.

Zur Frage der politischen Betätigung der Gewerkschaften erklärte Ludwig Rosenberg,

„wir brauchen uns keinen Unterricht von Sozialdemokraten geben lassen, aber wir dürfen auch nicht für uns beanspruchen, die Demokratie auslegen zu wollen“. Die politische Verantwortung liege beim Wähler und die Gewerkschaften dürften ihn und die politischen Parteien nicht aus dieser Verantwortung herauslassen, weil sie damit die parlamentarische Demokratie aufgeben würden. Zur Frage des politischen Streiks sagte er, ein solcher sei nur dann tragbar, wenn damit die demokratischen Formen und Grundrechte verteidigt werden sollen. Sogar gegen eine demokratisch gewählte Regierung könne gestreikt werden, wenn sie ihre Rechte mißbrauchen sollte. Zur Frage des allgemeinen Streikrechts sagte er, die Gewerkschaften könnten sich das Streikrecht nicht vom Staat oder durch Gesetz nehmen lassen.

Rosenberg sprach auf einer Veranstaltung der Berufsgruppe der Journalisten in der Industriegewerkschaft Druck und Papier.

Drittes Spendenschiff eingetroffen

BREMEN (dpa) - Als drittes Schiff mit Lebensmittelspenden der amerikanischen Regierung für die Bevölkerung der Bundesrepublik und Westberlins traf in der Nacht zum Freitag der amerikanische Frachter „American Importer“ mit 718 Tonnen Rindfleisch in Dosen im Bremer Ueberseehafen ein. Seit der Ankunft der ersten Sendung mit dem Dampfer „American Scout“ Anfang November sind 1892 Tonnen Lebensmittelspenden in Bremen ausgeladen worden. Bisher wurden 5700 Tonnen in den USA zur Verschiffung bereitgestellt.

Großer Streik in England bevorstehend

LONDON (dpa) - Der Vorstand der rund drei Millionen Mitglieder zählenden Gewerkschaft der Maschinenbau- und Wertarbeiter beschloß in London einen 24-Stundenstreik, um eine von den Arbeitgebern abgelehnte 15prozentige Lohnerhöhung durchzusetzen. Von dem Streik, der für den 2. und die Nacht zum 3. Dezember angesetzt wurde, wird der größte Teil der britischen Schiffs- und Maschinenbaubranche mit rund zwei Millionen Arbeitnehmern betroffen. Der Ausstand war zuerst nur von der rund 800 000 Mitglieder starken Maschinenbaugewerkschaft empfohlen worden.



Adenauer bei Heuss

Bundespräsident Theodor Heuss empfing am Freitagnachmittag Bundeskanzler Dr. Adenauer. Wie offiziell mitgeteilt wurde, ist die außen- und innenpolitische Lage besprochen worden.

Berichte über Werl richtig gestellt

Der britische Hohe Kommissar wies am Freitag deutsche Zeitungsberichte über angebliche schlechte Verhältnisse in der Strafanstalt Werl als unzutreffend zurück. Es wurde betont, daß die deutschen Kriegsverurteilten in Werl Radio hören, Zeitung lesen, Filme sehen, Blumen züchten und Fernunterrichtskurse nehmen können.

Heimkehrerverband in internationalen Verband aufgenommen

Der deutsche Verband der Heimkehrer (VDH) ist in den Weltverband ehemaliger Kriegsgefangener aufgenommen worden. Der bereits auf dem Hanger Kongreß des Weltkriegsteilnehmerverbandes gefaßte Beschluß wurde am Freitag im Haag bekanntgegeben.

Attlee Ehrenbürger von London

Der frühere Labour-Premierminister Attlee wurde am Freitag Ehrenbürger der Stadt London.

Ehrendoktor für Präsident Eisenhower

Die „Katholische Universität Americas“ hat Präsident Eisenhower am Donnerstag den Ehrendoktor der Rechte verliehen.

Vorbereitungen für Bermuda-Konferenz

Der Pressereferent des Weißen Hauses, James C. Hagerty und mehrere amerikanische Regierungsbeamte sind nach den Bermuda-Inseln gereist, um dort die Vorbereitungen für die geplante Konferenz der Regierungschefs der USA, Großbritanniens und Frankreichs am 4. Dezember zu treffen.

Türkischer Dampfer beschlagnahmt

Die dänischen Behörden haben im Hafen von Kopenhagen den fünftausend Tonnen großen türkischen Dampfer „Kars“ beschlagnahmt. Vor einem Jahr war die „Kars“ mit dem dänischen Dampfer „Susaa“ in Istanbul zusammengestoßen. Die Türken haben bisher die dänische Schadenersatzforderung nicht voll beglichen. Die „Kars“ gehört dem türkischen Staat.

Zehnte Luftsicherheitskonferenz

Sachverständige der westlichen Alliierten und der Sowjets trafen am Freitag in Berlin unter amerikanischem Vorsitz zur zehnten Luftsicherheitskonferenz zusammen. Seit der letzten Zusammenkunft vor elf Wochen hat sich ein technischer Arbeitsausschuß mit der Ausarbeitung eines neuen Kodes für Lichtsignale von Flugzeug zu Flugzeug beschäftigt. Die Besprechungen begannen auf sowjetische Anregung im Frühjahr, nachdem ein britisches Flugzeug von sowjetischen Jägern über Sowjetuniongebiet abgeschossen worden war.

Unser KOMMENTAR

Sprengkammern und Atomkanonen

Von Ernst Paul

Dieser Tage war in Zeitungsmeldungen zu lesen, daß die belgische Besatzungsmacht — in Süddeutschland hat man fast vergessen, daß es auch eine solche noch gibt — an den Ausfallstraßen der Bundeshauptstadt die Brücken mit Sprengkammern versehen werde. Damit sei, so las man weiter, die strategische Sicherung der Rheinlinie vollendet.

Sprengkammern an Brücken und Viadukten werden heutzutage in allen Ländern eingebaut. Es handelt sich bei den Vorkehrungen in der Bundesrepublik also nicht um vereinzelte und isolierte Maßnahmen. Trotzdem wird es nur wenige Menschen geben, die darob eine reine Befriedigung empfinden. Die große Masse unseres Volkes wird ein tiefes Unbehagen spüren und sich erinnern, daß in den letzten Kriegswochen ungezählte Brücken in die Luft gejagt worden sind. Größenwahnsinnige Kreisleiter haben sich in den Trümmern, die ihr Wahnwitz nach sich zog, Denkmäler gesetzt, die die Erinnerung an ihre bescheidenen Persönlichkeiten noch heute überleben. Viele werden auch daran denken müssen, daß erst wenige Jahre seit der Zeit verstrichen sind, da die Sprengkammern in den erhalten gebliebenen Brückenbauwerken vermauert werden mußten. Im Zeichen der Entmilitarisierung durfte es derartige pseudomilitärische Einrichtungen hierzulande nicht geben.

Die Sache hat noch eine andere Seite. Viele Brücken sind zugleich Träger von Wasser- und Gasleitungen und Kabeln verschiedener Art. Die Bevölkerung großer Städte und Industriezentren ist darauf angewiesen, daß diese lebenswichtigen Versorgungsrichtungen intakt bleiben. Die Sprengkammern weisen drohend auf eine Möglichkeit, die uns ersittern macht. Um in jenen Fällen die Gefahren für die Versorgung mit Gas und Wasser zu bannen, werden kostspielige Umleitungsarbeiten notwendig sein. Auch in diesem Falle taucht die Frage auf: Wer soll das bezahlen?

Bedenklicher noch als die Geschichte von den Sprengkammern ist jene von den Atomkanonen. Kürzlich ist in Mainz vor Pressevertretern eine amerikanische Atomkanone groben Kalibers gezeigt worden, die der „letzte Schrei“ auf dem Gebiete militärischer Vernichtungswaffen sein soll. Wir wollen nicht in das Spiel der Biertrichterstrategen verfallen und Spekulationen über die Wirkung dieser Waffe anstellen. Für uns eröffnen sich aber bei der Betrachtung der Sache grauenvolle Aspekte. Das Gebiet der Bundesrepublik ist fast in allen seinen Teilen dicht besiedelt und kann bei einer kriegerischen Verwicklung auf keinen Fall — besonders dann nicht, wenn es schnell gehen müßte — hinreichend evakuiert werden. Ein erheblicher Teil der Zivilbevölkerung müßte vor, zwischen oder hinter den Fronten verbleiben und einem fürchterlichen Schicksal ausgesetzt sein. Einfache Geschütze haben eine begrenzte Reichweite und Wirkung. Den Schutz aber, den man Artilleriegeschossen gegenüber immerhin noch finden kann, gibt es gegenüber Atomgranaten nicht. Ihre Auswirkungen würden gerade infolge der verhältnismäßig geringen Reichweite der Geschütze in zumindest gleichem, wenn nicht noch höherem Maße, die Zivilbevölkerung treffen als den potentiellen militärischen Gegner. Man muß sich fragen: Sind diese Dinge von den maßgebenden Stellen der Bundesrepublik und des Auslandes hinreichend durchdacht worden? Was tut die Bundesregierung, um die Stationierung von Waffen mit so zülpflichtiger

Jetzt Eile wegen Verfassungsänderung

Koalition will noch vor Bermuda-Konferenz Aenderung beantragen

BONN (dpa) — Noch vor Beginn der Bermuda-Konferenz der Westmächte will nunmehr die Regierungskoalition eine Aenderung des Grundgesetzes beantragen, um damit, wie von Koalitionsseite am Freitag argumentiert wurde, „die letzten Hindernisse für eine endgültige Ratifizierung des EVG-Vertrages in der Bundesrepublik aus dem Wege zu räumen“. (Siehe unsere gestrige Meldung auf Seite 2). Die Koalition wird die Verfassungsergänzung, die einen künftigen Wehrbeitrag betrifft, als Gesetzesentwurf vorlegen, den der Bundestag in drei Lesungen verabschieden muß. Vertreter der Koalition und der Bundesregierung erörtern am Freitag Einzelheiten des Entwurfs. Auf der nächsten Bundestagssitzung am 3. Dezember soll die Verfassungsänderung in erster Lesung beraten werden, bevor sie an die Ausschüsse geht. In einer gemeinsamen Erklärung wollen dann die Fraktionen der Koalition be-

tonen, daß „nach ihrer Auffassung“ zwar eine „einfache Mehrheit genügt“, um den EVG-Vertrag zu verwirklichen. Sie seien „jedoch auch bereit, eine Ergänzung des Grundgesetzes vorzunehmen, um bestehende Zweifel besonders bei der SPD zu beheben“.

Ordensgesetzberatung mit Schwung

Das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen ist, wie aus Bonn berichtet wird, im Referentenentwurf fertiggestellt. Wie das Bundesinnenministerium am Freitag mitteilte, werden schon „in aller Kürze“ über diesen Entwurf Ressortbesprechungen stattfinden. Der Referentenentwurf stützt sich auf das „Gutachten des Sachverständigenausschusses zur Regelung der Frage der Kriegsauszeichnungen“, der unter dem Vorsitz von Reichskriegsminister a. D. Dr. Geßler gearbeitet hat.

CDU gegen Weihnachtsgeldverbesserung

Ausschuß: „Weihnachtsgeldverbesserungen nur bis 100 DM steuerfrei“

BONN (EB) — Der von der SPD eingebrachte Antrag auf Erhöhung des Weihnachtsgeldes für Unterstützungsempfänger wurde am Freitag im Ausschuß für Sozialpolitik von den Vertretern der CDU auf kaltem Wege erledigt. Unter Hinweis auf den einschlägigen Erlaß des Bundesinnenministers vom 16. Sept. wurde die Abstimmung über den SPD-Antrag abgelehnt. Außerdem wurde von CDU-Seite betont, daß die Haushaltslage eine weitere Mehrbelastung nicht zulasse.

Der Ministerialrat sieht ein Weihnachtsgeld von 25 DM für den Hauptunterstützungsempfänger und 10 DM für unterhaltspflichtige Personen vor, wobei der Kreis der Beteiligten auch noch eingeschränkt wurde. Die SPD hatte in ihrem Antrag die Zahlung von 50 und 10 DM für langfristige Arbeitslose von 60 und 15 DM verlangt. Aus SPD-Kreisen wurde zu der negativen Haltung der CDU an die Worte des Kanzlers in seiner Regierungserklärung erinnert, daß bestimmte Bevölkerungskreise an dem Wirtschaftsaufstieg noch nicht teilgenommen haben. Zu diesen Worten des Kanzlers stehe die Entscheidung der CDU gegen die Unterstützungsempfänger in bedenklichem Widerspruch.

Es bleibt bei der alten Regelung. Der Finanz- und Steuerausschuß des Bundestages hat in seiner Sitzung am Freitag be-

schlossen, den von der FDP eingebrachten Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Betrages bei Weihnachtsgeldverbesserungen auf 200 DM abzulehnen. Damit bleibt es bei der bisherigen Regelung, bei der lediglich 100 DM als steuerfrei anzusehen sind. Im Finanz-Ausschuß wurde darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei einer positiven Entscheidung unüberwindliche Terminschwierigkeiten aufgetaucht wären. So hätte das Plenum des Bundestages den Antrag frühestens am 3. Dezember behandeln können. Der Bundestag tritt dann am 18. Dezember zusammen, wobei aber zu bedenken ist, daß die Tagesordnung für diese Sitzung schon am 27. November festgelegt wird. Tatsächlich wäre eine Verabschiedung dieser Bestimmung erst im Januar möglich gewesen.

Der Hauptvorstand der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft hat den Bundeskanzler am Freitag noch einmal gebeten, den Beschluß des Kabinetts zu überprüfen, an die Bundesbediensteten im Gegensatz zu den Vorjahren keine Weihnachtsgeldverbesserungen zu zahlen. Die Ablehnung durch den Bundesfinanzminister vereinbarte sich nicht mit dem Dank, den die Bundesregierung den Angehörigen des öffentlichen Dienstes nach Ablauf der Wahlperiode des ersten Bundestages ausgesprochen habe.

Reichsvermögen im Zwielficht

Wird die „Reprivatisierung“ vorweggenommen?

BONN (EB) — Manche Dinge um das ehemalige Reichsvermögen, das der Verwaltung des Bundesinnenministers und der Kontrolle des Bundesrechnungshofes unterliegt, scheinen sich im Dunkeln abzuspielden, stellte der SPD-Pressedienst am Freitag fest, wobei er auf die Existenz des Scheinbetriebs „Industrie-Beteiligungsgesellschaft GmbH“ in Bonn hinwies. Leiter dieser Gesellschaft seien Rudolf Graf Westarp und der Neffe des Bundeskanzlers, Kurt Adenauer. Diese Bonner Gesellschaft sei vor etwa zwei Jahren auf Betreiben einer Berliner Zentralstelle gegründet worden, die sich vornehmlich mit der Liquidation der verblie-

benen Teile des „Rüstungs- und Industriekonzerns Berlin“ befasse, zu dem auch die kriegswichtigen Unternehmen der „Organisation Speer“ gehörten. Die praktische Tätigkeit der Bonner Gesellschaft unter Graf Westarp und Kurt Adenauer, die beide horrende Gehälter und Reisespesen bezögen, sei gleich null. Beide Geschäftsführer seien außerdem keine Fachleute. Kurt Adenauer habe inzwischen seine wirtschaftliche Basis verbreitert und sich an den bei Kassel neu gegründeten „Junkers-Flugzeug- und Motorenwerken GmbH“ beteiligt, deren kaufmännischer Geschäftsführer er sei. Die Familie Adenauer sei auch in der „Deutschen Gesellschaft für Luftverkehrsbedarf“ in Köln vertreten. Der SPD-Pressedienst schließt seine Darstellung mit der Erwähnung des Verdachtes, daß mit der „Industrie-Beteiligungsgesellschaft“ bereits die Reprivatisierung bundeseigener Unternehmungen vorgenommen werde, die bekanntlich seit langem mit großer Lautstärke von den Koalitionsparteien gefordert werde.

Wirkung auf unserem Gebiet abzuwenden? Andere europäische Staaten haben sich mit Erfolg dagegen gekehrt, und sie wußten, warum sie das taten. Sollen nur die Deutschen diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs Objekte von Experimenten sein, deren furchtbare Resultate nicht auszudenken sind?

Vierter Heimkehrertransport aus Ungarn

BAD REICHENHALL (dpa) — Am Freitag kam im Durchgangslager Piding bei Bad Reichenhall der vierte Transport mit ehemaligen volkdeutschen Kriegsgefangenen aus Ungarn an. Die Entlassenen, insgesamt 97 Mann, kamen aus dem Arbeitslager Tiszalok. Bisher sind aus diesem Lager mit vier Transporten insgesamt 276 Volkdeutsche innerhalb der letzten Wochen über Piding entlassen worden. In Piding rechnet man mit weiteren Heimkehrertransporten in allernächster Zeit. Im Lager Tiszalok sollten sich noch über 500 ehemalige deutsche Soldaten befinden, die in sowjetische Kriegsgefangenschaft geraten waren und später als Volkdeutsche in Ungarn zurückgehalten wurden.

Vom BVG für nichtig erklärt

KARLSRUHE (dpa) — Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe hat am Donnerstag auf Antrag des Landesverwaltungsgerichts Schleswig den Paragraphen 38 Absatz 3 des Wahlgesetzes für die Gemeinde- und Kreisvertretungen in Schleswig-Holstein für nichtig erklärt. Der Absatz sah vor, daß Parteien und Parteigruppen nach der Wahl auch dann noch Ersatzleute benennen könnten, wenn ihre Wahllisten bereits erschöpft waren.

Die Ferienordnung für Baden-Württemberg

STUTT GART (law) — Das Kultministerium für Baden-Württemberg hat am Freitag die Ferienordnung für das kommende Jahr veröffentlicht. Danach wurden die Schulferien wie folgt festgelegt: Ostern: Montag, 12. April, bis Montag, 26. April 1954 (immer einschließlich), Pfingsten: Pfingstsonntag, 5. Juni bis Mittwoch, 9. Juni, Sommerferien: Montag, 2. August, bis Samstag, 4. September, Herbstferien: Montag, 11. Oktober, bis Samstag, 16. Oktober, Weihnachtstage: Freitag, 24. Dezember, bis Samstag, 8. Januar 1953, Ostern: 1953: Montag, 4. April, bis Montag, 18. April 1953. Die Oberschüler können gestatten, daß auf die Herbstferien ganz oder teilweise verzichtet wird. Die freizuerwerbenden Tage werden in diesem Fall an die Sommerferien angehängt.

Pfuirufe für Staatsrat Dr. Werber

MANNHEIM (dpa) — In einer nur schwach besuchten Versammlung der Altbadener in Mannheim gab es am Donnerstagabend Pfuirufe für Staatsrat Dr. Friedrich Werber, der früher führend der Altbadener Bewegung angehört hatte. Rechtsanwalt Franz Göner, Karlsruhe, erklärte, Dr. Werber habe sich im Vorstand des „Heimatbundes“ nach dem er dazu ausdrücklich aufgefordert worden sei, verschiedentlich eindeutig zum badischen Gedanken bekannt. Der „andere Stuttgarter Staatsrat“, Anton Dichtel, sei gar kein Altbadener. Dichtel habe sich große Verdienste um das Zustandekommen des Südweststaates erworben. Dafür, daß er zu der ganzen Frage geschwiegen und nichts unternommen habe, müßte man ihn sogar einen Orden für Verdienste bei der Schaffung des Südweststaates verleihen. In der Versammlung sprach auch Oberlandesgerichtspräsident Paul Zürcher. Er meinte, „die Badener seien im Südweststaat die einzige legale Opposition“. Dr. Zürcher meinte ferner, wenn auch eine Aenderung des zweiten Neugliederungsgesetzes seit Donnerstag, dem Inkrafttreten der Verfassung, nicht mehr möglich sei, so könne doch ein neues Gesetz über die Neugliederung geschaffen werden. Außerdem biete der Artikel 29 des Grundgesetzes den Badenern noch die Chance eines Volksabgehrens.

Minister Spelecker beigesetzt

Unter starker Anteilnahme der Öffentlichkeit wurde der verstorbene nordrhein-westfälische Landesminister Dr. Carl Spelecker am Freitagvormittag auf dem Friedhof des Dominikanerklosters St. Albert in Walberberg bei Köln beigesetzt.



DAS VERWANDELTE ANTLITZ ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Beckhold-Verlag, Fassberg

28. Fortsetzung

Es ist Frühling geworden. Im Garten draußen zwitschern Meisen, Grünfinken und Spatzen. Am Morgen hat eine Amsel gesungen. Sehr still ist es im Zimmer. Gestern hat noch ein Mensch in dem anderen Bett drüben an der Wand gestnet, und heute in der Frühe haben sie ihn hinausgeführt. Kilian weiß, daß es ein Toter war, den sie wortlos fortschafften, und er ahnt auch, warum sie es so heimlich getan haben. Du lieber Herrgott, er hat während der letzten Wochen Zeit genug gehabt, über Leben und Sterben nachzudenken, und wenn der Tod so sacht kommt wie bei jenem, dessen Bett jetzt leer ist, braucht ihn keiner zu fürchten. Freilich, wenn einer jung ist, denkt er nicht gern an das Ende und sähe lieber, daß es weit in der Ferne liegt. Es hat ja noch kaum begonnen, das Leben. Da ist der Hof, auf dem er noch nicht sehr lange Herr ist. Da ist sein Weib, das er vor Jahresfrist freite. Sorgen hat er keine. Was Veronika in die Hand nimmt, gerät. Er hat ihr am Anfang ihrer Ehe oft mißtraut, doch das ist nun vorbei. Sie könnten so gut miteinander leben. Sie könnten Kinder haben, wenn nicht die Krankheit über ihn gekommen wäre. Das Stillliegen und Grübeln ist vom Übel, der Professor sollte es wissen und ihn heim-schicken! — Wer viel Zeit hat, denkt zu viel,

und wessen Gedanken von Natur aus sich leicht ins Dunkle verirren, der fragt sich verbittert: Warum es ihn habe treffen müssen, immer nur ihn, und nicht sich einmal den anderen, der doch vom gleichen Blute ist? Die Schwester kommt herein. „Brauchen Sie etwas, Herr Amberger?“ „Nix, Schwester, i hab alles.“ Nach einer halben Stunde ist sie wieder da. „Ihr Bruder wartet draußen“, sagt sie fröhlich. „Herr Professor hat erlaubt, daß er Sie besucht. Soll ich ihn einlassen?“ Kilian hebt den Kopf und läßt ihn wieder sinken. Peter? — Was will denn der? Und woher weiß er, daß er hier krank liegt? „I bin auf Besuch net scharf, Schwester“ erwidert er schroff, doch da steht Peter schon im Zimmer und tritt an sein Bett. „Grüß dich Gott, Kilian, wie gehts?“ — Seine Hand legt sich mit leichtem Druck um die Finger des Bruders. — „Warum habts mir nix gesagt, daß du krank bist? Erst gestern hab i es vom Ebner-Thomas gehört, daß du in der Klinik herinnen bist. Wo fehlts denn?“ „So, vom Ebner-Toni haats gehört?“ — Mit mißtrauischem Blick tastet Kilian das Gesicht des Bruders ab. — „Da bin i doch neugierig, woher der es weiß. Möchst mir das net auch verraten?“ Peter zieht einen Stuhl heran und setzt sich. „I glaub, von der Veronika hat er's erfahren. Sie hat bei ihm angelutet und nach meiner Adreß gefragt“, sagt er ahnungslos und sieht, daß sich auf Kilians Wangen zwei kreisrunde rote Flecken abzeichnen. „Ah, da schau her!“ — Der Kranke richtet sich auf. — „Nach deiner Adreß hat sie gefragt! Und i hab nix davon gewußt, gar nix. Sauber, das muß i sagen.“ Peter schüttelt verwundert den Kopf. „Geh, was machst denn für Spruch, Kilian? Sie wird's halt vergessen haben.“ „Meinst?“ — Die Ader am Hals des Kran-

ken schlägt hastig. — „Da brennst dich, mein Lieber. Die Veronika vergißt nix, was sie net vergessen will. Aber i weiß schon, da steckt eppas dahinter!“ Für Peter, der von des Bruders Eifersucht nie eine Ahnung gehabt hatte, sind diese Reden seltsam. Sie schaffen ihm Unbehagen, und wieder fühlt er, wie millionen er und Kilian sich sind. Er sitzt an seinem Bett und braucht nur die Hand auszustrecken nach ihm, aber zwischen ihnen steht eine Wand. „Wie lang bist du schon da?“ fragt er, um kein Schweigen aufkommen zu lassen. „Morgen sinds vierzehn Tag.“ „Und wirds noch länger dauern, bis du herauskommst?“ Kilian zuckt die Achseln. „I habz satt, i möcht schon heut 'aus. Was dahem net besser wird, kann da herinnen erst recht nicht gut werden. Unserins is in der Stadt doch nur ein halbetter Mensch.“ Über Peters Gesicht fliegt ein Schatten. Es ist das erstemal, daß er den Bruder versteht. „Kannst schon recht haben“, sagt er kurz. „Die Stadt bleibt uns fremd, man bringt die Wurzeln net los, die in anderer Erde stecken. Hats der Götsch heuer wieder arg 'trieben, und steht die Hütten noch auf der Alm?“ „Was geht dich noch an?“ fragt Kilian endlich. „Du bist fortgegangen und solltest ganz anderes im Sinn haben. Wie stehts damit? Hast eppas geschafft derweil?“ Die Helle, die eben noch in Peters Gesicht stand, schwindet. „I bin zufrieden“, sagt er, steht auf und stellt den Stuhl an seinen Platz. Die trennende Wand ist wieder da. Er kann nicht davon reden, daß er nur mit halbem Herzen bei seiner Kunst ist, daß seine eheligen Träume mütter geworden sind, und daß ihn zuweilen ein wildes Verlangen packt, alles hinzuwerfen und heimzufahren. „I wünsch, daß es bald besser mit dir wird, Kilian“, sagt er gepreßt und geht zur Tür, ohne sich noch einmal umzuwenden.

Auf der Straße nimmt er den Hut ab und läßt sich den weichen Frühlingwind durch die Haare streichen. Es gibt Tage, an denen Peter durch die Stadt läuft wie einer, der nicht finden kann, was er sucht. Zuweilen steht er vor dem Bahnhof, löst eine Karte und geht durch die Sperrre. Aber er fährt nicht weit. Wo es freier wird, wo Bäume knospen und junges Gras sprießt, hält es ihn nicht lange. Mit dem nächsten Zug kehrt er in die Stadt zurück. Bettina hat davon gesprochen, daß sie im Sommer wieder ins Götschtal reisen wollte. Ob er mitkämme, hat sie ihn gefragt. Er hat ihr eine ausweichende Antwort gegeben. Noch wisse er nichts, könne nichts sagen, es hänge alles von Rohmose ab. Die Arbeit im Atelier bleibt sich immer gleich. Holz und Schnitzwerkzeug hat Peter noch nicht in die Finger bekommen, und seit es Frühling ist, wächst eine Unruhe in ihm, die seinen Händen die Sicherheit nimmt. „Wannst so weitermachst, wirst es net weit bringen“, knurrt ihn Rohmose an. „Hast kein Sitzleder mehr, treibts dich 'aus?“ „Schnitzen möcht i!“ knurrt Peter zurück. Der Professor lacht. „Zeit lassen, Bua! Kommst noch früh genug dazu.“ Eines Abends sitzt er mit Bettina im Kino, sieht Berge, weidendes Alpinvieh und lachende Mädchen in einer blühenden Wiese. „Herrgott!“ sagt er laut, und Bettina stößt ihn an. Da merkt er, daß er weit fort war. Ein trüber, feuchter Mai macht ihn ein wenig ruhiger, doch dann bricht ein heller, jubilerender Juni in die Stadt herein. Thomas Ebner hat sich ein Auto gekauft und ist oft tagelang unterwegs. „Komm mit“, hat er Peter aufgefordert, „laß dir den Bergwind wieder einmal um die Nase blasen.“ (Fortsetzung folgt)

Soll eine Maus geboren werden?

Zur angekündigten „Sozialreform“ — Von Prof. Dr. Ludwig Preller, M. d. B.

Die Unternehmer untersuchen im „Unternehmerbrief“ ihres Deutschen Industrie-Institutes (Nr. 45 vom 12. 11. 53), warum die von Dr. Adenauer angekündigte Sozialreform notwendig sei. Die Antwort, die der „Unternehmerbrief“ findet, könnte symptomatisch für ein Bestreben sein, die Sozialreform von vornherein die Stoßkraft zu nehmen. Man könnte sie für eine Art authentischer Interpretation der beabsichtigten Neuordnung halten, über die sich der Bundesarbeitsminister Storch in den letzten Wochen geäußert hat. Das würde die Sache noch viel bedenklicher machen.

Der „Unternehmerbrief“ strebt im Kern darauf zu, die Adenauersche „umfassende Sozialreform“ auf die „Wiedergutmachung des Unrechtes an jenen Vollversicherten“ zu beschränken, die 30 und 40 Jahre ihre Beiträge geleistet haben, deren heutige Renten in ihrem Realwert jedoch nicht den Nominalwert der damaligen gezahlten Beiträge entsprechen. Bereits Prof. Dr. Achinger (Frankfurt) hat in der Stuttgarter Wirtschaftszeitung darauf hingewiesen, daß dieses Problem, vor allem für die Angestellten, wegen ihres unterdessen herabgesetzten Steigerungsbetrages, nicht mit der Gegenüberstellung von heutigen Renten und damaligen Beiträgen zu lösen ist.

Die Tatsache, daß Minister Storch davon gesprochen hat, die Gesamtsumme der Leistungen könne angesichts der Finanzlage des Bundes nicht erhöht werden, und die naheliegende Vermutung, daß auch von Unternehmenseite eine Vermehrung des Sozialaufwandes nicht gefördert werden dürfte, läßt aber die Frage entstehen, wo gekürzt werden soll, wenn eine bestimmte Rentnergruppe höhere Leistungen erhalten soll. Die Frage liegt umso näher, als der „Unternehmerbrief“, wie schon andere Autoren vor ihm, nur den „Bedürftigen“ helfen will.

„Fünf Minuten nach zwölf“ verboten

BONN (dpa) — Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder und die Innenminister der Länder haben am Freitag beschlossen, die öffentliche Aufführung des Films „Fünf Minuten nach zwölf“ oder von Teilen des Films, auch im Fernsehfunk, zu verbieten. Der Film, der Aufnahmen aus dem Leben Hitlers bringt, sollte am Freitagabend uraufgeführt werden. Nach Auffassung der Innenminister wirkt der Film besonders in seinem ersten Teil als eine Verherrlichung des Nationalsozialismus. Der Begleittext vermöge diesen Eindruck in keiner Weise zu beseitigen. Die verbrecherische Tätigkeit des Nationalsozialismus sei im Bild zu wenig dargestellt. Der Film sei daher geeignet, in politisch nicht erfahrenden Kreisen nazistische Bestrebungen wieder zu beleben und dadurch den inneren Frieden zu stören. Der Film könne ferner dem Gedanken der Völkerverständigung Abbruch tun und dadurch der Bundesrepublik außenpolitisch Schaden zufügen.

Im Interesse der Versicherten erheben sich daher folgende Fragen, die dringend einer Beantwortung bedürfen:

1. Will der Bundesarbeitsminister lediglich die Renten der Vollrentner erhöhen, und will er er dabei eine Prüfung der Bedürftigkeit einführen?
2. Will er den Ausgleich für erhöhte Renten in der Kürzung anderer Leistungen finden; welche sind dies; etwa die Kriegsoferrenten?
3. Soll um den Versicherungsprinzipien willen, das auch der „Unternehmerbrief“ wesentlich verstärkt sehen will, die seit Bismarck bestehende Staatshilfe für die Rentenversicherung (die zweifellos ein Versorgungselement darstellt, ganz oder teilweise beseitigt werden?
4. Bedeutet der vom „Unternehmerbrief“ und von anderer Seite erhobene Ruf nach verstärkter „Selbsthilfe“ der versicherten Bevölkerung, daß der privaten Versicherung größere Wirkungsmöglichkeiten eröffnet werden sollen? Hierzu verweise ich auf die Erfahrungen in England, wo der an sich gesunde Gedanke einer Stärkung der individuellen Selbsthilfe zu betrieblichen Leistungen an die Privatversicherung für die Altersfürsorge geführt hat, die zu 70-80 Prozent, oder mit nicht weniger als einer Milliarde DM (70-80 Mio Pfund) jährlich, vom Steuerzahler getragen werden.

Wenn die angekündigte „umfassende Sozialreform“ lediglich eine Hilfe für die älteren Sozialrentner bringen würde — denen es jeder selbstverständlich gönnt — wäre der Gedanke der Sozialreform von Beginn an zu Grabe getragen. Eine Sozialreform kann nur wahrhaft umfassend und gründlich sein oder wir bleiben, wie im ersten Bundestag, im Flickwerk stecken.

Es ist sehr beachtet worden, daß der Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses der CDU, Vizepräsident Heinrich Lünendonk, in den letzten Monaten vor, aber ebenso nach der Wahl in den Zeitschriften „Sozialer Fortschritt“ und „Die Ortskrankenkasse“ sich nicht nur für eine Sozial-Enquete als selbstverständliche Voraussetzung einer Reformarbeit, sondern mit Nachdruck neben oder anstelle des sogenannten Beirates beim Bundesarbeitsminister für eine „Soziale Studienkommission“ aus unabhängigen Sachverständigen und unter unabhängiger Führung ausgesprochen hat. Da die SPD seit zwei Jahren das gleiche Ziel verfolgt, sollte es möglich sein, zu einer echten, den wahren Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden Sozialreform zu kommen.

Es ging um Britanniens Soldaten

Die Wehrdebatte im britischen Unterhaus

(Von unserem Londoner Mitarbeiter Benjamin Carr)

LONDON. In dieser Woche debattierte das britische Unterhaus Wehrfragen. In der Frage der Dienstzeitlänge aller Wehrpflichtigen (zum Unterschied von der regulären Armee) pläzierten die Meinungen der Tory-Regierung und der Labour-Opposition hart aufeinander.

Agesehen von ihrem kleinen grundsätzlich pazifistischen Flügel (der nach dem Fraktionsstatut das Recht hat, sich der Stimme zu enthalten oder sogar dem Fraktionszwang entgegen zu stimmen, wo es sich um Fragen des „pazifistischen Gewissens“ handelt), ist die Labour Party durchaus „wehrbejahend“. Sie kann es sein. Schon seit dem 17. Jahrhundert ist das Heer kein politischer Faktor, der Entscheidungen beeinflusst (wie etwa die „unpolitische“ Reichswehr in der Weimarer Republik), sondern vollkommen und in jeder Hinsicht Instrument der zivilen Regierung, wozu unter anderem auch beitragen mag, daß aktiv dienende Offiziere nie Minister, vor allem nicht Heeres-, Marine- oder Luftminister werden können.

Andererseits aber hat der Soldat — was dem Briten als selbstverständlich erscheint — das aktive und passive Wahlrecht, muß, will er kandidieren, zur Führung seines Wahlkampfes, und wenn er gewählt wird, für die Dauer seines Mandates vom aktiven Dienst beurlaubt werden. Jungen Wehrdienstpflichtigen, die aus religiösen oder sonstigen Gewissensgründen Bedenken gegen den Dienst mit der Waffe haben, steht es frei, ihre Gründe vor zu diesem Zweck eingesetzten

zivilen Tribunalen darzutun und sich so, falls sie ihre Aufrichtigkeit glaubhaft machen können, von der Wehrpflicht befreien zu lassen.

Wenn auch, wie Briten aller politischen Schattierungen, die Labour Party in Friedenszeiten die reguläre langdienende Berufswehrmacht vorziehen würde, so hat sie doch seit dem Ende des zweiten Weltkrieges der Beibehaltung der Wehrpflicht zugestimmt, solange das Vorherrschen der Machtpolitik in der Welt und die britischen Verpflichtungen gegenüber der kollektiven Sicherheit (UN, NATO usw.) sie noch notwendig machen.

So führte also die Labour-Regierung schon 1946 Verordnungen im Rahmen der Demobilisierung der neun Millionen Kriegssoldaten die achtzehnmonatige Dienstpflicht bei der Fahne (mit nachfolgender Reservistenzeit) aller jungen Leute von 18 Jahren aufwärts ein. In dieser Verordnung wurde festgelegt, daß sie alljährlich durch Parlamentsbeschlüsse neu bestätigt werden sollte, was einfacher war, als ein regelrechtes Wehrdienstgesetz und was vor allem auch das Provisorium der Einrichtung betonen sollte. Als im Jahre 1950 der Koreakrieg ausbrach und man allgemein annahm, daß er möglicherweise der Auftakt zu einem neuen Weltkrieg sein könnte, verlängerte die Regierung Atlee — ebenfalls durch einer der alljährlichen Unterhausentschlüsse unterworfenen Verordnung — die Wehrdienstzeit bei der Fahne um sechs Monate, also auf zwei Jahre. Die damalige Regierung gab dem Unterhaus die Versicherung, diese Maßnahme würde zurückgezogen werden, sobald „der sie verursachende Notstand“ vorbei sei.

„Der Notstand“, mit anderen Worten der Koreakrieg, ist nun, wie man allgemein hofft, vorbei. Außerdem aber ist man in England seit Jahren darüber enttäuscht, daß Großbritannien im Gegensatz z. B. von Frankreich, das einzige Land innerhalb NATO gewesen ist, das seine Wehrdienstzeit derart um 6 Monate verlängerte. So glaubte also die Labour Party jetzt den Zeitpunkt für gekommen, die Dienstzeit wieder auf 18 Monate herabzusetzen.

Demgegenüber setzte die konservative Mehrheit durch, daß nicht nur die zweijährige Dienstzeit bestehen bleibt, sondern sie wurde auch auf fünf Jahre bestätigt. Allerdings mit der Maßnahme, daß sie der alljährlichen parlamentarischen Revision entzogen wird. Obwohl in dieser Streitfrage Labour überstimmt worden ist, ist der Regierung Churchill die bloße Tatsache, daß es hier Differenzen gegeben hat, gerade wegen des Eindrucks auf die französische Öffentlichkeit höchst unangenehm.

CIO löst Europa-Büro auf

Der CIO, Amerikas zweitgrößte Gewerkschaft, hat beschlossen, sein Europa-Büro in Paris mit Wirkung vom 1. Januar 1956 aufzulösen. Offiziell wird dieser Entschluß damit begründet, daß das Büro seine Mission, die dynamische Solidarität der freien Gewerkschaften zu fördern, erfüllt habe. Gleichseitig wurde der Leiter des Europa-Büros und Direktor des CIO-Amtes für internationale Angelegenheiten, Michael Ross, beauftragt, engen Kontakt mit den einzelnen Gewerkschaften der freien Welt aufrecht zu erhalten.

Heute

Nachspiel in Baden-Baden

Die Stadtratswahl in der schönen Kurstadt Baden-Baden hatte ein Vorspiel. Nunmehr folgt — wie nicht anders zu erwarten war — das Nachspiel.

Als Beweis dafür, daß es auch in Baden-Baden — wie anderswo — Leute gibt, die aus der Vergangenheit nichts gelernt, oder das Wenige, das sie gelernt, bereits wieder vergessen haben, wird der ehemalige Kreisleiter und Bürgermeister dieser Stadt, Kurt Bürkle, auf dem Rücken einer „unpolitischen“ Wählervereinigung in den neuen Stadtrat einzutreten.

Gegenüber den 20 gewählten Stadträten der demokratischen Parteien wird er mit seinen beiden anderen gewählten Kollegen von dieser Liste zwar nicht sonderlich viel zu bestellen haben. Aber immerhin: Bürkle stand am vergangenen Sonntag an zweiter Stelle der abgegebenen Einzelstimmen.

Es hat vor der Wahl an Warnern und Rufem nicht gefehlt. Das, was der Herr Ex-Kreisleiter zu hören bekam, hätte einem anderen Manne genügt, sich weniger öffentlich wieder zu versuchen. Aber das ist eine Sache des Taktes, von dem er sich anscheinend wenig verspricht.

Zu den Mahnern und Rufem vorher gehörte auch der CDU-Oberbürgermeister Dr. Ernst Schlapper. Und er war vor der Wahl sogar sehr deutlich. Dr. Schlapper hatte Bürkle öffentlich einen Mörder genannt, der auf dem Rathaus nichts zu suchen habe. Bürkle gehörte zu denen, die auch fünf Minuten nach zwölf noch weiterkämpfen wollten. Die Frauen und die alten Männer von Baden-Baden können davon ein Liedlein singen. Diese deutlichen Worte haben sogar zu einem Strafantrag Bürkles gegen Dr. Schlapper geführt.

Nach der Wahl nun hat nach dpa Dr. Schlapper erklärt, er denke nicht daran, die nach den geltenden Gesetzen geschaffene Tatsache des Einzugs von Bürkle in den Stadtrat zu ignorieren. Die Mitarbeit jedes von der Einwohnerschaft gewählten Vertreters werde „als wertvoll“ betrachtet, wenn sich dieser in demokratischem Sinne sachlich den Gemeindefragen widme.

Ist diese Erklärung nicht etwas schlapp, Herr Dr. Schlapper? Würde nach diesem Wahlergebnis 203 von einem aufrechten Demokraten nicht eine andere Erklärung am Platze gewesen? Der Mut zum Widerstand hört nicht schon beim Entleeren der Wahlurnen auf! T.J.

Blick in die Zeit

Folterkammer in München ausgehoben

MÜNCHEN — Eine regelrechte Folterkammer hat die Kriminalpolizei in einer Privatwohnung in der Münchener Innenstadt ausgehoben. Dabei wurde eine große Menge von Schlag- und Züchtigungswerkzeugen für perverse Handlungen beschlagnahmt. Mehrere Firmen haben das Material gegen hohe Bezahlung für besondere „Kunden“ hergestellt. Die Sachen füllten einen kleinen Lastwagen. Bei der Hausdurchsuchung wurden zwei Frauen festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Auf der Spur des D-Zug-Mörders

WÜRZBURG — Der Raubmörder vom Wien-Ostend-Expres, der in der Nähe von Kitzingen nach einem Raubüberfall die Belgierin Simone de Ridder aus dem Zug wart, hat sich nach den bisherigen Ermittlungen nach der Tat in Würzburg neu eingekleidet und ist dann nach München gefahren. Er soll deutsch mit ausländischem Akzent gesprochen und sich als Jugoslawe ausgegeben haben.

Abschiedsparade mit „Auf Wiedersehen“

LANDSTUHL — Während eine Militärmusik den deutschen Schläger „Auf Wiedersehen“ spielte, nahm der bisherige kommandierende General der XII US-Luftflotte, Generalmajor Dean Struther, am Freitag auf dem Flugplatz in Landstuhl zum letzten Mal die Parade seiner Einheiten ab. Struther kehrt nach den Vereinigten Staaten zurück, wo er ein neues Kommando übernehmen wird. Sein Nachfolger ist Generalmajor Robert Merrill Lee, der seit 1951 im Hauptquartier der amerikanischen Luftstreitkräfte tätig war.

Die Augenfarbe verwechselt ...

LOS ANGELES — Die blaueäugige Frau Ruth Haughey wurde am Donnerstag in Los Angeles von ihrem Mann geschieden, weil er ständig das Lied „Schöne braune Augen“ spielte. Ihr Mann bestritt, daß mit den „braunen Augen“ die seiner Sekretärin gemeint waren.



Das nennt man Glück ...

Auf eine ans Wunderbare grenzende Weise wurde der Pilot eines schwedischen Düsenjägers gerettet, als seine Maschine aus geringer Höhe abstürzte. Er löste kurz vor dem Absturz die Schleudervorrichtung aus, flog mit seinem Katapultsitz etwa 88 Meter durch die Luft und landete in — einem Heuhaufen, in den er sich wie ein Geschoß hineinbohrte. Sein Flugzeug zerschellte am Boden in zahlreiche Stücke, die weit durch die Gegend geschleudert wurden. Zeugen des Absturzes gruben ihn dann aus dem Heuhaufen aus. Er war zwar schwer verletzt, aber die Ärzte sind überzeugt, daß er am Leben bleibt. Unser Bild zeigt das abgestürzte Flugzeug und hinten links den großen Heuhaufen, dem der Pilot sein Leben zu verdanken hat.

DU STÖRST JA DIE GANZE VORSTELLUNG —

— UND JETZT STECKST DU DIR SCHON WIEDER EINE ZIGARETTE AN — DAS KANN JA SCHÖN WERDEN —

VERSUCHEN SIE DOCH MAL MEINE TEXAS — DIE HAT EIN REIN NATÜRLICHES AROMA —

DIE TEXAS WÄHREND DER PAUSE SCHEINT DIR TATSÄCHLICH GUT BEKOMMEN ZU SEIN —

AUSGEZEICHNET — DASS SIE NICHT IM GERINGSTEN KRATZT, MUSS WOHL AN IHREM NATUR-AROMA LIEGEN —



KARLSRUHE

von A bis Z

Erholungsfürsorge für Heimkehrer

Die Hauptfürsorgestelle Baden-Württemberg — Zweigstelle Karlsruhe — hat die Allgemeinen Ortskrankenkassen und die Wohlfahrtsämter darauf hingewiesen, daß die für entlassene Kriegsgefangene, bzw. Internierte schon früher eingerichtete Erholungsfürsorge auch weiterhin von der Hauptfürsorgestelle durchgeführt wird. Für die Erholungsfürsorge kommen alle Kriegsgefangenen, bzw. Internierten in Betracht, die den Antrag auf Erholungsfürsorge innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft, bzw. Internierung stellen. Für die Entgegennahme des Antrags ist die Allgemeine Ortskrankenkasse des Wohnorts des Heimkehrers zuständig. Der Erholungsaufenthalt dauert im allgemeinen vier Wochen, es stehen Erholungststätten im Schwarzwald, Odenwald, am Bodensee und im Allgäu zur Verfügung.

Familienfest der SPD

Heute in acht Tagen findet in der großen Stadthalle, wie bereits angekündigt, das Familienfest der SPD statt. Neben Mitgliedern der Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters wirken auch Mitglieder des Heidelberger Stadttheaters mit. Außerdem wurden Erich Bergau, der moderne Troubadour, die „Drei Skatts“ vom Berliner Wintergarten, Gerd Gerd vom Kölner Rundfunk und Margot Eisenmann mit dem Karlsruher Hohner Akkordeon-Orchester gewonnen. Einladungen sind beim Sekretariat in der Waldstraße 28 und bei den Kassierern der Bezirksvereine der SPD erhältlich.

Heimat in Wort und Bild

Am kommenden Sonntag findet in der Festhalle Durlach eine selten zu sehende und zu hörende Veranstaltung statt. Der Süddeutsche Rundfunk wird einen Querschnitt durch das Land im Osten bringen. In einer Tonbandsendung hat er seine besten Aufnahmen zusammengestellt. Hervorragende Autoren, Sprecher und Orchester, sowie etwa 200 Aufnahmen aus den Ostgebieten werden ein Bild der alten Heimat vermitteln. Der Landesverband der vertriebenen Deutschen erwartet den Übertragungswagen des SDR um 20.30 Uhr am kommenden Sonntag in der Festhalle Durlach.

Mutterboden vom Hungerlach

Als vorbereitende Arbeit für die Erschließung des neuen Baugebiets Hungerlach ist der in den Straßenflächen anstehende Mutterboden abzutragen. Dieser soll nach verschiedenen Anlagen und Sportplätzen abgefahren werden. U. a. werden damit der Platz vor dem Freibad Rüppurr und der Burgunderplatz

Jugend in Gefahr

Ist die Situation wirklich hoffnungslos?

Scharfe Razzien zu erwarten — Starre Haltung der Amerikaner

Obwohl das Thema „Karlsruher Altstadt“ schon oft und immer wieder erörtert wurde, hat das Unwesen inzwischen einen solchen Grad erreicht, daß sich die Stadtverwaltung, Elternbeiräte, Gesundheitsbehörde, Polizei und Staatsanwaltschaft wieder zusammensetzen, um noch einmal Vorschläge zu hören, in welcher Weise das Problem neu angepackt werden könne. Auf der einen Seite steht eine wachsende Bedrohung der Kinder, die gar nicht ernst genug eingeschätzt werden kann, auf der anderen die starre Haltung der Besatzungsmacht in dieser Frage. Die Situation der Kinder und Halbwüchsigen fordert eine umfassende und gründliche Lösung des „Fräulein“-Problems — der amerikanische Standpunkt verhindert dies von vornherein, so daß der Grundakkord der Besprechung ein düster-resignierender war.

Zunächst stellte Dr. Rüdinger vom Staatlichen Gesundheitsamt — wohl einer der sachkundigsten Sprecher — noch einmal fest, daß die Auswüchse des Dürren-Unwesens, und nur diese bedeuten für Kinder und Jugendliche eine unmittelbare seelische Gefahr, in Karlsruhe erst seit 1945 zu verzeichnen seien. Da die „Veronikas“ in keinem geschlossenen Gebiet mehr wohnen und der Polizei zum wirklichen Durchgreifen viele gesetzliche Grundlagen fehlen, ist der derzeitige Zustand schwer zu ändern. Wenn bei einer Razzia von 183 aufgegriffenen Personen bis zu 50 Prozent geschlechtskrank sind, kann man sich etwa ein Bild machen, mit welchen Schwierigkeiten die Gesundheitsbehörde heute beim Kampf gegen diese Seuchen zu rechnen hat. (Vor dem Krieg waren diese Krankheiten in Deutschland so gut wie ausgerottet.)

Der Situation ist nicht völlig Herr zu werden, ja sie hat sich noch verschärft, da ein

Sonntagsdienst der Ärzte...

Dr. Gröbner, Karl-Wilhelm-Str. 25, Tel. 1761; Dr. Ullmann, Herrenstr. 14, Tel. 4669; Dr. Dierksen, Rudolfstr. 26, Tel. 2900 Prax., Bahnhofstr. 9, Tel. 2568 Priv.; Dr. Erbach, Beethovenstr. 2, Tel. 8250; Dr. Löber, Hardenburgweg 17, Tel. 8559.

Karlsruhe-Wehrfeld

Dr. Kappes, Mainstr. 23, Tel. 30426.

Karlsruhe-Durlach

Dr. Karl Bühler, Hengstplatz 5, Tel. 41974.

Eitlingen

Dr. Tietze, Wilhelmstr. 27, Tel. 37117.

... des Zahnarztes ...

Dr. Bernhard Wagner, Stefanienstr. 20, Tel. 3772.

... und Apotheken

Neue Apotheke, Schillerstr. 1, Tel. 4345; Zentral-Apotheke, Kaiserstr. 112, Tel. 280; Möhren-Apotheke, Baumeisterstr. 12, Tel. 2823; Apotheke am Durlacher Tor, Durlacher Allee 10, Tel. 7633; Karlsruhe-Daxlanden Falken-Apotheke, Kastanienstr. 26, Tel. 2940; Karlsruhe-Wehrfeld Blumen-Apotheke, Beichenstr. 3a, Tel. 31447; Karlsruhe-Durlach Bahnhof-Apotheke, Pfinzstr. 83, Tel. 4434.

gärtnerisch neu gestaltet, ferner die Spielfelder des Wildparkstadions und die neuen Plätze an der Ettlinger Allee des FC Südostern, VfB Südost und Alemannia Rüppurr infolge ihrer Verlegung neu humusiert. Der Stadtrat genehmigte die Vergabe der notwendigen Arbeiten.

Neuer Regenwasserkanal und neuer Schmutzwasserkanal

Zur Entwässerung der Nördlichen Uferstraße und der Anwesen an dieser Straße, ist die Verlegung eines Regenwasserkanals mit einem Durchmesser von 40 cm erforderlich. Ebenso muß die Firma J. B. Rombach an die Kanalisation durch Verlegung eines Schmutzwasserkanals mit einem Durchmesser von 30 cm — als Verbindung zum Kanal in der Zeppelinstraße — angeschlossen werden. Der Stadtrat genehmigte die Vergabe dieser Arbeiten durch Offenlage.

Karlsruhe stiftet für Forbacher Holzbrücke

Die alte Holzbrücke in Forbach, ein ehrwürdiges Werk früherer Ingenieurkunst, hat dringend kostspielige Instandsetzungsarbeiten nötig. Da die Gemeinde allein die Mittel nicht aufbringen kann, hat auch die Stadt Karlsruhe mit anderen badischen Städten beschlossen, durch eine Spende von 100 DM zur Erhaltung dieses Baudenkmals beizutragen.

Vorsicht! Wasserrohr-Reinigung

Zur Durchführung von Reinigungsarbeiten wird die Verbindungsleitung vom Wasserwerk Morsch zur Stadt vom 21. 11., 21.00 Uhr, bis zum 23. 11., 6.00 Uhr, außer Betrieb genommen. Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Wasserströmungen im Stadtgebiet, insbesondere im Gebiet der Weststadt und in den Vororten Heidenstück, Rheinstrandsiedlung, Daxlanden, Grünwinkel und Knielungen, nicht vermeiden.

Mit zeitweiligem schlechtem Wasserdruck, namentlich in höher gelegenen Stockwerken, ist zu rechnen. Bei der Benutzung von Warmwasserapparaten ist deshalb Vorsicht geboten.

Blindensammlung

Zur Linderung der Not unter den nordbadischen Zivilblinden wurde dem Badischen Blindenverein vom Regierungspräsidium Nordbaden vom 28. 11. bis 6. 12. einschließlich, eine Haus-, Betriebs- und Straßensammlung genehmigt. Regierungspräsident Dr. Huber hat in Kenntnis der Nöte selbst die Schirmherrschaft übernommen. Das Städt. Sozialamt leistet wieder, wie im Vorjahr, Unterstützung bei der Durchführung der Sammlung. Auch die Schulen, das Deutsche Rote Kreuz und der Gewerkschaftsbund werden die Sammlung unterstützen. — Die örtliche Presse wird gebeten, in der Zeit vom 28. 11. bis 6. 12. 1953 durch entsprechende Aufklärung in der Presse die Bevölkerung zur Sammelbereitschaft aufzurufen zu wollen.

neues Gesetz noch größere Freizügigkeit in der Hinsicht auf die Meldepflicht von Geschlechtskranken gewährt.

Von Seiten der Amerikaner ist kaum eine Änderung zu erwarten. Zu tief wurzeln gewisse puritanische Vorstellungen in diesem Volk, und das Schicksal der deutschen Kinder wird dabei kaum erwogen. (In der französischen Zone wurde ein Weg gefunden.) Aus diesem Grunde müssen sich die deutschen Behörden weiterhin allein zu behelfen suchen. Die Stadtverwaltung wird versuchen, das Un-

Die AZ sieht heute

Menschen und Paragraphen

Paragraphen sind meistens Steine des Anstoßes. Sie werden auf den Lebensweg des Bürgers gelegt, manchmal versteckt, oftmals auch ganz offensichtlich.

Paragraphen müssen sein, zugegeben, wie der Grünstreifen auf der Autobahn. Man soll nicht vom rechten Weg abkommen. Aber finde sich einer einmal im Wirrwarr der Paragraphen zurecht! Vor lauter Suchen, wird man dusselig, und plötzlich liegst du im Straßengraben, weißt nicht, wie du hineingeraten bist und hast vor allem keine Ahnung, wie du aus dem Schlamm wieder herauskommen kannst.

Der Berliner sagt: Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Der Wiener dagegen meint: Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst. Für eine Karlsruher Frau wurde dieser Tage die Situation sogar äußerst kritisch, denn sie ist sowohl ernst als auch hoffnungslos.

60 Jahre ist die Frau alt, hat gearbeitet, war auch arbeitslos und oftmals krank. Invalidenmarken hat sie geklebt von 1909 mit einigen Unterbrechungen bis 1952. Jetzt hat sie einen Antrag gestellt auf Invaliden-Rente. Der Antrag wurde abgelehnt. Grund: Die Frau hat im Jahr 1952 statt 26 nur 24 Marken zu 2 DM geklebt. Zwei Marken = 4 DM wurden vergessen, und damit ist der Anspruch auf Rente erloschen. Nur das Versicherungsamt kann noch den Einspruch der Frau verhandeln, da der Fall nach den Paragraphen für die Landesversicherungsanstalt erledigt ist.

Wie gesagt, Paragraphen sind notwendig. Dies nicht einsehen zu wollen, wäre das Gleiche, wie wenn jemand mit einem Fingerhut den Rhein ausschöpfen wollte.

Aber — und hier sollte man die Lösung solcher Probleme suchen — gab es nicht den Weg der Benachrichtigung? Jeder Privatversicherte zum Beispiel, der mit seinen Zahlungen im Rückstand ist, wird aufgefodert, gemahnt und auf die Folgen seiner Säumigkeit aufmerksam gemacht. Das ist fair. Warum kann die LVA nicht den betreffenden Personenkreis in gleicher Weise unterrichten?

Es geht doch hier um die Versorgung des Alters, um eine Versorgung, die — wie man weiß — um keinen Pfennig zu hoch, wohl aber um etliche Mark zu gering ist.

Man wird — man kann wohl darüber keinen Zweifel hegen — nun der Frau die Rente auf dem Weg des Einspruchs zukommen lassen, falls die Möglichkeit hierzu besteht. Aber — so fragt sich der Bürger, der jahrelang Marken geklebt und Geld einbezahlt hat — warum soll man um ein Anrecht kämpfen? Nur deshalb, weil zwei Marken nicht eingeklebt wurden? Soll man dadurch die gesamte Rente eingebüßt haben?

Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß die LVA eine Institution ist, die durch ihre Behandlung dem Publikum gegenüber sich schon manches Ruhmesblatt ehrlich erworben hat. Dies sei hier gern und freudig festgestellt. Aber oftmals regieren eben Paragraphen über Menschen, wobei der Betroffene manche Verordnung als unmenschlich empfindet, empfinden muß. Zuerst kommt der Mensch, dann der Paragraph; und es gibt immer einen, der zu dem betreffenden Menschen paßt. H.K.

Ein merkwürdiger Rundfunkhändler

Faule Teilzahlungsgeschäfte — Kunden hatten Apparate bezahlt und wurden sie wieder los

Mit einem merkwürdigen Zeitgenossen hatte sich das Schöffengericht Karlsruhe zu beschäftigen. Angeklagt war ein 34-jähriger Karlsruher Radiomechaniker, der im Jahre 1950 in Karlsruhe ein Verkaufsgeschäft für Rundfunkgeräte eröffnet hatte und in der Zeit bis 1952 allerlei krumme Wege einschlug, um zu Geld zu kommen.

Er ließ sich von Rundfunk-Großhändlern und Hersteller-Firmen Radio-Apparate liefern, die er meist auf Teilzahlung weiterverkaufte. Die Geräte hatte er entweder in Kommission oder unter Eigentumsvorbehalt erhalten, da er die Rechnungen nicht sofort bezahlen konnte. Die abgeschlossenen Teilzah-

lungsverträge enthielten eine Klausel, wonach die Teilzahlungen nicht an den Händler, sondern direkt an die Lieferfirma zu entrichten waren. Der Angeklagte war also überhaupt nicht berechtigt, Gelder zu kassieren.

Trotzdem erzählte er den Leuten, er wolle ihnen den Weg zur Post abnehmen und dort für sie die fälligen Raten einzahlen, wenn sie bei ihm jeweils die Raten bezahlen würden.

Dadurch kamen die gutgläubigen Teilzahlungskunden in Situationen, an die sie in ihren kühnsten Träumen nicht gedacht hatten. Sie erhielten nämlich Schreiben der Lieferfirmen, welche die Geräte unter Eigentumsvorbehalt an den Angeklagten geliefert hatten und wurden zur Zahlung der überfälligen Raten aufgefordert. Als sie daraufhin mitteilten, daß sie ja die Raten an den Händler bezahlt hätten, wurden sie verklagt und mußten ihre Geräte wieder herausrücken oder noch einmal bezahlen! Es nutzte ihnen gar nichts, daß sie an Hand ihrer Quittungen die Bezahlung der Apparate nachweisen konnten. Es war ihr Fehler, daß sie die Raten nicht — wie im Vertrag vereinbart — an die Firma direkt, sondern an den Händler bezahlt hatten.

Dieser merkwürdige Rundfunkhändler drehte aber noch andere faule Dinger mit den Rundfunkgeräten, die ihm die Firmen überlassen hatten. Einem Malermeister, der ihm den Laden schön herrichten mußte, gab er für die Bezahlung der umfangreichen Arbei-



ten einfach einen Radio-Apparat, der ihm überhaupt nicht gehörte. Auch seiner Wirtin gab er für die Mietschulden kurz entschlossen einen Rundfunkempfänger in Zahlung. Da er jedoch vergessen hatte, den Leuten mitzuteilen, daß er überhaupt nicht berechtigt war, mit diesem Firmeneigentum seine Privat-schulden zu bezahlen, flatterten den neuen „Eigentümern“ eines Tages Zahlungsbefehle ins Haus und die schönen Kästen wurden wieder abgeholt, ohne daß sie selbst zu ihrem Geld kamen, welches sie von dem Angeklagten zu fordern hatten.

Auf die Vorwürfe des Richters, daß man die Leute doch nicht so um ihr Geld betrügen dürfe, verteidigte sich der Angeklagte ent-rüstet mit der Feststellung: „Die Leute haben ja selber Schuld, sie hätten mir das Geld doch nicht zu geben brauchen. Ich habe alles nur aus Gutmütigkeit getan, um den Leuten den Weg zur Post abzunehmen.“

Richter und Staatsanwalt, die im Laufe der Verhandlung bei den Aussagen des Angeklagten wiederholt den Verdacht nicht loswurden, daß es mit seinen geistigen Fähigkeiten nicht weit her sein könne, wurden vollends stutzig, als der Kauf von Prospekten zur Sprache kam. Da hatte der Händler für über 300 DM Kataloge bestellt, um zu werben, konnte aber die Rechnung nicht bezahlen. Statt die gelieferten Prospekte zu verwenden, ließ er sie liegen, sagte, „Propaganda hat ja keinen Wert“ und bedauerte, die schönen Prospekte verteilen zu sollen.

Hier hatte der Richter erneut Bedenken, ob der Angeklagte strafrechtlich überhaupt für seine Taten verantwortlich zu machen sei. Er vertagte deshalb die Verhandlung und ordnete zunächst die Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand an.

Karlsruher Tagebuch

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Jugendgruppe. Samstag, den 21. November 1953, abends 20 Uhr, in der „Walhall“, Augartenstr. 27, großer bunter Abend unter dem Motto: „So sind wir“.

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Karlsruhe ladet seine Mitglieder zu dem am Samstag, den 21. November, abends um 20 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ stattfindenden Jahres-Hauptversammlung ein. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Die Schöpfung. Oratorium für Soli, Chor und Orchester. Sonntag, 23. November, 20 Uhr, in der Lutherkirche, Oststadt. Karten bei Schlaffe, Tafel und Evang. Buchhandlung, Kreuzstr. 35.

Der Karlsruher Schwimmverein „Neptun 1899“ hält seinen traditionellen Stiftungsschoppen am Samstag, 21. Nov., 20.30 Uhr, in der „Brauerei Wolf“, am Werderplatz, ab. Am Totensonntag, 11. Uhr, ehrt der Verein seine toten Schwimmkameraden am Gedenkstein vor dem Städtischen Vierordtbad. Es spricht der 1. Vorsitzende Friedrich Schneider; es singt das Phoenix-Doppelquartett.

Ski-Club. Das 60. Stiftungsfest findet heute abend, 20. Uhr, in der Stadthalle statt.

Geflügelzuchtvereine. Heute und morgen findet in der Messehalle eine Rassegeflügelchau statt mit rund 600 Tieren. Heute von 8 bis 13 Uhr Schülertag.

AZ gratuliert...

... den Eheleuten Leo Reichert und Frau Anna Luise, geb. Weingand, Rheinstrandsied-

wesen dadurch zu beschränken, daß es lokalisiert wird. Die vorgesehene Sanierung der Altstadt — die eine echte Lösung bedeuten könnte — wird in Jahren nicht zu bewältigen sein, da ja die meisten Grundstücke noch in Privatbesitz sind. Aber eine teilweise Sanierung soll in Angriff genommen werden.

Die Polizei wird in Zukunft bei ihren Razzien — im vergangenen Jahr wurden dabei 951 Personen festgenommen — jeder umherstreunenden Aufgegriffenen, die keinen festen Wohnsitz angeben kann, zur Auflage machen, sich binnen acht Tagen ein Unterkommen zu suchen. Jeder einzelne Fall, in dem das nicht-geschieht, wird vor den Staatsanwalt kommen, da er von öffentlichem Interesse ist. Bestrafungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Einweisungen in Arbeitshäuser soll in nachgewiesenen Fällen von Unzucht die Regel sein. Die Polizei rechnet in Karlsruhe mit etwa 1200 „Fräuleins“, die ihr Gewerbe ohne Meldung ausüben. Sie wird nicht nachlassen in ihren Bemühungen, die Karlsruher Jugend, die ohne ihre Schuld in diese Verhältnisse hineinwächst, vor dem dunkeln Treiben ihrer Eltern zu bewahren. wa

lung, Meisenweg 3, sowie August Ulmer, Uhlandstr. 16, zur goldenen Hochzeit.

... Herrn Xaver Rudloff, Oberfeuerwehrmann a. D., Ludwig-Wilhelm-Str. 14, zu seinem 77. Geburtstag.

... dem Oberlokomotivführer Karl Baust, Durlach, Pfinzstraße 106, zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum beim Bahnbetriebswerk Karlsruhe Rangierbahnhof.

... Herrn Friedrich Wöntz, Jugendpfleger, Sedanstr. 13, zu seinem 77. Geburtstag.

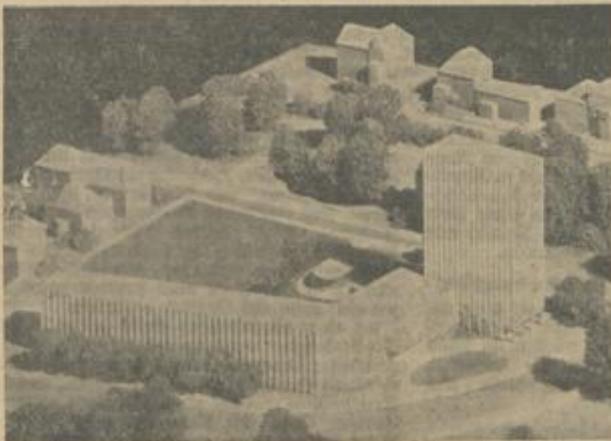
Zwei Pkw stießen zusammen

Gestern abend, gegen 18 Uhr, wollte auf der Reinhold-Frank-Straße ein deutscher Pkw-Fahrer einen Jepp überholen und geriet dabei zu weit auf die linke Fahrbahn, wo sein Fahrzeug mit einem entgegenkommenden Pkw zusammenstieß. Beim Aufprall der beiden Pkw stürzte der sich verkehrswidrig verhaltende Fahrer aus dem Pkw, der etwa 45 Meter weiterfuhr, bis ein Baum seiner Fahrt ein Ende setzte. Die beiden in diesem Pkw sitzenden Krankenschwestern wurden erheblich verletzt. Beide erlitten eine Gehirnerschütterung, mehrere Platzwunden am Kopf und Unterschenkel, sowie Rippenbrüche. Sie mußten in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. — Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Karlsruhes größte private Baustelle

Fundament zum größten Kaelseher Hochhaus fast fertig

Rohbau der „Karlsruher Leben“ voraussichtlich im Mai beendet — Der gesamte Komplex Anfang 1955 bezugsfertig



Modell und Baustelle gleichen sich von Tag zu Tag mehr

Seit sieben Wochen pumpen die acht Rohre das Grundwasser aus der Baustelle in der Bahnhofstraße, wo seit drei Tagen am Fundament des Hochhauses der „Karlsruher Leben“ gearbeitet wird. Sechzehn Stockwerke — das Kellergerüst eingerechnet — ruhen dann auf diesem „sinnvollen Gewirr“ von Eisen und Beton, das nach den modernsten Erkenntnissen geschaffen wird. Die Arbeiter

und Institutionen zur Verfügung zu stellen. Im langgezogenen Seitenbau werden neben dem Speisesaal noch ein Gymnastikraum sowie Dusch- und Baderäume eingerichtet, und das Flachdach kann im Sommer während der Mittagspause als „Liegewiese“ benutzt werden.

Der Innenhof wird mit Grünanlagen ausgestattet, und außerdem wird dort eine Tankstelle erstellt. Auch der Hof ist zum Teil unterkellert, wodurch ein großer Raum als Koks Keller geschaffen wird. Der gesamte Komplex wird mit einer modernen Heizung erwärmt und im Sommer sorgt eine Kühlanlage für eine normale Temperatur, so daß die Hitze die Arbeitsleistung nicht beeinflussen kann.

Auf der Baustelle fällt auf, daß keine Zementsäcke zu finden sind. Dafür entdeckt man eine Rohrleitung, die zum Zementsilo führt. Durch diese Leitung wird der Zement mit einer Luftdruck-Pumpe vom Lastzug direkt in den Silo gefördert. Weiter entdeckt man eine Kantine, in der das Mittagessen eingenommen wird. Der Koch gibt auf die Frage, was es heute gibt, lachend den Speisezettel bekannt: Bratwurst, Rotkraut und Kartoffeln.

Man hat an alles gedacht: Da der Rohbau voraussichtlich im Mai nächsten Jahres fertig ist und ein Jahr später eingezogen werden kann, mußte man an einer Baustelle von so langer Dauer auch die sanitären Anlagen gewissenhaft errichten.

Rechts neben der Kantine steht in einer Holzbaracke ein Aggregat, das — falls der

ren Gebäude werden der Gegend zwischen Stadtgarten und Beierheimer Wäldchen ihren Stempel aufdrücken. Damit wird das Gelände um den Stadtgarten — im Norden der Festplatz mit Theater, Stadthalle und Schwarzwaldhalle, im Osten die beiden großen Bäder und im Süden der Komplex der Karlsruher Leben — so gestaltet, daß trotz Fächerstadt und städtebaulicher Eigenart von Karlsruhe in dieser Gegend das neue Zentrum der Stadt entstehen wird. HK.



Eine der acht Pumpen für das Grundwasser

sind gerade dabei, das Eisengestänge mit Beton auszufüllen. Pausenlos bringt der mächtige Kran Kubikmeter um Kubikmeter Beton heran, und die Männer, die vier oder fünf Meter weit unten stehen, entleeren den „Korb“ und verteilen das Gemisch aus Zement und Kies.

150 Arbeitskräfte sind auf der Baustelle tätig. Drüben an der Bahnhofstraße wächst ein sechsgeschossiger Bau aus dem Boden. Man sieht nur Holzverschalungen, und der Bauführer spricht mit Hochachtung von dem



Ausweichgebäude in der Adlerstraße ...

städtische Strom einmal aussetzen sollte — in Tätigkeit gesetzt wird, um die Wasserpumpen anzutreiben. Diese Vorsichtsmaßnahme ist notwendig, weil das Grundwasser sofort die Fundamente überschwemmen würde, wenn die Pumpen aussetzen. Später, wenn der Bau steht, wird die Kraft des Grundwassers insofern ausgenutzt, als es durch seinen Druck den gesamten Komplex festigt. Im übrigen mußte man vermeiden, die drei Bauteile durch ein Mauerwerk zu verbinden, weil die Belastungen des Hochhauses naturgemäß größer sind, als die des Zwischenbaues oder des Seitenbaues. Diese Maßnahme verhindert, daß das Mauerwerk Risse oder Sprünge erhält, aber der Beschauer wird später vergeblich den Zwischenraum bei den drei Gebäudeteilen suchen, da der überputzt wird.

Der Neubau der „Karlsruher Leben“ wurde dringend notwendig, da der Verwaltungsbetrieb und die Arbeitsweise durch die verzweigten Büroräume — wie aus den nebenstehenden Bildern hervorgeht — gehemmt wurden. Das Gebäude am Mühlburger Tor ist seit Jahr und Tag beschlagnahmt, und kein Prophet kann voraussagen, wann die Amerikaner den 10 000 Quadratmeter großen Komplex freigeben. Die „besatzungsgeschädigte“ Karlsruher Leben zog in die Helmholtzstraße, Adlerstraße, Gartenstraße, Kaiserstraße und war auch zeitweise in der IWK untergebracht. In vierzehn bis fünfzehn Monaten werden alle diese Abteilungen in der Bahnhofstraße etabliert sein, und das Hochhaus wie die ande-



Das alte Gebäude am Mühlburger Tor

verschalpoller, der sein Handwerk aus dem „ff“ versteht. Zwischen dem Hochhaus und dem langgezogenen Bau an der Süd-Ost-Ecke des Bauplatzes, kommt der viergeschossige zu liegen. Die Nordfront dieses Gebäudes besteht in der Hauptsache aus Glas, so daß die Passanten von der Straße aus in die Holle- rith-Abteilung schauen können. In diesem Teil des Komplexes befindet sich ein Saal, der 400 Personen fassen kann. Es ist beabsichtigt, diesen Raum für Tagungen und kleinere Kongresse auch anderen Organisationen

Karlsruher Filmschau

UNIVERSUM:

Das tanzende Herz

Unter Wolfgang Liebeneiners erfahrener Regie ist mit dieser Biedermeiergeschichte der beste Ballett-Film entstanden, der bisher in deutschen Ateliers gedreht wurde. Geschult am englischen Vorbild „Die roten Schuhe“ und „Hoffmanns Erzählungen“ fängt die Kamera entzückende Bewegungskompositionen ein, die auch farblich reizvoll sind. Das Drumherum an der Handlung gibt reichlich Gelegenheit, ganze Ballettszenen einzubauen. Mittelpunkt ist jedoch der Tanz der lebensgroßen Puppe, die vom Hofmechanikus (Paul Henckels) eines vertrottelten Fürsten (Paul Hörbiger) konstruiert wurde, aber just im falschen Moment streift. Da springt die Mechanikus-Tochter (Gertrud Kückelmann), die sowieso tanzbesessen ist, als lebendige Puppe ein, verhindert dadurch den Skandal, rettet ihre Liebe und gibt dem bösen Gläubiger ihres Vaters (Wilfried Seyferth) das Nachsehen. Das wird mit französischer Leichtigkeit heruntergespielt, mit viel Witz und zierlicher Musik, so daß sich aller Ernst auf die Tanz-Einlagen konzentrieren kann. Hier brillieren in phantastischen Kostümen, in exakten, aber manchmal ein wenig monoton wiederholten Figuren Toni Lander (Kopenhagen), Michel Rayne (Paris), Rainer Köchermann (Berlin) und besonders Maria Fris als Puppe (Ballett Janine Charrat, Paris). Das Aufgebot so bedeutender Tanzsterne und das ausgeglichene, lockere Spiel von Gertrud Kückelmann nebst ihren Trabanten machen den Film zu einer düftigen Chose, von der man sich gern belären läßt. -WM-

Filmklub Karlsruhe zeigte: Satansboten

Der französische Regisseur Marcel Carné, mit dessen Meisterwerken wir augenblicklich geradezu überschwemmt werden — gottseidank! —, hat diese mittelalterliche Legende über Macht und Ohnmacht des Teufels 1942 gedreht. Sein filmischer Stil, unterstützt durch die spritzig-ironischen Drehbücher seines Kompagnons Prévert, zeichnet sich gewöhnlich durch die extravagante Mischung von Spott, Zärtlichkeit und mystischem Unsinn aus. Hier jedoch verläßt er seine Linie und nähert sich dem Märchenstil Cocteau an. Die Gleichniskraft, die in der Fabel steckt, gibt Anlaß, den Dialog mit kunstfertiger Durchsichtigkeit vorzutragen, und das sehr bewußte, dennoch leichte und graziose Spiel der Darsteller, an der Spitze Arlette, macht die Symbolismen vordergründig und hintergründig zugleich. Es bleibt zurück, was jedes Kunstwerk in uns lassen sollte: Erschütterung, Nachdenklichkeit und die Kraft des guten Beispiels. -SP-

Badisches Staatstheater. Großes Haus, Samstag, 20 Uhr: „Tosca“, Oper von Puccini. Ende 22.15 Uhr. — Sonntag, 20 Uhr: „La Traviata“, Oper von Verdi. Ende 22.15 Uhr. — Kleines Haus, Sonntag, 20 Uhr: Gastspiel mit Hermine Körner: „Gespenster“, Schauspiel von Henrik Ibsen. Ende 22.30 Uhr.



... und in der Helmholtzstraße

Alte Kennkarten sind ungültig

Jeder muß im Besitz eines gültigen Ausweises sein

Nach dem Gesetz über Personalausweise vom 19. 12. 1950 müssen alle Personen im Bundesgebiet, die das 16. Lebensjahr vollendet und nach den Bestimmungen der Meldeordnung der Meldepflicht unterliegen, im Besitz eines gültigen Personalausweises sein. Die erstmalige Ausstellung ist gebührenfrei. Eine Ausnahme gilt für diejenigen Personen, die im Besitz eines gültigen Reisepasses sind. Bis zum 31. 12. 1954 gelten auch als Personalausweise im Sinne des Gesetzes jeder mit einem Lichtbild versehene Ausweis, der Name, Geburtstag und Geburtsort, Wohnort und Straße des Ausweisenden bescheinigt. Dieser Behelfsausweis muß von einer Behörde im Geltungsbereich des Gesetzes oder in Westberlin nach dem 8. 5. 1945 ausgestellt und noch gültig sein.

Die in den Jahren 1945 bis 1948 ausgestellten Kennkarten sind, sofern sie inzwischen nicht verlängert wurden, ungültig geworden. Wer es nach § 3 des Gesetzes unterläßt, für sich oder als Erziehungsberechtigter für Jugendliche bis zu 18 Jahren einen Ausweis ausstellen zu lassen, obwohl er dazu verpflichtet ist, wird

mit Geldstrafe bis zu 150 DM oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Die Anträge sind beim Paß- und Meldeamt, Baumeisterstraße 8 a, Zimmer 12, zu stellen. Antragsformulare werden unentgeltlich bei allen Polizeirevierern sowie beim Paß- und Meldeamt, Zimmer 10 und 12 abgegeben. Bei der Antragstellung ist neben dem deutlich geschriebenen Antrag ein Lichtbild aus neuester Zeit, ohne Kopfbedeckung, in der Größe von 38x52 mm mit abzugeben. Ferner ist eine Geburtsurkunde zur Einsichtnahme vorzulegen. Die Staatsangehörigkeit ist nachzuweisen, entweder durch eine Staatsangehörigkeitsurkunde, Heimatschein, Bürgerrechtsbescheinigung oder durch einen alten Reisepaß.

Die Polizei ist angewiesen, gegen solche Personen, die der Aufforderung, sich einen gültigen Personalausweis zu verschaffen, bisher nicht nachgekommen sind, Strafanzeige vorzulegen.

Amt für Ordnung und Sicherheit
— Paß- und Meldeamt —

Hausnumerierungen nicht vergessen

Durch eine Reihe von Beschwerden veranlaßt, weist die Stadtverwaltung darauf hin, daß die Bauordnung der Stadt Karlsruhe zu einer geordneten Hausnumerierung verpflichtet. Die Haus- und Grundbesitzer werden daher im öffentlichen, aber auch im eigenen Interesse gebeten, fehlende Hausnummern wieder anzubringen oder schlecht lesbare zu erneuern. Im Zweifelsfalle kann die Hausnummer im Neuen Rathaus (Zimmer 513) — Stadt Tiefbauamt — erfragt werden.

Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Rintheim

Der Bürgerverein Karlsruhe-Rintheim hielt im Gasthaus zum „Schweizerhof“ seine Jahreshauptversammlung ab. Dabei wurden die z. Zt. wichtigsten Probleme des Vorortes lebhaft diskutiert. Vor allen Dingen stand die kürzlich erfolgte Ortsbegehung durch den Oberbürgermeister zur Erörterung. Nach einem Rechenschaftsbericht des 1. Vorsitzenden wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt, der wieder in alter Besetzung neu gewählt wurde. Nach Beschluß der anwesenden Mitglieder

wurde der bisherige Einwohnerverein in Bürger-Verein Karlsruhe-Rintheim umgenannt. Aus der Versammlung wurde noch vielfach Anregung gegeben, verschiedene Mißstände innerhalb des Ortsbereiches abzustellen.

Leistungsfähigkeit im Wettbewerb

Am heutigen Samstagnachmittag finden im kleinen Saal der Stadthalle um 15 und um 20 Uhr Hausfrauen-Zusammenkünfte statt, bei denen Industriefirmen ihre neuesten Erzeugnisse zeigen und vor den Frauen in Wettbewerb treten werden. Von der Bekleidung bis zur Kosmetik, von Haushaltartikeln bis zu Lebensmitteln wird manches gezeigt werden, was die Frau interessiert.

Toten-Gedenkfeier im Stadtteil Durlach

Mit Rücksicht auf den vergangenen Wahlsonntag wurde die Totengedenkfeier auf morgen, 11 Uhr, auf den Bergfriedhof vor der Friedhofskapelle verlegt.

Es wirken mit: Das Sängerkartell Durlach, Ansprachen werden von Stadtpfarrer Maier und Bürgermeister a. D. Ritzert gehalten.

Die gleiche Feier findet auf dem Friedhof in Aue zu dem gleichen Zeitpunkt statt.

Triple Sec

Dujardin

Imperial

„Bis hierher kam ich allein...“

... Jetzt wird ich auch vollends allein heimfinden — Wenig beachtete Ankunft eines Heimkehrers

Söllingen. Am Dienstagabend traf mit dem Personenzug aus Pforzheim 19.17 Uhr, Mathias Jagadits aus ungarischer Gefangenschaft in seiner neuen Heimat ein. Ein langer Leidensweg über russische und ungarische Gefangenenlager hat damit sein Ende gefunden. Wenn nicht ein ehemaliger Heimkehrer selbst mit den Augen des Schicksalsgenossen Mathias beim Aussteigen bemerkt, ihm als erster in dem neuen Heimatdorf die Hand gereicht und zu der Familie seines Bruders geleitet hätte — der Bruder selbst ist noch vermißt — dann wären die Worte unseres Heimkehrers: „Ich habe ein Telegramm noch gestern geschickt und niemand da? Doch bis hierher bin ich allein gekommen, jetzt werde ich's vollends allein finden“, erster bitterer Eindruck in der neuen Heimat gewesen. Nun ist allen die Heimkehr bekannt — mögen sich jetzt unsern Landsmann von allen Seiten die helfenden Hände entgegenstrecken. Er muß ganz von vorne anfangen — geblieben ist ihm an materiellen Gütern nichts — und wir schreiben das Jahr 1953.

Fischwasserverpachtung

Eggenstein. Am Montag, den 23. November, abends 20.00 Uhr, werden im Rathaus in Eggenstein mit Wirkung vom 1. 1. 1954 an folgende Fischwasser auf die Dauer von 12 Jahren öffentl. neu verpachtet: 1. Kiesgrube Fuchs & Seufert; 2. Entenloch und 3. Ortsbach. Als Pächter sind nur hiesige Einwohner zugelassen. Die Pachtbedingungen können im Rathaus eingesehen werden.

SPD-Kreisvorsitzender erhielt höchste Stimmzahl

Pforzheim. Nach dem nunmehr ausgewerteten und gestern bekanntgegebenen Ergebnis der Stadtratswahl vom 15. November ziehen folgende neu oder wiedergewählten Kandidaten in den neuen Stadtrat ein. Von der SPD: Karl Richardson (der mit 10 639 Stimmen die höchste Stimmzahl aller Kandidaten erreichte); Lydia Pfliger, Dipl.-Volkswirt Ewald Steine, Gottlieb Mössinger, Hermann Petersen und Architekt Gselle. Von der CDU: Bruno Bader, Professor Karl Burghard, Dr. Theodor Neunecker, Rudolf Mürlle und Forstmeister Herbert Offner. Von der DVP/FDP: Artur Grosse, Dipl.-Ing. Julius Moser, Professor Erich Rex, Holmut Daub und Karl Stahl. Vom BHE Artur Hof und von der Weststadtwählervereinigung Eugen Klittich.

Mit dem Pferdefuhrwerk tödlich verunglückt

Neuenbürg. Beim Abfahren von Baumästen ist am Mittwoch ein 49 Jahre alter Fuhrmann aus Neuenbürg im Grösselbachtal tödlich ver-

unglückt. Auf einem abschüssigen Waldweg verlor er die Herrschaft über das Pferdefuhrwerk und geriet unter die Räder. Er erlag am Unfallort seinen schweren Verletzungen. Der Wagen stürzte einige Meter entfernt den steilen Hang hinab und riß beide Pferde mit. Das Gespann verfiel sich an einem Baum, so daß die Tiere geborgen werden konnten.

Die Landespolizei meldet

Ettlingenweier. Ein auf der Straße Ettlingenweier—Sulzbach fahrender Kraftfahrer geriet beim Befahren einer Kurve aus der Fahrbahn und stürzte. Hierbei erlitt der Beifahrer Verletzungen, die seine sofortige Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Ein aus dem Augustinsheim in Ettlingen Entwichener konnte alsbald ergriffen und zurückgebracht werden. Einem anderen Entwichenen konnte das von ihm nach der Flucht entwendete Fahrrad wieder abgenommen werden.

Nazi-Kreisleiter verursacht Komplikationen

SPD-Spitzenkandidat Dr. Klaus Peter Schulz lehnt Zusammenarbeit mit Nazikreisleiter Bürkle ab — OB Schlapper dagegen bereitet dem von ihm als „Mörder“ Bezeichneten ein „herzliches Willkommen“

Baden-Baden. Die Wahl des ehemaligen nationalsozialistischen Kreisleiters und späteren Bürgermeisters von Baden-Baden, Kurt Bürkle, in den Gemeinderat von Baden-Baden hat zu Komplikationen geführt. Der Spitzenkandidat der SPD, Dr. Klaus Peter Schulz, hat am Donnerstag erklärt, daß er sein Mandat nicht annehmen wolle, weil ihm eine Zusammenarbeit mit Bürkle nicht möglich sei. Dr. Schulz, der früher Kommentator des Südwestfunks war, sagte, er könne als Journalist nicht mehr sein als ein Mahner und Rufer gegen Neofaschismus. Es könne ihm aber nicht zugemutet werden, mit einem ehemaligen nationalsozialistischen Kreisleiter im Gemeinderat zusammenzuarbeiten. Bürkle stand bei den Gemeinderatswahlen am vergangenen Sonntag an zweiter Stelle der in Baden-Baden abgegebenen Stimmen. An die Stelle von Dr. Schulz rückt der SPD-Kandidat Dr. Hermann Bauer.

Zur Wahl des früheren NS-Kreisleiters und nachmaligen Bürgermeisters von Baden-Baden, Kurt Bürkle, in den Stadtrat erklärte Oberbürgermeister Dr. Ernst Schlapper am Freitag, er denke nicht daran, die nach dem geltenden Gesetzen geschaffene Tatsache des Einzugs von Bürkle in den Stadtrat zu ignorieren. Die Mitarbeit jedes von der Einwohnerschaft gewählten Vertreters im Gemeindeparlament werde als wertvoll betrachtet, wenn sich dieser in demokratischem Sinne sachlich den Gemeindeaufgaben widme. Der Oberbürgermeister begrüße im übrigen die Zusammensetzung des neuen Stadtrats in seiner großen Mehrheit.

Dr. Schlapper hatte den Nazi-Kreisleiter Bürkle vor den Wahlen öffentlich einen „Mörder“ genannt, der „auf dem Rathaus nichts zu

suchen“ habe. Er hatte Bürkle vorgeworfen, vor Kriegsende Frauen zum Stellungsbau und alte Männer in den Volksraum gezwungen zu haben. Wegen dieser Aeußerung hat Bürkle gegen Dr. Schlapper Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung gestellt.

Bei Festvorbereitungen tödlich verunglückt

Bruchsal. Der 13. August — es war ein Donnerstag — verunglückte der Heimatvertriebene Weber aus Langenbrücken im Wald von Bretten tödlich und am 19. November, es war wieder ein Donnerstag, wurde der

Obergrombach, Georg Palatin, nach neunjähriger Trennung, wie von uns bereits berichtet, jetzt aus ungarischer Gefangenschaft zu seiner Familie in Obergrombach zurückgekehrt, erkannte seine drei Töchter und drei Söhne nicht wieder, so daß sie ihm beim Empfang von seiner Frau erst vorgestellt werden mußten. Erstmals sah er nun auch seine fünf inzwischen zur Welt gekommenen Enkelkinder und seine Schwiegerkinder und Schwiegeröhne nebst deren Verwandtschaft. „Was sind denn das für Leut?“ soll der Heimkehrer bei seiner Ankunft gefragt haben, soviel hatte sich während seiner langjährigen Abwesenheit geändert. Schließlich ist auch die jetzige Heimat für ihn neu, denn er stammt ja, wie seine Familie, aus Ungarn.

Kraftfahrer D., der den Tod dieses Menschen leichtsinnig verursacht hatte, vom Schöffengericht verurteilt. Drei Monate Gefängnis bei Strafaussetzung mit Bewährung auf fünf Jahre. Den tragischen Hintergrund zu diesem tödlichen Unfall liefert aber das Langenbrücker Blumenfest. Denn um dieses Fest mit Tannenreisig zu versorgen, waren die Weber und D. in den Wald nach Bretten gefahren, wo sich dann das Unglück ereignete. An einer abschüssigen Stelle wollte D. sein Kraftfahrzeug wenden; dabei mußte er den Anhänger abkoppeln. Den Motorwagen stellte er etwas oberhalb vom Anhänger ab, zog die Handbremse, vergaß aber, mit dem entsprechenden Gang das Fahrzeug zu blockieren. Diese Unterlassung sollte kurz danach das Leben von Weber fordern, denn der Motorwagen setzte sich in Bewegung, rollte den Berg hinunter und drückte den Heimatvertriebenen zwischen sich und den Anhänger. Weber war schon wenige Minuten nach diesem Unfall tot.

Heideisheim. Zu seiner letzten Mitgliederversammlung hatte der Ortsverein des VdK als Referenten Erich Trautwein von der Ortskrankenkasse Bruchsal eingeladen, der einen interessanten und ausführlichen Vortrag über die Heil- und Krankenbehandlung nach dem BVG hielt. In der Aussprache über allgemeine Verbandsangelegenheiten wurde vor allem die Teilnahme an der Feierstunde am Volkstrauertag (kommenden Sonntag), die Pflege des Kriegerdenkmals, die Festlegung des Termins zur nächsten Generalversammlung u. a. behandelt.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Jährlich 240 Millionen Bierdeckel

Vom Baum bis zum Fertigfabrikat — In diesen Tagen 50. Geburtstag des Bierdeckels

Weisenbach. Noch vor etwa 50 Jahren stellte man die Biergläser auf richtige Filze, sie hatten den Nachteil, nicht eben hygienisch zu sein. Dann verfiel man darauf, das Holz als Grundlage des Bierdeckels zu verwenden, und so ist es bis heute geblieben, wenn sich auch die Methoden verfeinert haben und im Bier-Teller-Automatenverfahren (BTA-Verfahren) eine ganz neue Herstellungsart entwickelt wurde.

Entweder man stellt Bierfilzpappen her, also große Platten, aus denen die Bierfilze später ausgestanzt werden oder man leitet den Holz-



stoff zu den Bier-Teller-Automaten. In diesen Automaten wird jeder einzelne Biersteller fertig gegossen, er wandert aus dem Automat in eine ewige Fördervorrichtung, in der er gleichzeitig seine Trocknung erfährt und landet mit seinen Brüdern aus dem Stanzverfahren in der Druckerlei, wo die bis dahin weißen Plättchen von die vielen werbenden Aufdrucke erhalten, in denen die Brauereien für ihre Erzeugnisse werben. Das Stanzverfahren ist ebenso alt wie die Herstellung des Bierfilzes aus Holzstoff überhaupt, also über 50 Jahre. Das BTA-Verfahren wurde von dem Weisenbacher Werk von 1927 ab bis zu seiner heutigen Vollkommenheit entwickelt, doch brauchte man zu der sehr komplizierten Einrichtung nahezu 10 Versuchsjahre, bis sie wirklich gebrauchsfähig war.

Man soll nicht glauben, daß die Bierfilzfabrikation einen unbedeutenden Faktor darstellt. Sie ist im Gegenteil von großer Bedeutung, allein in Deutschland werden jährlich 240 Millionen Stück verbraucht. In zähen Kämpfen ist es gelungen, sich allmählich auch wieder in den Export einzuschalten. Interessanterweise lassen sich gerade im Bierdeckelverbrauch auch konjunkturelle Schwankungen sehr rasch ablesen, die damit beschäftigte Industrie ist sowohl sehr reaktionsempfindlich auf veränderte internationale Handelsbeziehungen, wie auch auf innerwirtschaftliche Vorgänge, die sich über den Getränkekonsum ganz von selbst auch den Bierunternehmern mitteilen.

Gaggenau. Die wohl größte Nachkriegsausstellung in Gaggenau veranstaltete der Kleinrentzuchtverein anlässlich seines 40jährigen Bestehens

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Advertisement for AZ Wetterdienst, providing weather forecasts and contact information for various locations.

Richtfest einer neuen Siedlung

Größtes Nachkriegsbauvorhaben geht der Vollendung entgegen

Rinklingen. In Anwesenheit von Landrat Groß konnte dieser Tage das Richtfest für den ersten Abschnitt der neuen Siedlung an der Diedelsheimer Straße gefeiert werden. Damit wurde der Grund für das erste große Bauvorhaben nach dem Kriege gelegt, nachdem es allergrößte Schwierigkeiten gegeben hatte, um das nötige Baugelände bereitzustellen, das im Besitz der Evang. Kirchenpflege Schönau ist und nun den Siedlern in Erbpacht überlassen wurde. Innerhalb von acht Wochen hat die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Evang. Hilfswerks nun die Siedlungshäuser durch die einheimischen Baufirmen Sauer und Frey und Muckenfuß, Breiten, erstellen lassen.

Jedes der einhalbstöckigen Häuser enthält zwei Wohnungen mit je zwei Zimmern, Küche, Bad und WC, sowie Keller- und Waschräumen. Über den Winter sollen nun die Innenarbeiten zur Durchführung kommen, so daß im zeitigen Frühjahr mit dem Bezug der Wohnungen auch die Wohnungsnot innerhalb der Gemeinde fühlbar gemildert werden kann.

Bretten. Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am 22. November, soweit der Hausarzt nicht erreichbar ist, Dr. Scherer, Weißhoferstraße 52, Ruf 405. Dienstbereit ist, auch im Nachtdienst der folgenden Woche, die Marktapotheke. — Im Capitol-Theater wird von Freitag bis Montag der italienische Film „Anna“ (Von der Bartlängerin zur Ordensschwester) mit Silvana Mangano in ihrer bisher stärksten Rolle gezeigt; außerdem in Spärvorstellungen „Die Spionin von Tokio“. — Die Landwirtschaftsschule Bretten führt zusammen mit der Wirtschaftsberatungsstelle am kommenden Dienstag, vormittags 9 Uhr, eine Vortragsveranstaltung für Futtermittelfachhändler (Landhandel, Genossenschaften usw.) durch, deren Besuch allen Interessenten dringend empfohlen werden kann.

Umgehungsstraßen-Kreuzung wird übersichtlicher

Diedelsheim. Jeder Kraftfahrer, der schon einmal die neue Umgehungsstraße bei Diedelsheim benutzt hat, wird inzwischen erkannt haben, daß das Verkehrsreieck, wo die Bundesstraße 35 in Richtung Bruchsal und 293 in Richtung Karlsruhe sich trennen, einen neuralgischen Punkt erster Ordnung und eine große Gefahrenguelle darstellt, zumal in unmittelbarer Nähe auch noch die Abzweigung nach dem Ort Diedelsheim erfolgt. Nachdem

sich hier nun schon verschiedene Verkehrsunfälle ereignet haben, hat man sich entschlossen, die hohen Erdwälle zu beiden Seiten der Straße, die die Übersichtlichkeit erheblich beeinflussen, abzutragen, eine Maßnahme, auf deren Notwendigkeit wir schon hingewiesen haben, ohne daß überhaupt die Umgehungsstraße freigegeben wurde. Alle Verkehrsteilnehmer werden die nachträgliche Beseitigung der Wälle lebhaft begrüßen. Die Erdarbeiten sind bereits in vollem Gange.

Haslach im Wohnungsbau führend

200 Wohnungen seit 1948 erstellt — Ein Freibad entsteht

Haslach. Bei der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung des alten Gemeinderats gab der Bürgermeister einen Überblick über die während der letzten Amtsperiode des Stadtrats in der Stadt Haslach im Kinzigtal durchgeführten Maßnahmen und konnte dabei feststellen, daß im Wohnungsbau in keiner Gemeinde des Kreises Wolfach soviel geleistet wurde, als gerade in Haslach i. K. Nahezu 200 Wohnungen wurden seit 1948 hier fertiggestellt und 36 sind im Rohbau vollendet. Die Heimatvertriebenen wurden untergebracht, ohne daß es notwendig wurde, zwei Familien eine gemeinsame Küchenbenützung zuzumuten.

Die Stadthalle und die Turnhalle wurden neu hergerichtet und mit Außenputz versehen. Das Krankenhaus wurde durch einen größeren Umbau erweitert und neuzeitlich eingerichtet. Eine Leichenhalle wurde neu errichtet. Die Sanitätskolonne erhielt einen neuen Uebungsraum. Auch das Rathaus wurde instandgesetzt. Mehrere Straßen wurden gebaut, daß bestehende Straßennetz instandgesetzt und zum größten Teil geteert. Siedlungsgelände wurde in größerem Ausmaß erworben und erschlossen. Eine neue massive Kinzigbrücke wurde erstellt. Der Neubau der Kreislandwirtschaftsschule wurde gefördert und in diesem Gebäude von der Stadt ein Volksbad eingerichtet. Die Wasserversorgung wurde durch Erstellung von zwei Tiefbrunnen und einer neuen Ringleitung vom Pumpwerk bis zum Bahnübergang verbessert. Der

Stadteil Schnellingen erhielt eine neue Wasserleitung und schließlich wurde der Bau eines neuen Freibades mit vorhandenen Rücklagen begonnen. Die Erdarbeiten für das Freibad sind bereits ausgeführt, die Beton- und Stahlbetonarbeiten sind bereits im Gange und es kann damit gerechnet werden, daß das neue Bad zu Beginn der nächsten Badesaison in Betrieb genommen werden kann. Es ist beabsichtigt, die Pläne für das Bad demnächst in den Schaufenstern des Kaufhauses Faulhaber auszuliegen und der Bevölkerung dadurch die Möglichkeit zu geben, sich über die Anlage jetzt schon ein Bild zu machen. Vor Abschluß der öffentlichen Sitzung würdigte der Bürgermeister die Verdienste der Stadträte und hob besonders hervor, daß das große Arbeitspensum nur durch die harmonische und friedliche Zusammenarbeit unter Mitwirkung aller Parteien bewältigt werden konnte, und daß auch nur dadurch die außerordentlichen Erfolge in der vergangenen Amtsperiode des Stadtrats möglich waren. Mit herzlichen Worten des Dankes an die scheidenden Stadträte und in dem Glauben, daß auch der neue Stadtrat durch gute Zusammenarbeit das Wohl der Stadt Haslach i. K. fördern wird, schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung.

Hornberg. In das neue Gemeindeparlament wurden 4 Sozialdemokraten, 2 CDU- und 2 FDP-Kandidaten gewählt.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Just, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfriemmer, Sport: Helmut Zeschel, Anzeigen: Theo Zwedder, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegesellschaft Mannheimer — Karlsruhe — Stuttgart — Heidelberg.

Advertisement for Bekunis-Tee, highlighting its health benefits for digestion and blood.

GOTTES WEITE ACKER

Stumme Gedanken über einen stillen Tag / Von Horst W. Herold

Viele, viele . . . ja vielleicht unendlich viele Gärten der Stille und des Friedens sind wie kleine Beete mit ewig blühender Kraft in Gottes weitem Acker eingebettet und sie bergen das Letzte im irdischen Schrein, Groß und klein, Freund und Feind, Mann und Weib dicht beieinander — zusammengerückt zu der Familie der Ewigkeit.

Ein güldener Stern ist das weite Tor in das Leben und ein dunkles Kreuz die schmale Pforte in die Ewigkeit. Ein Hof des Friedens, ein Stück heilige Erde, ein wahrer Gottesacker draußen am Rande der Urast.

Zwölf Sprossen zählt die Jahresleiter . . . ein Menschenmaß der Ordnung und der Zeit. Wieviel Sprossen mißt die Leiter unseres Lebens? Wir wissen es nicht, niemand vermag es zu sagen! Einmal lang, einmal kurz, einmal länger, einmal kürzer: das ist der Weg unseres Lebens. Wo kein Menschensinn kann Klärung finden, steht „Schicksal“ drüber in schwerer Schrift. Schicksal — Bestimmung — Gottes Führung: Die letzte Sprosse ist erreicht . . . ein

verloren und können nicht an die stillen Gräber ihrer Toten gehen. Weite Friedhöfe liegen in der verlorenen Heimat in tiefer Verlassenheit da. Warum mußten kraftvolle junge Männer fallen? Warum . . . ? Warum . . . ?

Mit unserem Verstande ist die Antwort nicht zu geben. Die Frage nach dem Sinn des Todes geht weit über unser Wissen hinaus und reicht in eine Welt der Probleme, in der nur der Glaube eine letzte Lösung bringt. Dieser Glaube aber, daß der Tod eines Menschen kein sinnloses Verlöschen ist, sondern ein Hingehen zum Schöpfer allen Lebens, ein strahlendes Wiederaufstehen nach einem mühevollen Erdendasein, dieser Glaube allein wandelt die Trauer in Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit und ist die endgültige Antwort auf das „Warum“?

So kommen wir durch das Gedenken an die Toten zu einer sinnvollen Erkenntnis, indem wir vieles in uns erkennen, das wir bisher noch nicht kannten. In dem Bekenntnis des Totensonntags bekräftigen wir den Glauben an jene große Einheit, die aus Tod und Leben besteht und überwinden damit den Tod als einen schrecklichen Überwinder und Vernichter des Lebens. Er ist aber ein Erlöser, denn er löst die irdische Form des Lebens auf. Durch unser Wissen aber um eine höhere Verbundenheit mit unseren Toten gewinnen wir auch die Gewißheit einer anderen Form des Lebens, die Tod und Leben umschließt. In dieser Form ist unser irdisches Sein mit allen jenen verbunden, die vor uns gestorben sind. Diese Verbundenheit aber ist der tiefe Sinn des Totensonntags.

„Ich muß wirken, solange es Tag ist. Es kommt die Zeit, wo es Nacht ist, da niemand wirken kann!“

In diesem Wort liegt Zweck und Ziel unseres Lebens verborgen. Wohl dem, der seine Erdentage zu diesem Wirken nutzte, der unermüdet schaffte, der sich ein Denkmal setzte im Herzen seiner Lieben, der Liebe zu geben und Liebe zu nehmen verstand. Daran liegt die Tragik und zugleich die Gnade unseres Lebens, daß wir niemals wissen, wann dies vielgestaltige bunte Leben uns genommen wird. Aber wir sollten lernen aus dieser Erkenntnis, wir sollten lernen, auch das kürzeste Leben immer ganz gelebt zu haben, mit offenen Augen für die Tausendfältigkeit, für die Uner-schöpflichkeit dieses Daseins. Wir sollten auch lernen, unermüdet „zu wirken, solange es Tag ist“, nicht allein in der Arbeit, die jeder Tag von uns fordert, sondern auch in der Entfaltung unserer geistigen Persönlichkeit, in dem Bemühen, Liebe zu schenken, ehe der Tod unserem Wirken ein Ziel setzt.

Und während wir heimwandern an all den stillen Gräbern vorbei, auf denen die letzten Herbstblumen glühen, während wir den Geruch aus welken Herbstblättern atmen, kommt uns eine Ahnung von der großen Bahn des Menschenlebens, die sich immer wieder schließt im ewigen Kreislauf der Zeit.

Auf dem Friedhof

Kirchturm nimmt sie in den Schatten,
Die im Friedhof still gestreckt sind
In den Gräbern, und bedeckt sind
Mit Vergüßmeinnichtrabatten.

Seele, wünschst du Schatten dir?
Weinst du, daß du noch sterben
Darfst? Willst du um Erde werben,
Und um kleiner Blumen Zier?

Die dort unten sind nur Hüllen;
Das was lebte, ruht nicht aus,
Ist schon in ein ander Haus —
Ewig mußst du dich erfüllen!

Hermann Schneider

Mensch muß gehen — zu den andern. Leuchtend hell und sonnig-heiter beginnt das Jahr, beginnt das Leben — verbergend dunkel und still versonnen geht es zu Ende.

Mit einem Wissen und Ahnen stehen wir an den kleinen Hügeln draußen auf den Gottesäckern und lassen stumm unsere Gedanken hinunter steigen in die Gräber und Grüfte. Ein Sonntag der Toten.

Auch in diesem Jahre treten wir wieder an einem stillen Sonntag im November an die Gräber unserer Lieben und schmücken sie mit den fetzen Blumen des Herbstes. Totensonntag — der Tag der Toten und der Lebenden. Millionen von Menschen mußten in den letzten schicksalsschweren Jahren einen grausamen Tod sterben. Millionen haben Heim und Herd

Die Schale der Ewigkeit

Endlich bleibt nicht ewig aus - endlich, endlich kommt einmal

Der Philosoph hatte seinem Leben lang über den Tod nachgedacht. In zahllosen dicken Büchern hatte er alle Rätsel des Daseins gelöst, alle Geheimnisse des Todes kühn entschleierte. Für ihn gab es nichts, was der menschlichen Erkenntnis verschlossen wäre, und mit dem kleinen Schlüssel der Logik öffnete er sogar die große Tür ins Jenseits. Als aber der Philosoph starb, lag ein ratloses Sich-Verwundern über seinem sonst so wissenden selbstbewußtem Gesicht, daß sein eigenes Antlitz all seine Werke widerlegte. Das Geheimnis des Todes, das abgründige Mysterium, hatte sich ihm erst offenbart, als er für immer verstummte.

Der Lebenskünstler hatte den Tod geleugnet. Er wollte nichts von ihm wissen. Er besang das Leben in unzähligen Hymnen, genoß alle Freuden mit vollen Zügen und verkündete eine Religion der Lebendigen, aus der er den Tod ausschloß. In dem Augenblick aber, da der Tod ihn berührte, brach seine ganze Philosophie des Lebens zusammen: sein sonst so glückliches, genussfrohes Gesicht drückte nur noch Furcht und Entsetzen aus.

Der Naturforscher hatte festgestellt, daß alles Leben nichts als Materie sei. Darüber hinaus gäbe es nichts, und was die Philosophen und Dichter „Seele“ nennen, sei nur ein Produkt unserer Hirnsubstanz, das sich zusammen mit dieser Substanz bei unserem Tode auflösen müsse. Der Tod sei also ein wirkliches Ende, ein Schluß, über den hinaus es kein „Jenseits“ gäbe. Alles, was der Mensch über ein Leben nach dem Tode zusammenphantasiere, sei nichts anderes, als ein kindlicher Versuch, sich über die Vergänglichkeit seines Daseins zu trösten. Als aber der Naturforscher starb, lag ein solches Erlaunen auf seinem sonst so überlegen-spöttischen Gesicht, daß sein eigenes Antlitz ihn Lügen strafe. Auch dem Naturforscher hatte sich das wirkliche Geheimnis des Todes erst im Tode offenbart, als auch er für immer verstummte.

Das kleine Mädchen hatte nicht viel über den Tod nachgedacht. Es arbeitete vom Morgen bis zum Abend als Näherin, und obgleich es bucklig und schwindstüchtig war, strahlte aus ihren Augen eine tiefe, innere Freude. Denn ihr lebte die Gewißheit, daß mit dem Tode das Leben kein Ende haben könne, ja, daß das eigentliche Leben erst nach dem Tode beginne. Sie liebte das Leben, und sie liebte den Tod. Sie wußte, daß in der Waagschale Gottes Leben und Tod ein und dasselbe sind, und daß dem Menschen nur die Hand verborgen bleibt, in der beide Schalen auf- und niederschwanken.

Als das Mädchen starb, lag ein unbeschreibliches Glück, ein erhabener Friede über ihrem

schmalen kindlichen Gesicht. Und obgleich ihre Augen geschlossen waren, ging ein solches Strahlen von ihrer hohen weißen Stirn aus, daß ihr Antlitz wie von einem Heiligenschein verklärt schien. Es war, als hätte der Tod nur den letzten Schleier von ihren Augen genommen, die schon im Leben geahnt hatten, was sie jetzt im Tode schauten.

Was weder der Philosoph, noch der Lebenskünstler und Naturforscher ergründen konnten, das hatte das kleine bucklige Mädchen in ihrer Einfachheit schon zu Lebzeiten erkannt: Das Mysterium des Todes.

Das Gesicht des Todes / Aus einer Erzählung von Ernst Wiedert

Als ich es das erstmal sah, war ich ein Kind, aber es war nicht mein Tod, sondern ein fremder, der Tod eines Tieres. Und als ich es das letztemal sah, war ich alt, und wieder war es nicht mein Tod, sondern ein Bild meines Todes, aber ein so nahes Bild, daß seine Kälte mich anrührte wie eine wirkliche Hand. Und dazwischen liegen die Jahre, da ich ihm begegnete, viele Male, im Niemandsland, und es war der Tod eines ganzen Geschlechtes, der mich ansah und berührte und nach mir griff, und dann wieder fortging, weil er mich nicht wollte. Und es ist nicht so bei mir, daß ich das vergessen habe oder gern vergessen möchte, indem ich daran zu denken vermeide, sondern daß ich oft daran denke, wie ich oft an die letzte Seite denke, wenn ich ein Buch schreibe, damit ich das Bild des Ringes vor mir habe, der sich schließt unter meinen Händen.

Im Vorspruch zu Raabes „Alten Nestern“ ist eine Stelle aus der „Allgemeinen Geschichte des Romans“ von Wolff angeführt. Sie heißt so: „Ein Freund von mir begleitete einmal Goethe auf einem Spaziergange. Unterwegs stießen sie auf einen armen Knaben, der am Wege saß, den Kopf in den Händen und die Arme auf die Knie stützend. Junge, was machst du da? Worauf wartest du?“ rief Goethes Begleiter. „Worauf sollte er warten, mein Freund?“ nahm Goethe das Wort. „Er wartet auf menschliche Schicksale.“

In dieser Geschichte scheint mir eine der tiefsten Besinnungen des Menschen enthalten zu sein, die Besinnung auf sein Dasein innerhalb der großen Ordnung der Dinge. So haben wir alle gesehen, als wir noch Kinder waren und nun sitzen wir wieder, wenn wir aus dem Staub der Tage heimkehren zu unserer stillen Abendstunde. Der Stein ist grau geworden, unser Haar wird grau, die Novembernebel

steigen. Denn wir wissen, daß von allen unendlichen Schicksalen, die wir haben vorübergeben sehen, für uns und für andere, eines noch nicht vorübergekommen ist, das gewisste, unverlierbarste, das seinen Weg niemals verfehlt: der Tod.

Ich sagte, daß ich ein Kind war, als ich ihn zum erstenmal traf. Ein Reh lag auf unserem Hof. Es war eben aus dem Walde gebracht worden, und das Blut begann erst zu gerinnen in seiner Wunde. Ich stand lange davor und scheuchte es mit leisen Worten, aber es regte sich nicht. Da trat ich heran und berührte es. Ich bewegte heimlich die toten Glieder, und es war mir schrecklich, daß sie mir gehorchten. Daß kein Widerstand war, kein Eigentum gleichsam. Daß ich, ein Kind, berühren und bewegen konnte, was ich in Herrlichkeit und Freiheit leben gesehen hatte. Es graute mir vor diesem Bilde, aber in diesem Grauen begriff ich zum erstenmal Nicht den Tod, sondern das Leben. Eine Hand hatte die Blätter meines Buches umgeschlagen, und ich hatte die letzte Seite gesehen, das Ende. Es gab also eine letzte Seite, es schloß sich nicht Tag an Tag, unendlich mit Sonne und Regen, Kindertag an Kindertag, Kindersonne an Kinderregen. Es hörte einmal auf, es war einmal nicht mehr da.

Dann starb mein Großvater und ich sah den Menschentod. Die Blisse der Sürn, die Kälte, das Schweigen, das Fernsein, die zerbrochene Brücke. Ich sollte beten vor dem Toten, und ich betete. Aber es war ein sinnloses Gebet — „Was denkst du?“ dachte ich. „Wo bist du? Wo gehst du?“ Keine Antwort. Ich sah, daß die Menschen weinten und begriff es nicht. Niemand hatte über das tote Tier geweint. „Nicht ein Pflüger übers Land“ — Verlag Kurt Desch, München.



Der alte Puppenspieler / Von Theodor Storm

Der gute, kindliche Mann starb; Lisei und ich, wir haben ihn bitterlich vermißt; auch der alte Heinrich, der ihm nach wenigen Jahren folgte, ging an seinen noch übrigen Sonntag-nachmittagen umher, als wisse er mit sich selber nicht wohin, als wolle er zu einem, den er doch nicht finden könne.

Den Sarg unseres Vaters bedeckten wir mit allen Blumen des von ihm selbst gepflegten Gartens: schwer von Kränzen wurde er auf den Kirchhof hinausgetragen, wo unweit von der Umfassungsmauer das Grab bereitet war. Als man den Sarg hinabgelassen hatte, trat unser alter Propst an den Rand der Gruft und sprach ein Wort des Trostes und der Verheißung; er war meinen seligen Eltern stets ein treuer Freund und Rater gewesen; ich war von ihm konfirmiert, Lisei und ich von ihm getraut worden. Ringsum auf dem Kirchhofe war es schwarz von Menschen; man schien von dem Begräbnis des alten Puppenspielers noch ein ganz besonderes Schauspiel zu erwarten. — Und etwas besonderes geschah auch wirklich; aber es wurde nur von uns bemerkt, die wir der Gruft zunächst standen. Lisei, die an meinem Arm mit hinausgegangen war, hatte eben krampfhaft meine Hand gefaßt, als jetzt der alte Geistliche dem Brauche gemäß den bereitgestellten Spaten ergriß und die erste Erde auf den Sarg hinabwarf. Dumpf klang es aus der Gruft zurück. „Von der Erde bist du genommen“, erscholl jetzt das Wort des Priesters; aber kaum war es gesprochen, als ich von

der Umfassungsmauer her über die Köpfe der Menschen etwas auf uns zufliegen sah. Ich meinte erst, es sei ein großer Vogel; aber es senkte sich und fiel gerade in die Gruft hinab. Bei einem flüchtigen Umblick — denn ich stand etwas erhöht auf der aufgeworfenen Erde — hatte ich einen der Schmidt-Jungen sich hinter die Kirchhofmauer ducken und dann davonlaufen sehen, und ich wußte plötzlich, was geschehen war. Lisei hatte einen Schrei an meiner Seite ausgestoßen, unser alter Propst hielt wie unschuldig den Spaten zum zweiten Wurf in den Händen. Ein Blick in das Grab bestätigte meine Ahnung: oben auf dem Sarge, zwischen Blumen und der Erde, die zum Teil sie schon bedeckte, da hatte er sich hingesetzt, der alte Freund aus meiner Kindzeit, Kasperl, der kleine lustige Allerweltskerl. — Aber er sah jetzt gar nicht lustig aus; seinen großen Nasenschnabel hatte er traurig auf die Brust gesenkt; der eine Arm mit dem kunstreichen Daumen war gegen den Himmel ausgestreckt, als solle er verkünden, daß, nachdem alle Puppenspiele ausgespielt, da droben nun ein anderes Stück beginnen werde.

Gedanken über den Tod

Wir müssen immer lernen, zuletzt auch noch sterben lernen. Ebner-Eschenbach.

Sammele dir jeden Tag etwas Ewiges, das dir kein Tod raubt, das dir das Leben und den Tod jeden Tag liebreicher macht. Lavater

Man soll das Leben lieb haben, aber auch den Tod nicht fürchten, nichts anderes in ihm sehen als einen Wandel der Form und eine schöne Ruhe, in die kein Schrei und Weh des Lebens hineinklingt. Ganghofer

Ich sah das alles nur auf einen Augenblick, denn schon warf der Propst die zweite Scholle in die Gruft: „Und zur Erde wieder sollst du werden!“ — Und wie es von dem Sarg hinabrollte, so fiel auch Kasperl aus seinen Blumen in die Tiefe und wurde von der Erde überdeckt.

Dann mit dem letzten Schaufelwurf erklang die tröstliche Verheißung: „Und von der Erde sollst du auferstehen!“ —

Als das Vaterunser gesprochen war und die Menschen sich verlaufen hatten, trat der alte Propst zu uns, die noch immer in die Grube starrten. „Es hat eine Ruchlosigkeit sein sollen“, sagte er, indem er liebreich unsere Hände faßte. „Laßt uns es anders nehmen! In seiner Jugendzeit, wie es ihr mir erzählt, hat der selige Mann die kleine Kunstfigur geschnitzt, und sie hat einst sein Eheglück begründet; später sein ganzes Leben lang, hat er durch sie, am Feierabend nach der Arbeit, gar manches Menschenherz erheitert, auch manches Gott und den Menschen wohlgefällige Wort der Wahrheit dem kleinen Narren in den Mund gelegt; — ich habe selbst der Sache einmal zugeschaut, da ihr noch beide Kinder wart. — Laßt nun das kleine Werk seinem Meister folgen; das stimmt gar wohl zu den Worten unserer Heiligen Schrift: Und seid getrost; denn die Guten werden ruhen von ihrer Arbeit.“ — Und so geschah es. Still und friedlich gingen wir nach Hause; den kunstreichen Kasperl aber und unsern guten Vater Joseph haben wir niemals wieder gesehen.

AUTO UND TECHNIK

Schwerarbeit im afrikanischen Busch



85 Meilen außerhalb von Bulawayo (Rhodesien), in einer Sägemühle, sind einige Büssing-Lastwagen, Typ 6000, mit dem Transport des hochgeschätzten Teak-Holzes beschäftigt. Das Holz wird noch im Urwald auf drei bis vier Meter Länge zugeschnitten, von einem Bulldozer angehoben und von einiger Höhe quer über den Wagen fallen gelassen. Anschließend geht es über sehr schlechte Wege, tiefen Sand, Wurzeln, 15 Meilen weit zum Sägewerk. Die Büssing-Wagen haben sich trotz der großen Beanspruchung außerordentlich gut bewährt. (Werkfoto)

So ein kleiner Kerl will den „Riesenbrocken“ wegziehen?



Es ist kaum zu glauben, aber der „Kleine“ schafft's! Er nennt sich UNIMOG und kommt aus der Daimler-Benz-Werkstätte. UNIMOG wird neuerdings mit einem Ganzstahl-Fahrerhaus geliefert. (Werkfoto)

Eine der interessantesten Kraftfahrzeugkonstruktionen der Nachkriegszeit ist das mit dem bewährten PKW-Dieselmotor ausgestattete „Universal-Motor-Gerät“ von Daimler-Benz, kurz UNIMOG genannt. Dieses äußerlich unscheinbare Mehrzweckfahrzeug hat bereits sehr vielseitige Bewährungsproben hinter sich. Ursprünglich als landwirtschaftliches Arbeitsgerät gedacht, wird es dank seiner außerordentlichen Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit zu den mannigfaltigsten Diensten verwendet. — Als Zugmaschine und Transportfahrzeug im Verkehrsgewerbe, bei

Kommt die Kunststoff-Karosserie?

Umstellung wäre eine kostspielige Sache

Ausgedehnte Versuche in England und den Vereinigten Staaten

Seit geraumer Zeit wird, besonders in den Vereinigten Staaten und Großbritannien, an der Entwicklung von Kraftwagenkarosserien aus Kunststoffen gearbeitet. In Amerika ist neuerdings eine kleinere Firma dazu übergegangen, Karosserien für Sportwagen aus Kunststoffen herzustellen. Allerdings handelt es sich dabei zunächst nur um verhältnismäßig sehr kleine Stückzahlen. Aber allmählich ist diese ganze Entwicklung bisher über das reine Versuchsstadium nicht hinausgediehen. Verschiedene Versuchsansführungen mögen sich nach Lage der Dinge auch bereits bewährt haben.

All diese Arbeiten haben aber bisher in der Serienherstellung der großen Automobilwerke keinen Niederschlag gefunden. Das hat seine guten Gründe. In aller Welt ist der Serienbau heute ganz und gar auf die Ganzstahlkarosserie abgestellt. Die dazu erforderlichen Pressen verkörpern enorme Anlagekosten. Es ist gewiss nicht zuviel gesagt, daß die nach modernsten Grundsätzen eingerichteten Presswerke der großen Automobilfabriken Millionenwerte bedeuten. Ja, die Karosserieherstellung ist mit allen dazu gebührenden Einrichtungen und Vorrichtungen das teuerste im ganzen Automobilbau. Daß diese überaus kostspieligen Fabri-

Endlich „weiße Reifen“!

Als erste deutsche Reifen-Firma hat sich die Englebert & Co. G.m.b.H. in Aachen entschlossen, auch weißwandige Reifen in verschiedenen Größen herzustellen, obwohl die Herstellungskosten dieser Reifen sehr hoch sind. Damit wurde ein großer Wunsch vieler deutscher Kraftfahrer erfüllt, die bisher Reifen mit weißen Flanken nur „schwarz“ im Ausland kaufen konnten. Andere deutsche Reifenfabriken sollen ebenfalls die Produktion weißwandiger Reifen in Erwägung ziehen. Die Preise für diese Reifen sind wesentlich höher als für normale.

kationseinrichtungen, die sich nur bei großen Serien und auf lange Sicht amortisieren können, nicht einfach stillgelegt werden können, liegt auf der Hand. Der Übergang von der Ganzstahl- zur Kunststoffkarosserie würde in den Automobilwerken die vorhandenen Presswerke zum größten Teil überflüssig machen. Völlig neue Einrichtungen müßten geschaffen werden. Schon aus dieser Überlegung heraus ist kaum zu erwarten, daß in dieser Hinsicht im Karosseriebau in absehbarer Zeit grundlegende Wandlungen eintreten werden.

Wenn verschiedentlich hervorgehoben wurde, daß die Kunststoffkarosserie billiger als die Stahlkarosserie sei, so haben doch eingehende Untersuchungen das Gegenteil erbracht. Kunststoffkarosserien lassen sich nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge überhaupt nur bei ziemlich kleinen Stückzahlen rentieren. Hier sind sogar die Werkzeugkosten verhältnismäßig niedrig.

Kunststoffe haben für den Karosseriebau gewiß manche unbestreitbaren Vorzüge. Sie sind korrosionsfest, haben geringes Gewicht, günstige Antidröhn-eigenschaften und sind sehr wider-

standsfähig gegen Eindrücke und Beulen. Auch können Reparaturarbeiten an solchen Karosserien ziemlich leicht ausgeführt werden. Die bisherigen Versuche erstreckten sich auf die Verwendung der verschiedenartigsten Kunststoffe. Darunter auch solchen, die zur Zeit in den etwa benötigten Mengen gar nicht zur Verfügung stehen. Von manchen Kunststoffen hat man sich inzwischen wieder abgewandt. Die Mehrzahl der gegenwärtigen Kunststoff-Versuchskarosserien werden unter Verwendung von Glasfasern, Glasfasergeweben oder Glasfasermatten hergestellt. Diese Stoffe werden mit Kunstharzen sehr unterschiedlicher Provenienz und Zusammensetzung getränkt und in mehreren Lagen übereinandergeschichtet. Damit sind zum Teil sehr zufriedenstellende Ergebnisse erzielt worden. Eine Endlösung ist aber auch damit noch nicht gefunden.

Auf der in London stattgefundenen britischen Kunststoffausstellung waren verschiedene Ausführungen von Kunststoffkarosserien zu sehen. Alles jedoch reine Versuchsansführungen, denen jede serienmäßige Fertigungsgrundlage fehlt.

45 Millionen Fordwagen gebaut

Henry Fords enormer Aufstieg ein Erfolg kühner Organisation

Als Henry Ford im Jahre 1896 sein erstes Automobil in einem kleinen Werkstatthäuschen herstellte, hätte ihm niemand zugetraut, daß sein Werk einen solchen Aufstieg nehmen würde, daß innerhalb weniger Jahre Ford-Automobile die Welt überfluten konnten. In diesem Jahr wurde in den amerikanischen Fabriken das 40-millionste Fordfahrzeug hergestellt. Die etwa fünf Millionen außerhalb der USA hergestellten Ford-Wagen sind dabei nicht mitgezählt.

Als 1903 die Ford-Motor Company in Detroit gegründet war, begann der große Aufschwung des Automobils. Innerhalb zehn Jahren wurde das Fließbandsystem so weit gefördert, daß 1914 bereits alle 40 Sekunden ein Wagen die Werkstätten verließ.

T-Modell löste Ochsenkarren ab

Ford versuchte seine Zeitgenossen davon zu überzeugen, daß die Welt in den kommenden Jahrzehnten ohne das Automobil nicht mehr auskommen würde. Er führte das Auto auf seine Urelemente zurück — aber mit den Mitteln moderner Betriebswirtschaft und Materialkunde. Sein T-Modell, das 1908 erschien, war urwüchsig einfach, aber auch von jedermann zu bedienen. Er dachte als Konstrukteur nicht nur an den Mann, der das Auto fahren, sondern auch an den, der es bauen und an den, der es instandhalten sollte.

Auch das billigste Auto wird ein teurer Spaß, wenn man seine Schäden nicht unverzüglich und überall heilen kann. In dem gleichen Augenblick, in dem Ford sein billiges T-Modell auf den Markt brachte, sorgte er auch dafür, daß die notwendigen Ersatzteile auch im entlegensten Dorf zu haben waren. Der

Schöpfer des T-Modells kam „wie von selbst“ auf die Idee des Fließbandes, zur mechanisierten rationellen Massenfertigung, zur Aufteilung der Handgriffe, zur Ablösung des „Handwerklers“ durch den höchstspezialisierten Industriearbeiter.

Der Preis des T-Modells sank im Verlauf von nicht ganz 20 Jahren von dem eines Luxusgehirts auf den eines alltäglichen Gebrauchsartikels. Es kostete schließlich nur noch 260 Dollar. Dafür wurden am Tage bis zu 9000 T-Modelle erzeugt und abgesetzt. Über 15 Millionen T-Modelle überfluteten den Erdball und erzwangen die Ablösung des Pferdewagens und des Ochsenkarrens durch das Automobil.

Organische Entwicklung

1927 wurde das T-Modell durch das A-Modell abgelöst, ein Automobil, das sich äußerlich von den anderen nur wenig unterschied. Die Entwicklung des Automobils ging ihren vorgezeichneten Weg. Der hochgezüchtete „V 8“ der Vorkriegszeit ruhte noch ebenso wie der „Taunus“ von 1961 auf den abgewandelten Querfeldern des T-Modells. Der in einem Stück gegossene Motorblock, der abnehmbare Zylinderkopf, die Linkssteuerung, die Mittelschaltung und viele andere Grundelemente (nicht nur der modernen Ford-Wagen) tragen sichtbar das T-Zeichen, nicht anders die Fließband-Anlagen, die Montage-Betriebe, die Werkstätten- und Händler-Netze. Das ist keine bewußte Nachahmung, sondern organisatorische Entwicklung auf breiter Front.

Auch die größten Erfinder sind den anderen immer nur um einige Schritte voraus, und hätten sie nicht gelebt, so hätten andere ihr Werk vollbracht.

Starke Gemütsbewegungen sind schuld

Streit und Ärger die Ursache vieler Unglücksfälle

Die in letzter Zeit angestiegene Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle hat das Interesse der Öffentlichkeit und der zuständigen Stellen erneut auf die Ursachen der Unfälle und die Möglichkeiten zu ihrer Beseitigung gelenkt. Als Ursache werden meistens Trunkenheit, schlechte Wegeverhältnisse, Bedienungsfehler usw. angegeben. Viele Leute sehen Verkehrsunfälle auch schon als unvermeidlich an und machen sich daher über ihre Gründe keine Gedanken.

In verschiedenen Ländern beschäftigt man sich seit einiger Zeit mehr und mehr mit dem Problem, wieweit heftige Gemütsbewegungen der Verkehrsteilnehmer Unfälle verursachen. Besonders in den Vereinigten Staaten haben wissenschaftliche Institute durch Umfragen festgestellt, daß über die Hälfte derjenigen Personen, die einen schweren Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang verschuldet haben, am Tage des Unfalls seelisch erregt waren.

Die Umfragen haben ergeben, daß nahezu alle möglichen Gemütsstimmungen, Leichtsinns und Gleichgültigkeit bei den Fahrern hervorrufen können. Neben

Gram und Trauer ist vor allem der Ärger ein schlimmer Reisebegleiter, da er die Sinne in hohem Maße vernebelt. Ganz besonders gefährliche Verkehrsteilnehmer sind aber Leute, die gerade eine schwere Liebesenttäuschung hinter sich haben. Aber auch die Ungeduld hat schon manchen Verkehrsunfall verschuldet.

Auch Ängstlichkeit macht das Fahren gefährlich. Oft können sich Menschen während des Fahrens nicht von dem Gedanken lösen daß sie immer Feh im Leben haben oder daß ihnen eine schwere Krankheit droht. Die Furcht vor dem kommenden Schicksal bedingt eine hochgradige Nervosität. Sie halten zu weit links oder rechts und gefährden

somit sich und das Leben anderer Verkehrsteilnehmer. Ähnliches ist von der Schreckhaftigkeit zu sagen, die auch schon manchen Verkehrsunfall verursacht hat.

Aber nicht nur Ärger, Liebeskummer, Ungeduld, Trägheit und Angst sind gefährliche Reisebegleiter; Freude ist eine ebenso heftige Gemütsbewegung wie Ärger oder Schrecken. Menschen, die gerade eine große Freude erleben, haben oft das Gefühl, als ob sie fliegen wollten. Irgendwie müssen sie ihrer Freude Luft machen und fahren daher schnell und wagemutig. Sie fühlen sich jeder Gefahr entrückt. Im Endeffekt ist ein Freudetrunkener beinahe wie ein Alkoholtrunkener.

Der „Güßeisene“ am Volant

Auch BMW und DKW beim Rallye Monte Carlo

Am Automobilen-Rallye Monte Carlo vom 18. bis zum 23. Januar 1954 werden sich erstmalig auf mehrere der neuen BMW- und DKW-Wagen beteiligen. Am Steuer der BMW 501, die bisher an einem Langstreckenwettkampfbewerben ähnlicher Art noch nicht teilnahmen, sitzen unter anderen der in diesem Jahr vom aktiven Rennsport zurückgetretene mehrfache deutsche Motorradmeister Georg Meier, der zusammen mit Helm Glöckler (Frankfurt) eine vielversprechende Equipe bildet. Auch Walter Scheube (Köln) und Alfons Ostermann (Kaisersesch), die bisher derartige Prüfungen auf einem Ford Taunus 12 M (MMM) bestritten, starten wie auch Ernst Loof-Hans Wencher (Nürnberg-Tutzing) auf BMW 501.

Die DKW-Werke, die erst kürzlich bei der Tour de Belgique erfolgreich abschritten, stellen vier Mannschaften, unter anderen mit Heinz Meier-Dr. Theden (Brake-Hamburg).

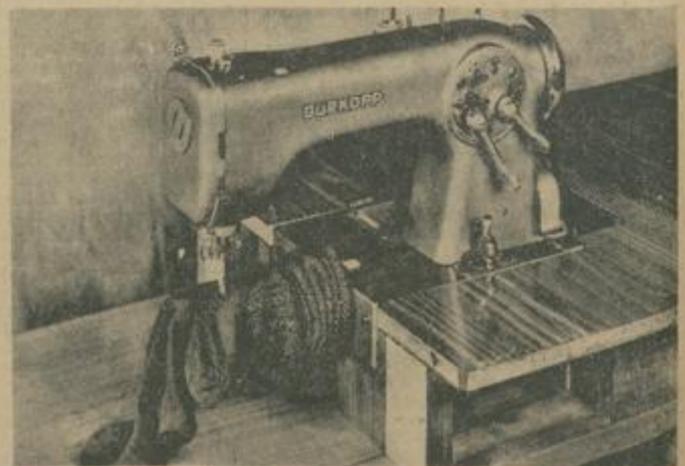
Allein sechs Mannschaften starten auf Porsche 356 (1100 ccm), darunter der beste Deutsche des letzten Jahres, Werner Engel (Hamburg), mit Max Nathan (Mainz). Porsche-Fahrer sind außerdem Graf Einsiedel (Frankfurt), Fürst Metternich (Johannisberg) und Peter Merck

(Darmstadt). Den kleinsten deutschen Wagen startet der Hamburger Heinz Grimm mit einem Lloyd LP 400.

Das Gros der insgesamt 23 deutschen Teilnehmer an diesem ersten Lauf zur Europameisterschaft der Tourenwagen 1954 startet wieder in München. Zwei Fahrer nehmen auch in Monte Carlo die Fahrt auf. Um den Charles-Faroux-Wanderpreis bewerben sich je drei Wagenmannschaften auf BMW, DKW und Porsche.

Ein neuer Nebenstromfilter

Das Filter-Werk Mann & Hummel in Ludwigsburg hat in jahrelanger Entwicklungsarbeit den „Mann-Ope-Filter“, einen neuen Nebenstromfilter geschaffen. Der Nebenstromfilter ist im Ausland längst bewährt. Beim Nebenstromfilter passiert ein Teilstrom des Schmierölkreislaufes ein sehr feinsporiges Spezialelement, das Schmutzteilechen von etwa 1/1000 Millimeter entfernt. Im Hauptstrom wäre eine so feine Filterung nur mit sehr großen Filtern möglich, die im Kraftfahrzeug kaum unterzubringen sind. Eine große Zahl wohlgedachteter Einbausätze erlaubt den Einbau dieses Filters in nahezu alle heute im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge.



So sieht die neue DÜRKOPP-Freiarml-Haushaltsnähschne aus. Auch bei Nähnisch und Nähschrank liegt der Stopfarm zum Stopfen von Strümpfen bei. Eine Besonderheit dieser Dürkopp-Maschine.

Borgward liefert nach Japan

Die Borgward-Automobil- und Motoren-Werke haben im Oktober insgesamt 4048 Fahrzeuge hergestellt. Davon entfallen auf die Carl F. W. Borgward GmbH 1639 Fahrzeuge, auf das Goliath-Werk 764 Fahrzeuge und auf die Lloyd-Motoren-Werke 2245 Fahrzeuge. Bei Goliath wurden die Vorbereitungen zur Serienfertigung des neuen Goliath-Vierrad-Lieferwagens „Express“ beendet, so daß mit der Lieferung begonnen werden kann. Erstmals erfolgte eine größere Lieferung von Dreirad-Lieferwagen nach Japan, außerdem wurde auch ein umfangreicher Auftrag nach Thailand ausgeführt.

Die NSU-Werke haben Anfang November hundert weitere Mitarbeiter eingestellt, so daß sich die Zahl der Betriebsangehörigen auf 5700 erhöht. Die günstige Verkaufslage in Deutschland und der ansteigende Export machen die Vermehrung der Belegschaft notwendig. Das glänzende Abschneiden der NSU-Rennmaschinen hat wesentlich zur Belebung des Exportgeschäftes beigetragen. — Die Neckarsulmer Produktionsziffer für den Monat Oktober: 10 015 Fahrzeuge. An der Spitze liegen die Lambretta mit 3613 Stück und die „Max“ mit 2540 Stück. Auch das neue Modell „Quickly“ ist bereits mit 1400 Maschinen vertreten.

Die Landesverfassung

von Baden-Württemberg

Vorspruch

Im Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, die Freiheit und Würde des Menschen zu sichern, dem Frieden zu dienen, das Gemeinschaftsleben nach dem Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit zu ordnen, den wirtschaftlichen Fortschritt aller zu fördern, und entschlossen, ein neues demokratisches Bundesland als lebendiges Glied der Bundesrepublik Deutschland zu gestalten, hat sich das Volk von Baden-Württemberg in feierlichem Bekenntnis zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten und den Grundrechten der Deutschen kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt durch die Verfassunggebende Landesversammlung diese Verfassung gegeben.

Vom Menschen und seinen Ordnungen

I. Mensch und Staat

Artikel 1

(1) Der Mensch ist berufen, in der ihn umgebenden Gemeinschaft seine Gaben in Freiheit und in der Erfüllung des christlichen Sittengesetzes zu seinem und der anderen Wohl zu entfalten.

(2) Der Staat hat die Aufgabe, den Menschen hierbei zu dienen. Er läßt die in seinem Gebiet lebenden Menschen zu einem geordneten Gemeinwesen zusammen, gewährt ihnen Schutz und Förderung und bewirkt durch Gesetz und Gebot einen Ausgleich der wechselseitigen Rechte und Pflichten.

Artikel 2

(1) Die im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 festgelegten Grundrechte und staatsbürgerlichen Rechte sind Bestandteile dieser Verfassung und unmittelbar geltendes Recht.

(2) Das Volk von Baden-Württemberg bekennt sich darüber hinaus zu dem unveräußerlichen Menschenrecht auf die Heimat.

Artikel 3

(1) Die Sonntage und die staatlich anerkannten Feiertage stehen als Tage der Arbeitsruhe und der Erhebung unter Rechtsschutz. Die staatlich anerkannten Feiertage werden durch Gesetz bestimmt. Hierbei ist die christliche Ueberlieferung zu wahren.

(2) Der 1. Mai ist gesetzlicher Feiertag. Er gilt dem Bekenntnis zu sozialer Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit und Völkerverständigung.

II. Religion und Religionsgemeinschaft

Artikel 4

(1) Die Kirchen und die anerkannten Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften entfalten sich in der Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben frei von staatlichen Eingriffen.

(2) Ihre Bedeutung für die Bewahrung und Festigung der religiösen und sittlichen Grundlagen des menschlichen Lebens wird anerkannt.

Artikel 5

Für das Verhältnis des Staates zu den Kirchen und den anerkannten Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften gilt Artikel 140 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Er ist Bestandteil dieser Verfassung.

Artikel 6

Die Wohlfahrtspflege der Kirchen und der anerkannten Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften wird gewährleistet.

Artikel 7

(1) Die dauernden Verpflichtungen des Staates zu wiederkehrenden Leistungen an die Kirchen bleiben dem Grunde nach gewährleistet.

(2) Art und Höhe dieser Leistungen werden durch Gesetz oder Vertrag geregelt.

(3) Eine endgültige allgemeine Regelung soll durch Gesetz oder Vertrag getroffen werden.

Artikel 8

Rechte und Pflichten, die sich aus Verträgen mit der evangelischen und katholischen Kirche ergeben, bleiben von dieser Verfassung unberührt.

Artikel 9

Die Kirchen sind berechtigt, für die Ausbildung der Geistlichen Konvikte und Seminare zu errichten und zu führen.

Artikel 10

Die Besetzung der Lehrstühle der theologischen Fakultäten geschieht unbeschadet der in Artikel 8 genannten Verträge und unbeschadet abweichender Uebung im Benehmen mit der Kirche.

III. Erziehung und Unterricht

Artikel 11

(1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.

(2) Das öffentliche Schulwesen ist nach diesem Grundsatz zu gestalten.

(3) Staat, Gemeinden und Gemeindeverbände haben die erforderlichen Mittel, insbesondere auch Erziehungsbeihilfen, bereitzustellen.

(4) Das Nähere regelt ein Gesetz.

Artikel 12

(1) Die Jugend ist in der Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freibühlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen.

(2) Verantwortliche Träger der Erziehung sind in ihren Bereichen die Eltern, der Staat, die Religionsgemeinschaften, die Gemeinden und die in ihren Bünden gegliederte Jugend.

Artikel 13

Die Jugend ist gegen Ausbeutung und gegen sittliche, geistige und körperliche Gefährdung zu schützen. Staat und Gemeinden schaffen die erforderlichen Einrichtungen. Ihre Aufgaben können auch durch die freie Wohlfahrtspflege wahrgenommen werden.

Artikel 14

(1) Es besteht allgemeine Schulpflicht.

(2) Unterricht und Lernmittel an den öffentlichen Schulen sind unentgeltlich. Die Unentgeltlichkeit wird stufenweise verwirklicht. Auf gemeinnütziger Grundlage arbeitende private mittlere und höhere Schulen, die einem öffentlichen Bedürfnis entsprechen, als pädagogisch wertvoll anerkannt sind und eine gleichartige Befreiung gewähren, haben Anspruch auf Ausgleich der hierdurch entstehenden finanziellen Belastung. Näheres regelt ein Gesetz.

(3) Das Land hat den Gemeinden und Gemeindeverbänden den durch die Schulgeld- und Lernmittelfreiheit entstehenden Ausfall und Mehrauf-

wand zu ersetzen. Die Schulträger können an dem Ausfall und Mehraufwand beteiligt werden. Näheres regelt ein Gesetz.

Artikel 15

(1) Die Formen der Volksschule bleiben in den einzelnen Landesteilen nach den Grundsätzen und Bestimmungen erhalten, die am 9. Dezember 1951 gegolten haben.

(2) Das natürliche Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder mitzubestimmen, muß bei der Gestaltung des Erziehungs- und Schulwesens berücksichtigt werden. Das Nähere regelt ein Gesetz, das einer Zweidrittelmehrheit bedarf.

Artikel 16

(1) In christlichen Gemeinschaftsschulen werden die Kinder auf der Grundlage christlicher und abendländischer Bildungs- und Kulturwerte erzogen. Der Unterricht wird mit Ausnahme des Religionsunterrichts gemeinsam erteilt.

(2) Bei der Bestellung der Lehrer an den Volksschulen ist auf das religiöse und weltanschauliche Bekenntnis der Schüler nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. Bekenntnismäßig nicht gebundene Lehrer dürfen jedoch nicht benachteiligt werden.

(3) Ergeben sich bei der Auslegung des christlichen Charakters der Volksschule Zweifel, so sind sie in gemeinsamer Beratung zwischen dem Staat, den Religionsgemeinschaften, den Lehrern und den Eltern zu beheben.

Vom Staat und seinen Ordnungen

I. Die Grundlagen des Staates

Artikel 23

(1) Das Land Baden-Württemberg ist ein republikanischer, demokratischer und sozialer Rechtsstaat.

(2) Das Land ist ein Glied der Bundesrepublik Deutschland.

Artikel 24

(1) Die Landesfarben sind Schwarz-Gold.

(2) Das Landeswappen wird durch Gesetz bestimmt.

Artikel 25

(1) Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.

(2) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung in Bund und Land, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

(3) Die Gesetzgebung steht den gesetzgebenden Organen zu. Die Rechtsprechung wird durch unabhängige Richter ausgeübt. Die Verwaltung liegt

Artikel 27

(1) Der Landtag ist die gewählte Vertretung des Volkes.

(2) Der Landtag übt die gesetzgebende Gewalt aus und überwacht die Ausübung der vollziehenden Gewalt nach Maßgabe dieser Verfassung.

(3) Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie sind nicht an Aufträge und Weisungen gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.

Artikel 28

(1) Die Abgeordneten werden nach einem Verfahren gewählt, das die Persönlichkeitswahl mit den Grundsätzen der Verhältniswahl verbindet.

(2) Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der das 25. Lebensjahr vollendet hat. Die Wählbarkeit kann von einer bestimmten Dauer der Staatsangehörigkeit und des Wohnsitzes abhängig gemacht werden.

(3) Das Nähere bestimmt ein Gesetz. Es kann die Zuteilung von Sitzen davon abhängig machen, daß ein Mindestanteil der im Lande abgegebenen gültigen Stimmen erreicht wird. Der geforderte Anteil darf fünf vom Hundert nicht überschreiten.

Artikel 29

(1) Wer sich um einen Sitz im Landtag bewirbt, hat Anspruch auf den zur Vorbereitung seiner Wahl erforderlichen Urlaub.

(2) Niemand darf gehindert werden, das Amt eines Abgeordneten zu übernehmen und auszuüben. Eine Kündigung oder Entlassung aus einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis aus diesem Grunde ist unzulässig.

Artikel 30

(1) Die Wahlperiode des Landtags dauert vier Jahre. Sie beginnt mit dem Ablauf der Wahlperiode des alten Landtags, nach einer Auflösung des Landtags mit dem Tage der Neuwahl.

(2) Die Neuwahl muß vor Ablauf der Wahlperiode, im Falle der Auflösung des Landtags binnen sechzig Tagen stattfinden.

(3) Der Landtag tritt spätestens am sechzehnten Tage nach Beginn der Wahlperiode zusammen. Die erste Sitzung wird vom Alterspräsidenten einberufen und geleitet.

(4) Der Landtag bestimmt den Schluß und den Wiederbeginn seiner Sitzungen. Der Präsident kann den Landtag früher einberufen. Er ist dazu verpflichtet, wenn ein Viertel der Mitglieder des Landtags oder die Regierung es verlangt.

Artikel 31

(1) Die Wahlprüfung ist Sache des Landtags. Er entscheidet auch, ob ein Abgeordneter seinen Sitz im Landtag verloren hat.

(2) Die Entscheidungen können beim Staatsgerichtshof angefochten werden.

(3) Das Nähere bestimmt ein Gesetz.

Artikel 17

(1) In allen Schulen waldet der Geist der Duldsamkeit und der sozialen Ethik.

(2) Die Schulaufsicht wird durch fachmännisch vorgebildete, hauptsächlich tätige Beamte ausgeübt.

(3) Prüfungen, durch die eine öffentlich anerkannte Berechtigung erworben werden soll, müssen vor staatlichen oder staatlich ermächtigten Stellen abgelegt werden.

(4) Die Erziehungsberechtigten wirken durch gewählte Vertreter an der Gestaltung des Lebens und der Arbeit der Schule mit. Näheres regelt ein Gesetz.

Artikel 18

Der Religionsunterricht ist an den öffentlichen Schulen ordentliches Lehrfach. Er wird nach den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften und unbeschadet des allgemeinen Aufsichtsrechts des Staates von deren Beauftragten erteilt und beaufsichtigt. Die Teilnahme am Religionsunterricht und an religiösen Schulfestern bleibt der Willenserklärung der Erziehungsberechtigten, die Erteilung des Religionsunterrichts der des Lehrers überlassen.

Artikel 19

Für die Ausbildung der Lehrkräfte an den Volksschulen werden neben Ausbildungstätigkeiten mit simultanem solche mit konfessionellem Charakter eingerichtet. Näheres regelt ein Gesetz.

Artikel 20

(1) Die Hochschule ist frei in Forschung und Lehre.

(2) Die Hochschule hat unbeschadet der staatlichen Aufsicht das Recht auf eine ihrem besonderen Charakter entsprechende Selbstverwaltung im Rahmen der Gesetze und ihrer staatlich anerkannten Satzungen.

(3) Bei der Ergänzung des Lehrkörpers wirkt sie durch Ausübung ihres Vorschlagsrechts mit.

Artikel 21

(1) Die Jugend ist in den Schulen zu freien und verantwortungsfreudigen Bürgern zu erziehen und an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen.

(2) In allen Schulen ist Gemeinschaftskunde ordentliches Lehrfach.

Artikel 22

Die Erwachsenenbildung ist vom Staat, den Gemeinden und den Landkreisen zu fördern.

Artikel 26

(1) Wahl- und stimmberechtigt ist jeder Deutsche, der seinen Wohnsitz im Lande hat und am Tage der Wahl oder der Abstimmung das 21. Lebensjahr vollendet hat.

(2) Vom Wahl- und Stimmrecht ist ausgeschlossen, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft steht oder sich nicht im Vollbesitz der staatsbürgerlichen Rechte befindet.

(3) Die Ausübung des Wahl- und Stimmrechts ist Bürgerpflicht.

(4) Alle nach der Verfassung durch das Volk vorzunehmenden Wahlen und Abstimmungen sind allgemein, frei, gleich, unmittelbar und geheim.

(5) Bei Volksabstimmungen wird mit Ja oder Nein gestimmt.

(6) Der Wahl- oder Abstimmungstag muß ein Sonntag sein.

(7) Das Nähere bestimmt ein Gesetz. Es kann die Wahl- und Stimmberechtigung von einer bestimmten Dauer des Wohnsitzes abhängig machen.

II. Der Landtag

Artikel 32

(1) Der Landtag wählt seinen Präsidenten, dessen Stellvertreter und die Schriftführer; sie bilden das Präsidium. Der Landtag gibt sich eine Geschäftsordnung, die nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Abgeordneten geändert werden kann.

(2) Der Präsident übt das Hausrecht und die Polizeigewalt im Sitzungsgebäude aus. Ohne seine Zustimmung darf im Sitzungsgebäude keine Durchsuchung oder Beschlagnahme stattfinden.

(3) Der Präsident verwaltet die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Landtags nach Maßgabe des Haushaltsgesetzes. Er vertritt das Land im Rahmen der Verwaltung des Landtags. Ihm steht die Einsetzung und Entlassung der Angestellten und Arbeiter sowie im Einvernehmen mit dem Präsidium die Ernennung und Entlassung der Beamten des Landtags zu. Der Präsident ist oberste Dienstbehörde für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Landtags.

(4) Bis zum Zusammentritt eines neugewählten Landtags führt der bisherige Präsident die Geschäfte fort.

Artikel 33

(1) Der Landtag verhandelt öffentlich. Die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen, wenn der Landtag es auf Antrag von zehn Abgeordneten oder eines Mitglieds der Regierung mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Abgeordneten beschließt. Ueber den Antrag wird in nichtöffentlicher Sitzung entschieden.

(2) Der Landtag beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen, sofern die Verfassung nichts anderes bestimmt. Für die vom Landtag vorzunehmenden Wahlen kann die Geschäftsordnung Ausnahmen zulassen. Der Landtag gilt als beschlußfähig, solange nicht auf Antrag eines seiner Mitglieder vom Präsidenten festgestellt wird, daß weniger als die Hälfte der Abgeordneten anwesend sind.

(3) Für wahrheitsgetreue Berichte über die öffentlichen Sitzungen des Landtags und seiner Ausschüsse darf niemand zur Verantwortung gezogen werden.

Artikel 34

(1) Der Landtag und seine Ausschüsse können die Anwesenheit eines jeden Mitglieds der Regierung verlangen.

(2) Die Mitglieder der Regierung und ihre Beauftragten haben zu den Sitzungen des Landtags und seiner Ausschüsse Zutritt und müssen jederzeit gehört werden. Sie unterstehen der Ordnungsgewalt des Präsidenten und der Vorsitzenden der Ausschüsse.

Artikel 35

(1) Der Landtag hat das Recht und auf Antrag von einem Viertel seiner Mitglieder die Pflicht,

Untersuchungsausschüsse einzusetzen. Der Gegenstand der Untersuchung ist im Beschluß genau festzulegen.

(2) Die Ausschüsse erheben in öffentlicher Verhandlung die Beweise, welche sie oder die Antragsteller für erforderlich erachten. Die Öffentlichkeit kann ausgeschlossen werden. Der Landtag regelt das Verfahren durch eine Geschäftsordnung.

(3) Gerichte und Verwaltungsbehörden sind zur Rechts- und Amtshilfe verpflichtet.

(4) Auf die Erhebungen der Ausschüsse und der von ihnen ersuchten Behörden finden die Vorschriften über den Strafprozeß sinngemäß Anwendung. Das Brief-, das Post- und das Fernmeldegeheimnis bleiben unberührt.

(5) Die Gerichte sind frei in der Würdigung und Beurteilung des Sachverhalts, welcher der Untersuchung zugrundeliegt.

Artikel 36

(1) Der Landtag bestellt einen Ständigen Ausschuß, der die Rechte des Landtags gegenüber der Regierung vom Ablauf der Wahlperiode oder von der Auflösung des Landtags an bis zum Zusammentritt eines neugewählten Landtags wahr. Der Ausschuß hat in dieser Zeit auch die Rechte eines Untersuchungsausschusses.

(2) Weiter gehende Befugnisse, insbesondere das Recht der Gesetzgebung, der Wahl des Ministerpräsidenten sowie der Anklage von Abgeordneten und von Mitgliedern der Regierung, stehen dem Ausschuß nicht zu.

Artikel 37

Ein Abgeordneter darf zu keiner Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen einer Aeußerung, die er im Landtag, in einem Ausschuß, in einer Fraktion oder sonst in Ausübung seines Mandats getan hat, gerichtlich oder dienstlich verfolgt oder anderweitig außerhalb des Landtags zur Verantwortung gezogen werden.

Artikel 38

(1) Ein Abgeordneter kann nur mit Einwilligung des Landtags wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung oder aus sonstigen Gründen zur Untersuchung gezogen, festgenommen, festgehalten oder verhaftet werden, es sei denn, daß er bei Verübung einer strafbaren Handlung oder spätestens im Laufe des folgenden Tages festgenommen wird.

(2) Jedes Strafverfahren gegen einen Abgeordneten und jede Haft oder sonstige Beschränkung seiner persönlichen Freiheit ist auf Verlangen des Landtags für die Dauer der Wahlperiode aufzuheben.

Artikel 39

Die Abgeordneten können über Personen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete oder denen sie als Abgeordnete Tatsachen anvertraut haben, sowie über diese Tatsachen selbst das Zeugnis verweigern. Personen, deren Mitarbeit ein Abgeordneter in Ausübung seines Mandats in Anspruch nimmt, können das Zeugnis über die Wahrnehmungen verweigern, die sie anlässlich dieser Mitarbeit gemacht haben. Soweit Abgeordnete und ihre Mitarbeiter dieses Recht haben, ist die Beschlagnahme von Schriftstücken unzulässig.

Artikel 40

Die Abgeordneten haben Anspruch auf eine angemessene Entschädigung, die ihre Unabhängigkeit sichert. Sie haben innerhalb des Landes das Recht der freien Benutzung aller staatlichen Verkehrsmittel. Näheres bestimmt ein Gesetz.

Artikel 41

(1) Wer zum Abgeordneten gewählt ist, erwirbt die rechtliche Stellung eines Abgeordneten mit der Annahme der Wahl. Der Gewählte kann die Wahl ablehnen.

(2) Ein Abgeordneter kann jederzeit auf sein Mandat verzichten. Der Verzicht ist von ihm selbst dem Präsidenten des Landtags schriftlich zu erklären. Die Erklärung ist unwiderrüflich.

(3) Verliert ein Abgeordneter die Wählbarkeit, so erlischt sein Mandat.

Artikel 42

(1) Erhebt sich der dringende Verdacht, daß ein Abgeordneter seine Stellung als solcher in gewinnstüchtiger Absicht mißbraucht habe, so kann der Landtag beim Staatsgerichtshof ein Verfahren mit dem Ziel beantragen, ihm sein Mandat abzuerkennen.

(2) Der Antrag auf Erhebung der Anklage muß von mindestens einem Drittel der Mitglieder des Landtags gestellt werden. Der Beschluß auf Erhebung der Anklage erfordert bei Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder des Landtags eine Zweidrittelmehrheit, die jedoch mehr als die Hälfte der Mitglieder des Landtags betragen muß.

Artikel 43

(1) Der Landtag ist vor Ablauf der Wahlperiode durch die Regierung aufzulösen, wenn es von 200 000 Wahlberechtigten verlangt wird und bei einer binnen sechs Wochen vorzunehmenden Volksabstimmung die Mehrheit der Wahlberechtigten diesem Verlangen beiträgt.

(2) Die Neuwahl findet binnen sechzig Tagen nach der Volksabstimmung statt.

Artikel 44

Die Vorschriften der Artikel 29 Abs. 2, 37, 38, 39 und 40 gelten für die Mitglieder des Präsidiums und des Ständigen Ausschusses sowie deren erste Stellvertreter auch für die Zeit nach Ablauf der Wahlperiode oder nach Auflösung des Landtags bis zum Zusammentritt eines neugewählten Landtags.

III. Die Regierung

Artikel 45

(1) Die Regierung übt die vollziehende Gewalt aus.

(2) Die Regierung besteht aus dem Ministerpräsidenten und den Ministern. Als weitere Mitglieder der Regierung können Staatssekretäre und ehrenamtliche Staatsräte ernannt werden. Die Zahl der Staatssekretäre darf ein Drittel der Zahl der Minister nicht übersteigen. Staatssekretäre und Staatsräte können durch Beschluß des Landtags Stimmrecht verliehen werden.

(3) Die Zahl der Minister und die Geschäftsbereiche der Ministerien werden durch Gesetz bestimmt.

(4) Der Ministerpräsident kann einen Geschäftsbereich selbst übernehmen.

Artikel 46

(1) Der Ministerpräsident wird vom Landtag mit der Mehrheit seiner Mitglieder ohne Aussprache in geheimer Abstimmung gewählt. Wählbar ist, wer zum Abgeordneten gewählt werden kann und das 35. Lebensjahr vollendet hat.

(2) Der Ministerpräsident beruft und entläßt die Minister, Staatssekretäre und Staatsräte. Er bestellt seinen Stellvertreter.

(3) Die Regierung bedarf zur Amtsübernahme der Bestätigung durch den Landtag. Der Beschluß muß mit mehr als der Hälfte der abgegebenen Stimmen gefaßt werden.

(4) Die Berufung eines Mitglieds der Regierung durch den Ministerpräsidenten nach der Bestätigung bedarf der Zustimmung des Landtags.

Würdige Aufführung des „Deutschen Requiems“ von J. Brahms

Am Bußtagnachmittag war der weite Raum der Christuskirche dicht besetzt von einer Zuhörergemeinde, die den besonderen Feiertag durch Anhören des Requiems von Brahms beging. Nicht nur wegen des völlig andersgearteten Textes nimmt dieses Werk eine Ausnahmestellung ein; Brahms suchte selbst aus allen Teilen der Bibel die ihn ansprechenden Stellen aus. Es ist vorweg der musikalische Gehalt, der diesem Requiem eine packende, tiefwirkende Besonderheit verleiht. Das formale Element wird zwar von Brahms durchaus nicht zur Seite geschoben; Liedform, fugierte Partien, ja regelrecht gebaute Fugen, Engführungen u. a. m. sind in vielen Teilen des Werkes anzutreffen, und doch verspürt der Hörer nirgends ein Uebergewicht dieser mehr intellektuell fundierten Anlage. Ueberall werden diese Teile untergeordnet unter den ausdrucksmäßig orientierten Gestaltungswillen. Neben der Innigkeit des ersten Satzes überwiegt im zweiten, einem Trauermarsch gleichenden, die unisono geführte Stelle „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“, im dritten die ganz eigenartig, musikalisch haltlos wirkende Vertonung von „Sie gehen dahin wie ein Schemen“, anschließend die symbolhaft formulierte Orgelpunkt-fuge „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand“. Der Zartheit und Lieblichkeit des vierten Teils weiß man kaum etwas Verwandtes an die Seite zu stellen. Kein Teil, keine Stelle im ganzen Werk ist zu finden, die nicht unmittelbar anspricht, die nicht den Weg in unser geheimes Innere finden würde.

So hören wir nicht nur mit starkem Interesse, sondern auch mit tiefer Andacht die Aufführung in der Christuskirche, zumal die chorische Leistung einen durchaus lobenswerten Eindruck hinterließ. Dominierend, mit leuchtender Höhe die Soprane, weich und doch tragfähig die Tenöre; die übrigen Stimmgruppen rundeten dieses Bild. Durchaus vertretbar, daß junge, noch in der Ausbildung stehende Instrumentalisten das

Hochschulorchester samt Mitgliedern der Bad. Staatskapelle ergänzten; kleine Unebenheiten technischer und intonatorischer Art müßten allerdings dabei in Kauf genommen werden. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, durch Sonderproben dem Orchesterklang eine dichtere Einheitlichkeit zu verleihen.

Prachtvoll hielt sich Johannes Hartwig; er sang die tonlich und inhaltlich umfangreiche Baritonpartie ausgezeichnet; anerkanntswert, mit welcher Geschicklichkeit Gertrud Birmele den Sopranpart bewältigte. Brahms kennt hier kein Anlaufen und Einsingen; in wenigen Tönen wird die Stimme zur höchsten Ausdruckskraft getrieben; ergreifend der Chöreinsatz im selben Satz: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“. In unerschütterlicher Zuverlässigkeit bewährte sich wieder Ruth Schellenberg an der Orgel. Wilhelm Rumpf war, wie einst, dem ganzen Werk ein überaus edler und eindringlich gestaltender Deuter. Zu Beginn und im Verlaufe der Aufführung hätte eine etwas straffere Tempohaltung den Gesamtklang besser zusammengefaßt. — Der Bußtag erhielt durch dieses Konzert einen künstlerischen Mittelpunkt.

Von der Meije zum Montblanc

Als Gast der Karlsruher Sektion des Deutschen Alpenvereins geleitete Gerd Wenninger in einem sehr lebendig gehaltenen Farblichtbildvortrag seine zahlreichen Zuhörer von der Meije bis zum Montblanc. Die erst kürzlich abgeschlossene Reise führt zunächst auf dem Schienenwege von Genf nach Grenoble und dann östlich durch die Dauphiné in die Meije, eine Bergkette der Pelvouxgruppe der Kottischen Alpen an der Grenze der französischen Departements Oberalpen und Isère. Das vorzügliche Lichtbildmaterial zeigt die von mächtigen

Je mehr der Neger im allgemeinen mit Europa in Berührung kommt, um so mehr wird seine natürliche Geschmacksrichtung verbildet, meinte Dr. H. Himmelheber im Verlauf seines Lichtbildvortrages über seine letzte Westafrika-Expedition 1952/53 im Badischen Kunstverein. Der Forscher gehört einer bekannten Karlsruher Familie an. Das Geistesleben der abgelegeneren Stämme der Elfenbeinküste, Libérias und des Sudans ist nicht ausreichend, die Kulturformen Europas in ihrem Wert und in ihrer Bedeutung zu erfassen, sagte Dr. Himmelheber. In recht geschickten Holzschnitzereien demonstriert der Neger das, was er sieht, Menschen, Tiere, Pflanzen. Das Unsichtbare besteht beim Neger aus bösen und guten Geistern, die sein Leben beherrschen. Mit dem besonders in den westlichen Küstengebieten heimischen Fetischdienst versucht er, sich zu schützen.

Aus dieser primitiven Kulturstufe ergeben

Gletschern umgebenen Bergriesen des Grand Pic de la Meije, des Pic Central und das wilde Felsgestein des Everins. Die Kamera begleitet die kühne Bergsteigergruppe bei ihren Ausflügen und wagemutigen Besteigungen dieser Gipfel, die zu den schwierigsten des gesamten Alpengebietes gehören und von La Berarde im Vénental erstiegen werden. Ausgezeichnete Fotos zeigen nicht nur extrem schwere Eis- und Felsklettereien, sondern bieten auch eine Fülle sonstiger Motive und Landschaftsaufnahmen von eigenartigem farbigem Reiz. Aus der hier-

sich die Kunstwerke der Schwarzen. In Form von Masken, Amuletten, Schüsseln, Holz- und Tongefäßen verraten sie oftmals meisterliches handwerkliches Können. Eine Anzahl derartiger Stücke, die Dr. Himmelheber mitgebracht hat, gestatten einen interessanten und aufschlußreichen Ueberblick. Die meist falschen Proportionierungen der Menschen- und Tierdarstellungen — zu große Köpfe und Füße, verkümmerte Körper und Gliedmaßen — sind nicht Erscheinungen einer gewollten Ausdrucksform. Sie ergeben sich einfach aus dem Betrachtungswinkel des schwarzen Künstlers.

Märchen und Sagen sind dem Neger unbekannt. Die Erzählungen sind kurz und streben auf dem kürzesten Wege zur Pointe. Schauspiele oder etwas Ähnliches gibt es nicht. Sie setzen eine geistige Konzentration voraus, für welche dem Schwarzen die Voraussetzungen fehlen. Auch sein Tanz ist im Grund nichts anderes als Lebensfreude oder Aufmunterung zur Jagd, zum Kampf, zum Sieg bei einer Art Gottesgericht: Peitschender Rhythmus ohne Anmut.

zulande verhältnismäßig unbekanntem Meije geht es dann nördlich durch das Val Veni zum König der Alpen, zum 4810 m hohen Montblanc. Der Versuch, ihn zu besteigen, endet infolge plötzlichen Wetterumschlages in der Gambahütte. Den Schluß des interessanten Vortrages bildeten Skiaufnahmen, welche den Bergwinters des Allgäu in all seiner Pracht zeigten.

Gute Nacht!

Aber wenn Sie nicht einschlafen können, dann nehmen Sie einmal den echten **KLOSTERFRAU MELISSEGEIST!** Seit Generationen ist seine wohltuende, beruhigende Wirkung auf den gesamten Organismus berühmt. Jeder, der unter Schlaflosigkeit leidet, sollte ihn einmal erproben!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder** zur Hautpflege und an das herrlich erfrischende **Klosterfrau Kölnisch Wasser** „mit dem nachhaltigen Duft“!

Hier spricht das Arbeitsamt!

Folgende **offene Stellen** sind zu besetzen:

- 1 Jg. Buchbinder, 20-40 Jahre alt
- 2 Schriftsetzer m. Berufskennntnissen
- 1 Linierler m. langjähr. Erfahrung
- 1 Fotograf, Alter 25-30 Jahre
- 1 Polsterer
- 3 Bäcker, bis 25 Jahre
- 1 Schreiner Metzger, 30-40 Jahre alt
- 1 Friseur, bis 30 Jahre
- 1 Augen-Foto-Optiker, Fachkraft, bis 30 Jahre
- 1 Uhrmacher, Fachkraft, Alter 18-32 Jahre
- 1 Kesselschmied, bis 30 Jahre
- 1 Metallpresser, LAG-Geschädigter
- 1 Drahtweber m. Berufserfahrung
- 1 Werkzeugmacher, 20-30 Jahre alt
- 1 Hauskloster, Alter 20-40 Jahre
- 1 Maschinenschlosser, Fachkraft
- 1 Karosserieblecher, bis 35 Jahre alt
- 2 Blechier-Installateure, 18-22 Jahre alt
- 1 Galvaniseur (Elektroer), LAG-Geschädigter
- 1 Werkzeugdreher, 35-45 Jahre alt, erste Kraft
- 1 Autolackierer, LAG-Geschädigter
- 1 Ofenseiter, nicht über 40 Jahre
- 2 Gipser
- 2 Küchenmädchen, 20-30 Jahre alt
- 1 Bastellehrer m. engl. Sprachkenntnissen
- 1 Kunstgewerbelehrer (Goldschmiede, Gärtderei und Keramik) m. engl. Sprachkenntnissen
- 1 Zahnarzt
- 1 Photolehrer m. engl. Sprachkenntnissen
- 1 Lagerist für Textil-Großhandlung, bis 24 Jahre alt
- 1 Stenotypisten m. engl. Kurzschrift und Maschinenschreiben
- 1 Kfm. Angestellter für Kfz-Großhandel, bis 24 Jahre
- 1 Eisenwarenhändler für Verkauf und Kalkulation
- 1 Schaufenster-Dekorateur für Warenhaus, Fachkräfte
- 1 Kfm. Angestellter für Warenannahme eines Warenhauses
- 1 Verkaufsaufsicht für Warenhaus a. d. Textilbranche, m. engl. u. franz. Sprachkenntnissen
- 1 Teppichverkäufer
- 1 Reisender für Süßwarenhandlung
- 1 Expedient
- 1 Mehrere techn. Zeichner (Maschinenbau)
- 1 Mehrere Maschinen-Ingenieure (Jungingenieure)
- 1 Buchbinder, Schwerbeschädigter

Persönliche Vorsprache oder schriftliche Bewerbung.

Berufstätige benutzen die Abendprechstunden beim Arbeitsamt Karlsruhe

mittwochs, 17.00 bis 19.00 Uhr.

Nebenstellen des Arbeitsamtes Karlsruhe: Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Wiesental.

Rasch verklingend wie ein Ton
schwindet Schmerz durch... **Melabon**

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentscher & Co., Laupheim SW/Würt.

Vertreter

für chemisch-technische Produkte für Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg gesucht. Herren mit eigenem Fahrzeug haben den Vorzug. Gute Verdienstmöglichkeit. Kein Hausbesuch. Vorzustellen bei Karl Falter, K'he-Knechtlingen, Saarlandstr. 138.

WK Der sinnvolle Vielzweckwohnraum für ein kleineres Heim

WK Reiches Auswahl in ausziehbar- und höhenverstellbaren Tischen jeder Größe

WK Eines der vielen aparten, sitzfreien und preiswürdigen Polsterstuhl-Modelle

300 formverwandte Anbaumodelle

Markstahler & Barth

Karlsruhe, Karlstraße 30 und Ludwigsplatz

Mit KORTING RADIO

Mehr UKW-Sender besser hören...

Die neue sensationelle KORTING-SYNCHRO-DETEKTOR-SCHALTUNG im KORTING-SYNTEKTOR bewirkt extrem „Trennschärfe“, wirksamste Störbegrenzung und völlige Stille zwischen den Sendern. Ihr Fachhändler führt Ihnen gern die Empfänger mit UKW-Modulierung der KORTING-Serie 54 vorz. Syntektor 54 W. DM. 468.—, Sonorator 54 W. DM. 376.—, Conbrio 54 W. DM. 308.—, Vollsuper 410 W. DM. 288.—

KORTING RADIO WERKE Griesau, Osnabrück

Herrenfriseur

dem Gelegenheitsgebot ist sich auch als Damenfriseur auszubilden, per sofort gesucht, Angebote unter Nr. K 3042 a. d. „AZ“, Waldstraße 26.

Direkt aus Fachhandlung

Bestecke
30 g schwerwiegend
24 Teile DM 99.—

3 Raten
Barzahlung ab DM 15.—
Dann zahlen ab DM 30.—

C. Hiller

Karlstraße 1. B., Waldstr. 24
Der Name für Qualität!

Lehrling

für Mechanik u. Installation gesucht. W. Hohl, Karolinenstr. 8.

Verkäuferinnen

für Herren- und Damenkonfektion, Schuhe und Textilien, sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Wenn Ihr Kind

in der Schule nicht ganz mitkommt oder beim Lernen leicht erüdet, so gibt es jetzt eine wirksame Hilfe durch die neue amerikan. Gehirn-nahrung. Prosp. frei. Pharm. Leber Augsburg 9 427. Hickerstraße 9.

Haushaltschlager

bieten jedermann sofortigen, hohen Nebenverdienst. Angeb. unter Nr. K 3048 an die „AZ“, Waldstraße 26.

SINGER NÄHMASCHINEN

... seit über 100 Jahren

Verkaufsstelle:
Kaiserstr. 227, Tel. 2388

50 Küchen

ab DM 165.—

3/4 Anzahlung, franko Haus

MÖBEL-GOOSS

Markgrafstr. 41 (Ecke Kreuzstr.)

Wilkendorf's TEE

ergiebig und aromatisch

4 Spezialqualitäten

Sumatra Teespitzen
Ceylon Orange Pekoe
Blütentee
Darjeeling Hochland

fachmännische Bedienung

Wilkendorf's Importhaus
Waldstraße 33

Eine irrtalte Regel!

dauernde, planmäßige Werbung ist nötig um sich bekannt zu machen!

FRIEDRICH SPRINGER
RUF 9m Rand 3263
Markgrafstr. 52

Bettwäsche

„Nicolon“ ist altbewährt gegen
Bettläusen
Preis DM 2.45. In allen Apotheken.

... sooo weiss wäscht SUWA

Erst wenn die Wäsche so weiß strahlt, ist sie wirklich sauber. Dabei ist es kein Geheimnis: Schön beim Einweichen mit Suwa, und Sie sollten immer damit einweichen, löst sich der Schmutz. Suwa macht das Wasser aktiv, gibt ihm die intensive Reinigungskraft, und so wird Ihre Wäsche ohne Mühe strahlend Suwa-weiß.

Der beste Beweis: Selbst ohne Kochen wird die Buntwäsche strahlend sauber. Die Suwa-aktive Lauge löst spielend jeden Schmutz. Vaters kariertes Hemd, Barbaras getupftes Kleidchen werden wieder so klar und farbenrein wie eben gekauft. Wie da erst Ihre weiße Wäsche nach dem Kochen strahlen muß!

Alles mit SUWA allein! Einweichen, kochen und waschen. Sie brauchen kein extra Einweich-, Enthärtungs- und Spülmittel mehr. Ihre Hände kommen kaum noch mit der Wäsche in Berührung — denn Suwa ist selbsttätig. Suwa macht alles allein, und die Wäsche wird immer weiß-weißer — Suwa-weiß.

SUWA-WEISSE WÄSCHE

Doppelpaket für die große Wäsche **85 Pf.**

Das offene Fenster

Frau W. Kl. in Sch.: Wir haben einen Vorgarten, der ständig bis zum Wohnhaus durchquert werden muß. Das Gartentürchen steht immer offen. Wir sind Mieter; der Hausbesitzer ist desinteressiert. Unser Nebenmieter hat das Öffern, aber nie ernstlich, vorgeschlagen, das Gartentürchen lieber abzuschließen. Bis heute ist es unterblieben. Nun wurde dem Mieter von einem offenen Fenster der hinteren Hausfront ein Teppich entwendet. Der Mieter will uns haftbar machen; er beruft sich auf seinen Vorschlag. Seine Versicherung wolle nichts zahlen. Kann der Mieter was von uns verlangen?

Es ist nicht ersichtlich, wieso Sie für den Schaden aufkommen sollen. U. E. geht Sie die Sache gar nichts an. Der Teppich könnte gestohlen worden sein, auch wenn das Gartentürchen verschlossen gewesen wäre. Wir sind der Meinung, daß die Einbruchversicherung trotzdem zahlen muß. Das Landgericht Berlin hat kürzlich entschieden, daß zwar das Offenlassen eines Fensters im Erdgeschoß die im Verkehr zur Verhütung von Einbruchdiebstählen gebotene Sorgfalt außer acht läßt, grobe Fahrlässigkeit, die eine Versicherung einbindet, liegt jedoch nicht vor. Es käme weitgehend auf die Einzelumstände des Falles an. Das Anlocken von Dieben gilt nicht im gleichen Maße wie bei einem offenen Fenster zum Garten (im vorliegenden Falle sogar an der Hinterfront) hin.

Wirklich unzurechnungsfähig?

H. D.: In erster Ehe erwarb unsere Mutter zusammen mit dem Vater außer Möbel auch ein größeres Haus. Wir sind drei Kinder aus dieser Ehe. Nach dem Tode des Vaters ging unsere Mutter eine zweite Ehe ein, aus der ebenfalls drei Kinder hervorgingen. In einem gemeinschaftlichen Testament verfügten unsere heute 90jährige Mutter und der inzwischen verstorbene zweite Ehemann, daß alles Vermögen die Kinder der zweiten Ehe erben sollen. Wir vermuten, daß beide Ehepartner bei Abfassung des Testaments nicht ganz zurechnungsfähig waren. Können wir das Testament anfechten? Haben wir einen Pflichtteil?

Zunächst müssen Sie beim Grundbuchamt nachprüfen, wer dort als Eigentümer des Hauses eingetragen ist. Falls Ihr Vater Eigentümer ist, brauchen Sie sich nicht allzu sehr zu sorgen, denn nach der gesetzlichen Erbfolge hat Ihre Mutter am Nachlaß Ihres Vaters als Ehefrau nur 1/4 Anteil. Lediglich dieses Viertel konnte sie in die zweite Ehe einbringen und darüber verfügen, so daß Ihre Stiefgeschwister höchstens diesen Anteil erben können, während die Kinder der ersten Ehe zusammen 3/4 Anteil seit dem Tod des Vaters geerbt haben. Daneben steht Ihnen noch das Pflichtteilsrecht zum Nachlaß der Mutter zu. Sie würden sich also durchaus nicht schlecht stellen, und es bleibt fraglich, ob die beiden wirklich so unzurechnungsfähig bei Abfassung des gemeinschaftlichen Testaments waren. Sollte indessen die Mutter als Eigentümerin des Hauses im Grundbuch eingetragen sein, schneiden Sie natürlich schlecht ab, weil Ihnen dann nur der Pflichtteil zusteht. Dieser beträgt die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils und ist ein Geldanspruch gegen den Erben. Wenn Sie das Testament anfechten, müssen Sie die Unzurechnungsfähigkeit, d. h. die Geschäftsunfähigkeit mindestens eines der beiden Erblasser bei Abfassung des Testaments beweisen.



Auskünfte jeglicher Art werden nur auf schriftliche Anfrage, der die letzte Monatsquittung unserer Zeitung beifügen ist, nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr gegeben. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Soll nur schriftlich geantwortet werden, so muß dieser Wunsch aus dem Schreiben hervorgehen.

Hier spricht der Briefkasten-Onkel der AZ

Guter Rat teuer

K. R. in H.: Im Grundbuch ist auf meinem Hausgrundstück mit dem Hof ein Einfahrtsrecht aus dem Jahre 1850 zugunsten des Nachbargrundstücks eingetragen. Vor Jahren starb mein Nachbar. Mit seinem Erben ging es eine Weile gut. Jetzt sitzt einer auf dem Nachbargrundstück, der alles auf den Kopf stellt. Er hat zwar dort Haus und Hof instandgesetzt und den eigenen Gang auf die Straße zu einem Flur mit Haustüre ausgebaut. Zu meinem Leidwesen macht er aber daneben meinen Hof praktisch zu einer Straße. Fremde Leute gehen aus und ein. Sogar Hausterer wählen diesen Weg. Der Nachbar selbst will mit seinem Rad ständig durchfahren, während früher der alte Nachbar höchstens sein Fahrrad hindurchschob. Der Bürgermeister erklärt dazu: „Das darf der Nachbar nicht. Ich kenne die Häuser. Das Einfahrtsrecht wurde früher gemacht, damit der andere mit seinem Fuhrwerk auf sein Grundstück fahren konnte, um seine Landwirtschaft aufrechtzuerhalten.“ Der Nachbar macht dagegen daraus ein Durchlauf- oder Durchfahrtsrecht. Was soll ich machen, ohne mich gerichtlich auseinandersetzen zu müssen?

Der Bürgermeister hat zutreffend die Bedeutung eines Einfahrts-, oder besser, Einfahrtsrechts umschrieben. Der neue Nachbar übt dieses Recht ungebührlich aus, so daß Sie am sichersten mit einer Klage auf Beseitigung des Mißbrauchs und dessen weitere Unterlassung zum Ziele kämen. Sie können auch Ihr Hoftor verschließen und dem Nachbar einen Schlüssel aushändigen mit der Maßgabe, daß er nur beim Einfahren seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse oder beim Abholen z. B. von Mist für die Düngung des Feldes von seinem Einfahrtsrecht, wie früher seine Rechtsvorgänger, schonende Ausübung zu machen hat. Gegen diese geringe Erschwerung in dem Gebrauch der Grunddienstbarkeit alten Rechts wird der neue Nachbar mit Erfolg nicht ankämpfen können. Natürlich müssen Sie damit rechnen, daß der Einfahrtsberechtigte Sie mit einer Klage überzieht. Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Recht auf Hundehaltung?

A. U. in W.: Wir haben im Hause einen Gewerbebetrieb und müssen von morgens 7 Uhr bis abends 17 Uhr das Rattern der Maschinen hören. Ueber uns wohnt zur Untermiete ein Ehepaar, das einen Hund hält. Dieser hat schon wiederholt die Treppe beschmutzt, die wir zu reinigen haben. Ferner bellt er bei jedem Geräusch, wenn jemand die Treppe hochsteigt. Uns genügt der Lärm der Maschinen. Nach Feierabend wollen wir unsere Ruhe haben und nicht noch durch Hundegebell gestört sein. Den Schmutz des Hundes anderer Hausbewohner wollen wir nicht beseitigen müssen. Der Hauseigentümer wohnt nicht im Hause und unternimmt trotz unserer Beschwerden nichts zur Abschaffung der Hundehaltung.

mit allen Mitteln, notfalls mit Klage, dafür, daß jene Untermieter den Hund abschaffen, haben Sie einen Mietminderungsgrund, wonach Sie eine angemessene Mietsenkung geltend machen können. Wegen des Beschmutzens der Treppe durch den Hund können Sie auch selbst eine Unterlassungsklage gegen den Hundehalter versuchen.

Kleine Anfragen kunterbunt...

Dora P. in K.: Lieber Briefkastenonkel, woher kann ich die Stellungnahme der katholischen Kirche zur Arbeiterfrage beziehen?

Die wichtigsten Stellungnahmen der katholischen Kirche zur sozialen Frage überhaupt stellen die Enzyklika Rerum novarum (1891) des Papstes Leo XIII. (1878-1903) und die Enzyklika Quadragesimo anno des Papstes Pius XI. (1931) zur Erinnerung an die Enzyklika Rerum novarum dar. Sie werden sie wohl in jeder guten Buchhandlung beziehen können. Wenn am Ort nicht erhältlich, dann werden Sie diese sicherlich über den Herder-Verlag in Freiburg i. Brsg. beziehen können.

Wilh. U.: Ich bin von einem wohl überreifen Verkehrspolizisten auf einer Bundesstraße aufgeschrieben worden, weil ich auf dem Gepäckträger meines Motorrades einen Fahrgast hatte. Werde ich mit einem Strafmandat rechnen müssen?

Der Verkehrspolizist war nicht übereifrig, sondern u. E. nur sehr gewissenhaft. Auch mit dieser Frage hat man sich schon bei der Behandlung von Verkehrsunfällen beschäftigen müssen. Nach neuester Rechtsprechung gefährdet die Verwendung eines Gepäckträgers als provisorischer Sitz die Betriebssicherheit des Fahrzeuges erheblich und das Mitfahren auf solchem Notsitz sei ein Verstoß gegen die Straßenverkehrsordnung. Wenn Sie also „mit einem blauen Auge davonkommen“, haben Sie noch einmal Glück gehabt.

Jos. H. in K.: Ich sollte mich auf Anordnung meiner Ortskrankenkasse bei einem Vertrauensarzt vorstellen, habe das aber unterlassen, weil es mir an diesem Tage einfach nicht möglich war; der Arzt hat mich sowieso bald wieder gesund geschrieben. Die Verwaltungsstelle der AOK hat mir mitgeteilt, daß das Krankengeld nicht gezahlt wird. Ist das möglich?

Die Kasse kann nach den gesetzlichen Bestimmungen das Krankengeld ganz oder teilweise streichen, wenn der Versicherte einer Vorladung zu einem Vertrauensarzt, trotz Kenntnisnahme der Folgen und ohne wichtigen Grund, nicht nachkommt. Es muß im Einzelfall geprüft werden, ob der Versicherte tatsächlich aus einem wichtigen Grund nicht beim Vertrauensarzt erschien.

Frau M. W.: Lieber Briefkastenonkel, kannst Du mir sagen, wie das neue Schauspiel um die Jungfrau von Orleans heißt, das vor kurzem neu herausgekommen sein soll, und wo es erstmals gespielt wurde?

Es kann sich nur um das neue Schauspiel „Lerche“ von Jean Anouilh handeln, das in Paris uraufgeführt wurde und den Lebenslauf Johannes bis zum Verbrennungstod zeigt. Es hatte überaus gute Kritiken.

J. G.: Ich möchte eine Lebensversicherung für eine Lastenausgleichsabgabe nach dem Tode meiner Ehefrau benutzen, um Erbschaftsteuer zu sparen. Das soll möglich sein. Wie kann man die gesetzlichen Bestimmungen erfahren?

Diese Vergünstigung ist nach der Änderung des Erbschaftsteuergesetzes wohl auch Ihnen möglich. Die Versicherungssumme müßte darnach binnen zweier Monate nach dem Tode des Versicherungsnehmers an das Finanzamt abgeführt werden. Die neue Bestimmung trat am 24. 7. 1953 in Kraft; sie findet aber auf Erbschaften Anwendung, aus

Schlagen findet kein Recht

P. L. Zwischen zwei Frauen meines Hauses besteht laufend Streit. Alle Termine vor dem Friedensgericht haben nichts gefruchtet. Die eine ist Mieterin, die andere ist die Ehefrau eines Mieters, der nach jedem Streit fast regelmäßig bei mir erscheint und mich zusammen mit seinem außerhalb wohnenden Sohn bedroht. Letztmals drangen diese beiden bis zu meiner Wohnküche vor und wären tödlich gegen mich geworden, wenn ich nicht den Nachweis erbracht hätte, daß ich von dem erneuten Streit keine Ahnung habe. Muß ich beide Schläger auf mich einschlagen lassen, solange es Ihnen beliebt? Darf ich mich wehren? Kann ich dem außerhalb wohnenden Sohn, der mir zu gefährlich wird, überhaupt den Zutritt in mein Haus verbieten?

Sie brauchen überhaupt nicht zu dulden, daß beide Ihre Wohnung betreten. Sie können jetzt schon durch Einschreiben beiden Ihre Wohnung verbieten und eine Privatklage wegen Hausfriedensbruchs anknüpfen, falls es nochmals einer wagen sollte, ohne



Ihre ausdrückliche Erlaubnis bei Ihnen einzutreten. Dem Sohn können Sie natürlich wegen seiner gefährlichen Haltung Ihr ganzes Haus verbieten. Gegen den Mieter bleibt Ihnen ferner ein Mietaufhebungsanspruch wegen erheblicher Belästigung, den Sie klageeweise durchsetzen können. Bestreitet der Mieter seine Drohungen, müssen Sie diese beweisen, wenn die Klage Erfolg haben soll. Selbstverständlich dürfen Sie bereits den ersten Schlag abwehren. Notwehr ist diejenige Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwehren. Sicherer ist, Sie wehren durch Mietaufhebungs- und Räumungsklage vor.

denen nach dem 31. 12. 52 eine Steuerschuld entstand. Wir empfehlen Ihnen, sich das einschlägige Bundessteuerblatt zu beschaffen, in dem die Bestimmungen enthalten sind. Selbstverständlich klärt Sie auch jedes Finanzamt genügend auf.

Ad. E.: Es handelt sich um eine Wette. Ich behaupte, im Eisenbahnwesen kamen zuerst die Speisewagen auf und dann die Schlafwagen. Mein Freund behauptet, es war umgekehrt. Wer hat recht? Wann gab es die ersten Speisewagen?

Diesmal hat Ihr Freund die Wette gewonnen. Im Jahre 1876 wurde auf Anregung des belgischen Ingenieurs Nagelmackers die Compagnie Internationale des Wagons-Lits et des Grandes Express Européens in Brüssel mit einem Wagenpark von 58 Schlafwagen gegründet. Erst im Jahre 1880 kam dieselbe Gesellschaft mit den ersten Speisewagen heraus.

Hch. K.: Es soll eine Schule geben, an der junge Ostflüchtlinge ihre mangelhaften Schulkenntnisse ergänzen können und auf eine Berufsausbildung vorbereitet werden. Wo ist diese Schule?

Der Christliche Verein junger Männer (CVJM) hat ein derartiges Internat aus Mitteln des Bundesjugendplanes in Neustadt an der Weinstraße errichtet. Dieser kann Ihnen Näheres sagen; aber auch die Arbeitsämter werden wohl darüber unterrichtet sein, da sie dem Heim die Schüler zuweisen. Eine zweite derartige Schule ist in Taben, Kreis Saarburg. Sie wird von katholischen Schwestern geleitet.

W. R. in N.: Ich bin Sowjetzonenflüchtling. Wo kann ich mich hinwenden, um die Anwartschaft in meiner Invalidenversicherung aufrechtzuerhalten?

Es gelten für Sie die Bestimmungen des Fremdrenten- und Auslandsrenten-Gesetzes vom 7. August 1953. In welcher Weise nun in Ihrem Falle die Anwartschaft aufrechterhalten werden kann, müssen Sie in persönlicher Rücksprache bei der für Sie zuständigen Ortsbehörde für die Invalidenversicherung klären (auf dem Bürgermeisteramt zu erfragen). Durch Nachentrichten der gesetzlichen Mindestzahl von Beiträgen kann das Versicherungsverhältnis wieder in Ordnung gebracht werden.

Th. Z. in H.: Außer einem Motorrad besitze ich nun auch seit einiger Zeit einen Foxterrier. Darf ich ihn auf dem Motorrad mitnehmen?

Wir würden es nur dann empfehlen, wenn Sie das Motorrad mit einer besonderen Vorrichtung für die Mitnahme des Hundes versehen (vielleicht auf der Oberfläche des Tanks), die ein Abrutschen des Hundes verhindert. Die Vorrichtung muß so zweckmäßig sein, daß durch den Fox der Verkehr nicht gefährdet wird. Die neueste Rechtsprechung hält ansonsten das Mitfahren eines Hundes für strafbar.

Vertreter K. L.: Können Sie mir mitteilen, wer die „Archimedes“-Rechenmaschine fabriziert?

Es handelt sich um eine Neukonstruktion (elektrisch) der Firma Heinrich Diel GmbH, Werk II - Rechenmaschinenfabrik - Nürnberg, die auf den Erfahrungen der Glöbthütter Rechenmaschinenfabrik Archimedes basiert.

Nimm's wie's kommt! Horoskop für die Woche vom 23. bis 30. November

- Widder (21. März bis 20. April): Man kann weiterhin von erfolgversprechenden Konstellationen sprechen, die sich beruflich und finanziell auswirken. Sie müssen alles daran setzen, um einen Weg zu finden, der Ihre Gedanken stärker verwirklichen hilft. Bei sachlichem Abwägen wird sich auch bald eine größere Expansionsmöglichkeit ergeben.
Stier (21. April bis 21. Mai): Man wird Ihnen jetzt weiterhin behilflich sein. Sie müssen nur den richtigen Weg ausfindig machen, weiterzukommen. Von einer klaren Entscheidung hängt sehr viel ab. Was Sie unternehmen, hat eine gewisse Berechtigung, erfolgsbegünstigt bezeichnet zu werden. Eine wichtige Reise sollte bald in Angriff genommen werden.
Zwillinge (22. Mai bis 21. Juni): Die gute Gesamtkonstellation verleiht auch weiterhin Erfolg. Sie gehen mehr aus sich heraus und gewinnen dadurch. Im beruflichen Streben wird eine wichtige Verhandlung notwendig sein. Lassen Sie sich nicht in Ihrer Meinung betören. Wirtschaftlich und finanziell müssen Sie wachsam sein, aber handeln und entscheiden.
Krebs (22. Juni bis 22. Juli): Da diese Woche etwas zwiespältig ist, so müssen Sie jetzt genau auf alles achten, was Sie vorhaben. Es können sich zwar neue Möglichkeiten ergeben, die aber nicht genügend gesichert sind. Absolute Sachkenntnis und ein gut Teil Menschenkenntnis sind notwendig, wenn Sie keine Fehlschläge haben wollen.
Löwe (23. Juli bis 22. August): Erfolg ist durchgehend garantiert. Das bedeutet aber nicht, daß Sie nun unüberlegt vorgehen können. Versuchen Sie sachlich zu bleiben und entscheiden Sie so, wie es richtig ist. Nichts überreden und jede Situation genau überlegen. Berufliche Chancen sind gut.
Jungfrau (24. August bis 23. September): Jetzt haben Sie sich endlich eine gute Lebensgrundlage geschaffen. Sie können also weiterhin selber entscheiden, welchen Weg Sie einschlagen wollen. Berufliche Angelegenheiten haben allerdings das Schwergewicht, so daß in mancherlei Beziehungen das private Leben etwas zu kurz kommt. Gehen Sie einer Liebessache auf den Grund.
Waage (21. September bis 21. Oktober): Es gibt in der Liebe und Freundschaft eine

- überraschende Wendung. Man ehentk Ihnen das Vertrauen und will um Ihre Gunst werben. Versuchen Sie genau zwischen Gefühl und Verstand zu unterscheiden. Wirtschaftlich geht es Ihnen nicht schlecht. Sie sind auf dem besten Wege, sich zu behaupten und finanziell zu verbessern.
Skorpion (24. Oktober bis 22. November): Zwar noch etwas zwiespältig, aber im Ganzen schon erfreulich und hoffnungsvoll. Eine jeidige Privatsache muß jetzt geregelt werden, damit der Weg frei wird für neue Pläne. In der Liebe kann es auch eine Aussprache geben, die sich aber günstig auswirkt. Bleiben Sie sachlich und entscheiden Sie nach dem Gefühl des Herzens.
Schütze (23. November bis 22. Dezember): Diese Woche ist nicht sehr erfolgreich. Deshalb sollten Sie besonders bei neuen Vorhaben sehr vorsichtig sein. Trotzdem können einige Pläne vorbereitet werden. In wirtschaftlicher Beziehung gibt es ebenfalls einige gute Erfolge, die genutzt werden sollten. Versuchen Sie eine Reise durchzuführen.
Steinbock (23. Dezember bis 21. Januar): Es kann mit einigen Annehmlichkeiten gerechnet werden. Sie haben manche gute Möglichkeiten verpaßt, sollten also jetzt viel stärker darauf aus sein, sich durchzusetzen. Berufliche Angelegenheiten nehmen Sie so stark in Anspruch, daß Sie keine Zeit für persönliche Dinge haben. Trotzdem sollten Briefe geschrieben werden.
Wassermann (22. Januar bis 19. Februar): Noch etwas unruhig, aber doch nicht ungünstig. Gewagte Spekulationen haben jetzt keinen Sinn. Richten Sie sich mehr nach den Tatsachen und gehen Sie den wirtschaftlichen Mißerfolgen auf den Grund. Sie werden feststellen, daß die Schuld nicht allein bei Ihnen liegt. Sie haben keine guten Mitarbeiter.
Fische (20. Februar bis 20. März): Sie behaupten sich sehr jetzt gut. Ihre planende Natur hat auch gute Gelegenheiten, sich durchzusetzen. Trotz der günstigen Gesamtsituation sollte nichts überredt werden. Bedenken Sie weiter, daß man Sie beachtet und Ihre Bekanntheit sucht. Eine gute Woche für neue Vorhaben privater Art und für Reisen.

Das Atomkraftwerk - die Energiequelle der Zukunft

Professor Dr. Werner Heisenberg über Möglichkeiten der Atomtechnik in Deutschland

München. Ueber die Möglichkeiten der Atom-Technik in Deutschland sprach dieser Tage vor dem Münchener Exportclub der Direktor des Max-Planck-Instituts für Physik in Göttingen und Nobelpreisträger von 1932, Professor Dr. Werner Heisenberg. Er begrüßte es, daß Generalvertrag und EVG-Vertrag die kriegerische Atomtechnik für Deutschland verbieten. Allerdings werde auch die friedliche Atomtechnik Einschränkungen unterliegen. Es werde gestattet sein, in der Bundesrepublik neun Tonnen Uran jährlich zu fördern, wobei es fraglich sei, ob man diese Menge überhaupt finde. Ein Atomkraftwerk von 1500 Kilowatt werde zugelassen sein.

Die in den letzten Monaten entwickelte Methode, Atomenergie auch aus dem „schwachen“ Kernbrennstoff zu gewinnen, gebe die Hoffnung, Kriegs- und Friedenstechnik besser zu trennen. Die neun Tonnen Uran würden die gleiche Energiemenge wie 24 Millionen Tonnen Kohle liefern. In der Frage der Wirtschaftlichkeit der Atomenergiegewinnung dürfe man nicht zu optimistisch sein, da selbst in den USA die Meinungen geteilt seien. Der zugelassene Brenner von 1500 Kilowatt würde es ermöglichen, Atomtechniker heranzubilden, Erfahrungen zu sammeln und schließlich Energie und radioaktive Substan-

zen zu erzeugen. Heisenberg wies darauf hin, daß es keinen Fachnachwuchs gebe. Nur einige ältere Physiker wußten in Deutschland auf dem Atomgebiet noch Bescheid.

Die Entwicklung der Atomtechnik bezeichnete Heisenberg als ein abgeschlossenes Gebiet. Dagegen sei es nötig, die Grundlagenforschung weiter zu betreiben. Sie ist so außerordentlich kostspielig, daß sich zwölf europäische Länder zu diesem Zweck zusammengeschlossen haben. In Genf wird Anfang 1954 mit dem Bau eines Instituts begonnen werden, das auch das größte Zyklotron der Erde beherrschen wird. Hierbei arbeiten deutsche Physiker mit.

Im Brennstoffverbrauch könne die Atomenergie heute mit anderen Energiearten kostengünstig durchaus konkurrieren, sagte Heisenberg. Die Investitionskosten seien viel höher als bei Kraftwerken anderer Art, die Betriebskosten sehr viel niedriger. Nach einer amerikanischen Rechnung sind die Kosten für Strom aus Atomenergie ungefähr gleich den Kosten für Strom aus anderen Quellen. Heisenberg bezeichnete es als sicher, daß Atomkraftwerke gebaut werden.

Atomforschungsstätte in Karlsruhe oder Freiburg?

Zu der Frage der Errichtung einer deutschen Atomforschungsstätte erklärte Prof. Dr. Heisenberg einem dpa-Mitarbeiter, daß darüber noch nichts entschieden sei. Mehrere Städte, darunter Karlsruhe und Freiburg, bewerben sich als Standorte für ein solches Institut. Zunächst müßte geprüft werden, welches Gelände und welche Bedingungen am geeignetsten seien.

Funknotizen

Neuer Hörspielaudio

Der Süddeutsche Rundfunk sendet am 25. November erstmalig das Hörspiel von Mathias Braun „Ein Haus unter der Sonne“. Das Stück behandelt das Schicksal eines Negermädchens und einer weißen Frau. Es stellt die Frage nach einer Gerechtigkeit, die frei ist von Dogmen und Konventionen. Braun dürfte mit 20 Jahren der jüngste Hörspielaudio sein. Er wurde 1952 für seine Novelle „Salto Mortale“ mit einem Preisgeld der Zuckmayer-Stiftung ausgezeichnet.

„Wer weiß — wo?“

Beim gebietsweisen Vergleich der Prozentzahlen für die eingesandten richtigen Lösungen für die musikalisch-literarische Rätselsendung „Wer weiß — wo?“, die von der Sendestelle Heidelberg-Mannheim regelmäßig veranstaltet wird, führt Karlsruhe vor Stuttgart, Heidelberg vor Mannheim-Ludwigshafen. Für die richtigen Lösungen dieser anspruchsvollen Rätselsendung werden Diplome und Buchpreise ausgegeben.

Fast 69 Empfangsgeräte auf 100 Haushaltungen. Im Einzugsgebiet des Süddeutschen Rundfunks lag die Hörerichte auf 68,6 Empfangsgeräte bei 100 Haushaltungen angesetzt. Sie liegt damit über dem Bundesdurchschnitt, der am 1. November mit 65 Empfangsgeräten auf 100 Haushaltungen errechnet wurde.

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

22. 11. bis 28. 11. 1953

	STUTT GART	SÜDWESTFUNK	FRANKFURT	NWDR
Weitenlänge	522 m, 878 kHz, 100 kW, 49,73 m, 6030 kHz, 10 kW	290 m, 1010 kHz, 70 kW, 527 kHz, 190 m, 1530 kHz	508,5 m, 593 kHz, 100 kW, 49,47 m, 6190 kHz	209 m, 971 kHz, 90 kW, 303 m, 1494 kHz
So	7.15 „Das geht an Dich“ 9.45 Kammermusik 10.30 Sinfonisches Konzert 12.00 Musik am Mittag 12.30 Aus unserer Heimat 13.00 Instrumentalkonzert 17.00 „Die Brücke von San Luis Rey“ 20.00 Dem Gedenken verstorbener Künstler 21.10 „In terra Pax“ 22.30 Schöne Klänge 23.00 Musik zur Nacht	9.45 „Efeu zum Totenkranz“ 11.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 12.00 Mittagskonzert 14.30 Sinfonische Musik 15.30 Kammermusik 17.00 Nachmittagskonzert 18.00 Die Glocke von Rovereto 19.30 Kleine Abendmusik 20.00 Gustav Mahler: „Das Lied von der Erde“ 21.15 Peter Tschalkowsky 22.15 Geistliche Musik	9.30 Die guten Freunde 10.30 Ernste Chormusik 11.30 Musik zum Sonntagmittag 13.00 Musik nach Tisch 14.30 Stunde des Chorgesangs 15.45 Nachmittagskonzert 17.00 Orchester der Welt 20.00 Konzert am Totensonntag 21.30 Der letzte Brief 22.30 Berühmte Stimmen 23.15 Musik zur guten Nacht	8.00 Johann Sebastian Bach 9.10 Geistliche Lieder a. d. Schemelli-Gesangbuch 9.30 Deutsche Kammerorchester 11.00 Erzähler des alten Rußland 12.00 Konzertsunde 13.15 Orchesterkonzert 14.30 Der Hörer hat das Wort 15.00 Das Meisterwerk 20.00 W. A. Mozart 21.30 Das Glück ist ein schwierig Ding 23.15 Nachtkonzert
Mo	8.00 Frauenfunk 11.00 Kleines Konzert 14.30 Unterhaltungskonzert 15.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Kleines Konzert 18.05 Musik macht gute Laune 20.00 Musik für jedermann 21.00 Wann startet D-LH 17 22.30 Zeitgenössische Musik 23.00 Aus amerikanischen Operetten	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Im bunten Wechsel 14.30 Solistenkonzert 20.00 Am Montag fängt die Woche an ... 21.00 Divertimento musicale 22.30 Klaviermusik 23.00 Was ist Surrealismus? 23.30 ABC des Alltags 23.30 Paul Schneider-Dunker	9.40 Musik an 2 Klavieren 11.30 Musik zur Mittagspause 12.00 Das Stündchen nach Tisch 14.00 Zwei Orchester-Suiten 16.45 Das Märchen von den drei Reiskörnern 17.00 Schlesische Hochzeit 18.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Unser heutiges Hörspiel ... 20.05 Der Soldat Tanaka 21.30 „Sing mir das Lied noch einmal“ 23.30 Kammermusik von Mozart und Strawinsky	7.10 Musik am Morgen 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 16.00 Raodi von Kocalski 16.30 Moderne Unterhaltungsmusik 17.30 Die Frau in unserer Zeit 17.45 Jetzt ist Feierabend 19.30 Sinfoniekonzert 22.10 Nachtkonzert 23.45 Zoltan Kodaly 23.50 Georg Haentzchel
Di	8.15 Melodien am Morgen 10.45 Unterhaltungsmusik 12.00 Klänge der Heimat 14.00 Musikalisches Intermezzo 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zum Fünf-Uhr-Tea 18.05 Musik macht gute Laune 20.00 Italienisches Opernkonzept 21.00 Die Weimarer Republik 21.30 Beschwingte Unterhaltung 23.00 Tanzmusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Musik — nur für Verliebte 16.00 Konzert 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Unsere kleine Audese 20.30 Hörspiel: „Kina, Zewel, Drei“ 22.30 Jazz 1953! 23.00 Nachtstudio	7.15 Volkstümliche Klänge 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.00 Klavier- und Kammermusik von Beethoven 17.00 Leichte Mischung 18.00 Was wissen Frauen von der Montanunion? 18.15 Zeit im Funk und Musik 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Klingende bunte Träume — 22.30 Abendstudio: „Der gordische Knoten“ 23.00 Nachtkonzert	7.10 Jedem das Seine 8.15 Mit Musik geht alles besser 12.00 Musik zur Mittagspause 13.20 Johann Strauß 16.00 Hans Bund spielt 18.30 Kammermusik 17.30 Politische-Literatur 17.45 Wiederhören macht Freude 19.30 Musikalische Reize 22.10 Hermann Hagedorn und sein Orchester 23.00 Der Tag klingt aus
Mi	8.15 Melodien am Morgen 10.45 Die Frankenvierte 12.00 Musik am Mittag 14.15 Musikalisches Intermezzo 15.30 Tanzmusik 16.45 Konzertsunde 17.30 Ludwig Manfred Lommel 20.00 Mantovani spielt 20.30 „Ein Haus unter der Sonne“ 21.30 Meister des Klavierspiels 23.15 Orchesterkonzert	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagsstunde 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.30 Musik zum Feierabend 20.00 Rendez-vous in Hollywood 20.30 Das kleine Mädchen und der Tod 21.00 Opernkonzept 22.45 „Werbefaxen“ 23.15 Das Orchester Kurt Edelhagen	8.15 Melodien am Morgen 11.30 Musik zur Mittagspause 13.10 Melodien von Heinz Weingart 14.30 Lieder und Romanzen von Borodin 16.00 Zwischen Offenbach und Aschaffenburg 18.15 Lieder ohne Worte 17.00 Rhythmische Klänge 18.15 Zeit im Funk und Musik 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Wenn ich König wär' 23.00 Wunschkonzert aus Amerika	7.10 Laß die Sorgen diesen Morgen 8.15 Kleine Meisterstücke 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 16.00 Tanzmusik im Studio 17.45 Musik zum Feierabend 20.00 Ein Haus unter der Sonne 21.05 Klingel, Glöckchen, klingel! 22.10 Horch, was rauscht von draußen rein? 23.30 Ein tänzerisches Intermezzo 23.30 Musik zur späten Stunde
Do	8.15 Melodien am Morgen 10.45 Orchestermusik 12.00 Musik am Mittag 14.30 Buntes Allerlei 16.30 Nachmittagskonzert 18.00 „Von fremden Ländern“ 20.00 „Heiteres Weltbild“ 21.00 Sinfoniekonzert 22.30 Musikalisches Intermezzo 23.15 „Laß die Sorgen sein“ 23.30 Unterhaltungsmusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.45 Klaviermusik 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 „Wer gab den Ton an ...“ 21.45 Das Orchester Paul Weston 22.30 „Vom Lieben und Leiden“ 23.00 Jeder Maler malt sich selbst 23.15 Für Kenner und Liebhaber	8.15 Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 16.00 Unterhaltungsmusik 16.45 Jean Cocteau 17.00 Ein hessischer Bilderbogen 18.15 Zeit im Funk und Musik 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Tausend Takte Tanzmusik 21.00 Die bunte Folge 22.30 Wo sind die jungen Dramatiker?	7.10 Mit Musik geht alles besser 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 16.00 Filmmusik aus aller Welt 18.30 Kammermusik 17.05 Hans Schiebeldhuth 17.45 Gut aufgelegt 19.30 Die Kaiserin 21.15 Wir stellen vor, 22.10 Gäste aus Wien 23.00 Musikalisches Nachtkonzert
Fr	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.30 Unterhaltungskonzert 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Filmprisma 17.00 Ein schwedischer Musiker 19.00 Mikrophon unterwegs 20.00 Südfunk-Wunschkonzert 21.00 Wie sollen wir lesen? 23.00 Blues vor Mitternacht	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 15.15 Nachmittagskonzert 17.00 Sang und Klang im Volkston 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Operettenklänge 20.45 Familie ohne Vater 21.00 Die großen Meister 23.00 Wiener Bilderbogen	11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.15 Das Panorama 16.00 Klaviermusik von Beethoven 17.00 Zur Unterhaltung 18.15 Zeit im Funk und Musik 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Operette - Operette! 21.00 Jeder sein eigener Robinson 22.30 Studio für Neue Musik 23.30 Tanzmusik	6.05 Mit Musik und guter Laune 7.10 Froh und heiter 8.15 Das Trio 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Tänze aus aller Welt 16.00 Lieder von Franz Schubert 17.45 Der Buchtip 17.35 Schallplattenillustrierte 19.30 Aus Oper und Ballett 21.00 Der vererbte Sozialismus 23.40 Neues Musikfest 1953
Sa	8.15 Fröhliche Morgenmusik 10.45 Blasmusik 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 14.00 Quer durch den Sport 14.15 Bekannte Solisten 19.30 Worte zum 1. Advent 21.15 Wer weiß — wo? 23.30 Höhenloher Presseball 23.00 Tanz und Unterhaltung 0.10 Das Nachtkonzert	8.40 Musikalisches Intermezzo 11.00 Froher Klang am Vormittag 12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.45 „Nach dem Tode des Vaters“ 15.00 Aus der Welt der Oper 18.30 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 19.30 „Kraut und Rüben“ 20.30 Musik zum Feierabend 20.30 Musik, die unsere Hörer wünschen! 22.30 Bundespresse-Fest in Bad Neuenahr	8.15 Fröhliche Morgenmusik 11.30 Musik zur Mittagspause 13.00 Das Stündchen nach Tisch 14.00 Sportvorschau 14.15 Wästenwinde riefen mich 14.45 Unsere Liebe zur Heimat 18.00 Lieblingsmelodien unserer Hörer 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.00 Die große Chance 21.30 Das Orchester Mantovani spielt 1.00 Rendezvous um Mitternacht	8.15 Musik am Morgen 9.00 Frohes Wochenende 9.30 Wie schön, daß morgen Sonntag ist 10.00 Das hört man gern! 10.00 Am laufenden Band 19.25 Aktuelles vom Sport 19.35 Aus der goldenen Zeit 20.00 Vom acht bis um acht 22.10 César Franck 22.35 Melodie und Rhythmus 1.00 Rendezvous nach Mitternacht



In den Wochen vor Weihnachten
ist das PROGRAMM besonders schön
Hierzu brauchen Sie einen neuen **UKW-Super**

Kommen Sie bitte zu Ihrem Funkberater und lassen Sie sich über die neuen Modelle auf das sorgfältigste beraten. Wir führen alle beliebtesten Fabrikate des Marktes in allen Preislagen, auch in den Spitzenpreislagen, stehen Ihnen eine vollkommene Auswahl zur Verfügung. Wenn Sie zu Weihnachten eine Musikkarte, wohl das Schönste, was man sich denken kann, vorgesehen haben, so ist es auch zweckmäßig, diese jetzt schon aus unserer großen Auswahl auszusuchen. Es genügt eine kleine Anzahlung, wir bringen Sie Ihnen dann gerne zum Fest unter den Christbaum. Die neuen Modelle in Fernsehgeräten mit großem Bildschirm sind eingetroffen. Wir glauben hierin auch allen Ansprüchen, selbst den allerhöchsten, durch unsere kombinierten Musik- und Tonbandgeräte gerecht werden zu können. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Verlangen Sie kostenlos die Funkberater-Illustrierte und die Unterlagen für das 100 000-DM-Philips-Preiswettbewerb.

Die **Weihnachts-Illustrierte** ist kostenlos zu erhalten
Ihr Funk- und Fernsehberater
Radio Freytag
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6154

Sportlers Wochenende

FUSSBALL

2. Liga Süd

KFV — Darmstadt (Sa. 14.30 Uhr), Singen — Wiesbaden, Bayern Hof — Straubing, ASV Cham — ASV Durlach, 1890 München — Schwaben Augsburg.

1. Amateurliga Nordbaden

Olympia Kirchbach — DSC Heidelberg (Sa.).

1. Amateurliga Südbaden

Villingen — Rastatt, Schopfheim — Radolfzell, Baden-Baden — Emmendingen, SC Freiburg — Gutach, Rheinfelden — Lörrach, VfR Stockach — FV Lahr, Achern — FV Offenburg, Konstanz — VfB Bühl.

Freundschaftsspiele

FC Basel — KSC (Sa.), FC Luzern — KSC.

HANDBALL

Verbandsliga, Gruppe Mitte

Niederbühl — *Daxlanden, Durmersheim — St. Leon.

Gruppe Süd

TuS Altenheim — TuS Hofweier, Offenburg — TuS Oberhausen, RW Lörrach — TuS Schutterern.

Ringen

Oberliga: Heidelberg — Wiesental, Sandhofen — Ziegelhausen, Brötzingen — Feudenheim, Ketsch — Bruchsal, Viersheim — Kirchbach. Landesliga: Mühlacker — Bruchsal 2., Daxlanden — Weingarten, Ispringen — Brötzingen 2., Mühlburg — Karlsruhe, Ostringen — Berghausen.

Pforzheim boxt in Forchheim

Die Boxstaffel der Freien Turnerschaft Forchheim erwartet heute abend um 20.30 Uhr die Boxstaffel des BC Blau-Weiß Pforzheim im Schwannensaal in Forchheim zu einem Freundschaftskampf. Für Forchheim boxen: Kästel, Gisdner, Hirsch, Hantz, Würz, Dresner I, Dresner II, Hertweck und Morath.

Sport im Süddeutschen Rundfunk

Der Süddeutsche Rundfunk bringt am Wochenende in seinen Sportsendungen folgende Reportagen:

Am Samstag von 14.00 bis 14.15 Uhr: Eishockey-Länderspiel Italien — Deutschland in Mailand.

21.45 bis 22.00 Uhr: Auswahlspiel Deutschland B — Norddeutschland in Hamburg.

Am Sonntag von 16.15 bis 17.00 Uhr: eine Reportage von der zweiten Halbzeit des Ausscheidungsspiels zur Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland — Norwegen in Hamburg.

Von 18.30 bis 19.30 Uhr: Kommentar zum Länderspiel in Hamburg, ferner eine Reportage vom Eishockey-Länderspiel Italien — Deutschland in Bozen und einen Bericht vom internationalen Reitturnier in Genf mit dem abschließenden Champion-Jagdspringen.

Hubschrauber überwachen Aufmarsch

75 000 Karten sind weg, Hamburg ist gerüstet

Der Süddeutsche Rundfunk überträgt am Sonntag die 2. Halbzeit in der Zeit von 16.15 bis 17.00 Uhr

Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft muß in Hamburg gegen Norwegen gewinnen. Dieser Satz dürfte den deutschen Nationalspielern, die sich am Donnerstag in Hamburg versammelten, in Fleisch und Blut übergegangen sein, denn nur durch einen Sieg wird die Fahrkarte in die Schweiz erkämpft. Das 1:1 von Oslo und das 0:0 der Norweger in Saarbrücken gegen das Saarland lasten allerdings wie eine schwere Hypothek auf der deutschen Mannschaft, denn diese Ergebnisse haben gezeigt, daß mit den Norwegern nicht gut Kirschen essen ist.

Hamburg ist länderspielhungrig! Vor 16 Jahren sahen die Hamburger ihr letztes Länderspiel. Nun ist die Hansestadt mit ihrem 75 000 Zuschauer fassenden neuen Stadion wieder dran. Alle Vorbereitungen sind getroffen, damit sich das Drumherum reibungslos abwickelt. 14 Sonderzüge rollen...

Wußten Sie schon...?

...daß der frühere Boxweltmeister Joe Louis in Chicago eine kleine Sensation schuf? Er hat beim Veranstalter der Boxweltmeisterschaft im Weltgewicht Gavilan — Bratton um zwei Karten „für mich und meine Gattin“. Erst als Photoreporter ständig seine schöne, schwarze Begleiterin Greta Starks knipsten, um das „neue Ehepaar Louis“ den Lesern vorzustellen, gestand der Exweltmeister, daß er sich in wenigen Tagen wieder verheiratet werde.

...daß das bekannte Restaurant „Le Grenier“ auf dem Montmartre in Paris eine einmalige Unterschriftenausstellung berühmter Persönlichkeiten von Kunst, Sport, Film, Theater und Literatur besitzt? Auf den Porzellan-Tellern und -tassen haben sich so bekannte Leute wie Greta Garbo, Marlene Dietrich, die Radchampions Bobet, Robic, Pélissier, der Boxer Mitri, die Skiläufer Oreiller, De Huertas und viele andere verewigt. Fred Bretonnier, der Besitzer von „Le Grenier“, hat nun diese Sammlung für einen Betrag von einer halben Million Mark versichert.

Darmstädter „Lilien“ beim KFV

Im siebenten Heimspiel trifft der KFV bereits am Samstag auf den SV Darmstadt 98. Die „Lilien“, die früher einmal auch eine Gastrolle in der süddeutschen Oberliga gaben, sind zwar Tabellen-Nachbarn der Karlsruher, doch darf nicht übersehen werden, daß sie diesen günstigen Platz hauptsächlich ihrem guten Abschneiden auf eigenem Platz verdanken, wo sie noch ungeschlagen sind. Auswärts hielten die Gäste nur beim Tabellenletzten Böckingen (3:0) und durch ein 2:2 Unentschieden in Freiburg drei Punkte. Das Auftreten der Darmstädter in Augsburg (1:3), Reutlingen (0:4), Straubing (1:4), Hanau (2:3), und bei den Münchener Löwen (2:4) war dagegen weniger erfolgreich. Da sich der KFV in Pforzheim zuletzt in guter Form zeigte und auch bereits im Vorjahr die Darmstädter mit einer 5:2-Niederlage nach Hause schickte, mußte eigentlich der Platzherr nach den letzten Unentschieden gegen Ulm und Reutlingen auch auf eigenem Gelände wieder einmal zu einem vollen Erfolg kommen. Von allen Experimenten hat man diesmal abgesehen. Heeger wieder auf den Stopperposten gestellt und glaubt außerdem, mit Kittlitz und Koch das Außenstürmer-Problem besser als in den letzten Heimspielen gelöst zu haben.

Spielbeginn bereits um 14.30 Uhr!

ASV Durlach in Cham

Nach dem glatten 5:1-Heimspiel über Hanau müssen die Durlacher die weite Reise in den bayerischen Wald nach Cham antreten. Dort haben die Karlsruher bisher recht günstig abgeschnitten, denn im Vorjahr gewannen sie mit 3:1, spielten 1951/52 1:1 Unentschieden und verloren nur 1950/51 mit 0:2. Die Hausherren legen augenblicklich zwei Punkte hinter Durlach auf dem 16. Platz der Tabelle und werden bestrebt sein, durch einen Doppelpunkterfolg wieder Anschluss an das Mittelfeld zu finden. Aber was Hanau (2:2), Bayern Hof (1:1), Wiesbaden (1:1) und Straubing (1:1) in Cham gelang, — die sämtlich einen Punkt entführten — mußte auch Durlach möglich sein, zumal sogar gegen die spielstärkeren Mannschaften von Singen und Darmstadt auswärts ein Remis

Wie sie antreten sollen:

KFV: Werner; Weber, Held; Rösch, Heeger, Richter; Kittlitz, Lehmann, Ott, Ehrmann, Koch.

ASV Durlach: Balzer; Rittershofer, Streibel; Schön, Hutzler, Schikorra; Mosakowski, Brunn, Huber, Wasco, Ullaga.

KSC: Rudi Fischer; Bechtel, Baureis; Max Fischer, Knobloch, Dannemaier; Kunkel, Rastetter, Traub, Beck, Strittmatter.

erreicht wurde. Vor 14 Tagen schaffte auch der 1. FC Pforzheim einen 2:1-Sieg in Cham. Der Chamer Sturm, der in den letzten vier Spielen nur zwei Tore schoß, mußte selbst von der schwachen Durlacher Abwehr gehalten werden. Vielleicht glückt den Durlachern, die diesmal wieder mit Rittershofer in der Verteidigung und Ullaga als Linksaßen antreten, am Sonntag der erste Auswärts-Sieg in dieser Saison...

KSC wieder in der Schweiz

Der KSC benutzt das punktpflichtfreie Wochenende, um wieder einmal einen Abstecher in die Schweiz zu unternehmen und dort zwei Freundschaftsspiele gegen führende Vereine der Schweizer National-Liga auszutragen. Die Karlsruher, die zuletzt erst im Oktober auf Einladung des Schweizer Fußball-Verbandes in Basel und Winterthur zwei Trainingsspiele gegen Schweizer Auswahl-Mannschaften bestritten, haben damals einen hervorragenden Eindruck hinterlassen und dürften in dieser Form selbst gegen so spielstarke Gegner wie den Schweizer Meister Basel und den FC Luzern gut abschnitten. Das Spiel gegen den VfB Stuttgart hat erst wieder das Können des KSC überzeugend unter Beweis gestellt. Basel und Luzern trafen zufällig am letzten Sonntag in den Schweizer Punktspielen aufeinander, wobei Basel überraschend auf eigenem Platz eine Niederlage einstecken mußte. Der KSC, der auf den in Hamburg weilenden Sommerlats verzichten muß, fährt mit 14 Spielern in die Schweiz. Außer den Stammspielern machen auch Göringer, Roth, Beck und Knobloch die Reise mit.

Rennschuhe und Smoking im Reisegepäck

Jamaicas Weltrekordstaffel geplatzt

Abschied von McKenley / Er lief 64mal 400 Meter unter 47,0!

Einer der größten 400-m-Läufer aller Zeiten, Herbert McKenley (Jamaica) hat dieser Tage seinen Uebertritt zum Profilauf erklärt. Mit ihm verläßt die gesamte Sportwelt ein Phänomen, das in allen fünf Erdteilen startete. Ja, man kann ihn mit in die Reihe der größten Läufer der Welt einstufen; denn er lief in seiner verhältnismäßig kurzen Karriere von 1947 bis 1953 die einzigartige Rekordserie von 64 (!) 400-m-Rennen unter 47 Sekunden. Diese Leistung ist so unerhört, daß man ihr vielleicht, daß Rudolf Harbig nur fünfmal unter 47,9 gelaufen ist.

McKenley war ein großer Star, er ist vom

Basketball

Skiclub siegt nach Verlängerung

Im ersten Spiel der Rückrunde lieferten sich der SCK und der ABC einen Kampf auf Biegen und Brechen. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand es 26:26, und da es im Basketball kein Unentschieden gibt, mußte das Spiel verlängert werden. Aber erst in der 2. Verlängerung gelang es dem Skiclub, sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage durch einen 34:31-Sieg zu revanchieren.

Karlsruher SC	5	243:149	10:0
Karlsruher TV	5	189:176	6:4
ABC Karlsruhe	6	205:218	6:6
Skiclub Karlsruhe	6	238:251	6:6
BC Karlsruhe	5	181:204	4:6
Germ. Karlsruhe	5	176:234	0:10

Bezirksliga:

KTV Halbzeitmeister

In souveräner Weise fertigte der Tabellenführer KTV den Neuling TSV Daxlanden mit 60:9 Punkten ab. Durch diesen Sieg ist der KTV Halbzeitmeister. Mit einer großartigen Leistung wartete der KSC im Spiel gegen Germania auf. Besonders in der 2. Halbzeit spielten die KSCler mit den Grünhemden Katz und Maus und kamen zu einem überlegenen 40:19 Sieg. Auch der ABC konnte den Siegeszug des SCK nicht stoppen und mußte sich mit 26:42 Punkten geschlagen bekennen.

Karlsruher TV	7	304:125	12:2
Südstern Karlsruhe	6	212:148	10:2
Skiclub Karlsruhe	7	210:155	10:4
BC Karlsruhe	6	157:217	6:6
Karlsruher SC	5	134:152	4:6
ABC Karlsruhe	5	122:170	2:8
Germ. Karlsruhe	5	79:129	2:8
TSV Daxlanden	5	76:198	0:10

len an, Tausende von Pkw's und Omnibussen werden erwartet. Die Hamburger Polizei wird nach dem Vorbild des Deutschen Turnfestes neben ihren Funkstreifenwagen wieder Hubschrauber einsetzen, um den Verkehr zu lenken. Norwegen hat für den 22. November bereits seine Wahl getroffen. Die gleiche Abwehr, die am 19. August in Oslo den deutschen Angriff zum Scheitern brachte, will auch dieses Mal den deutschen Sturm zum Verzweifeln bringen. Gegenüber Oslo wurde nur der linke Flügel und der Rechtsaußenposten neu besetzt.

Herberger wird in den wenigen Tagen vor Hamburg seinen Männern vollende die Lehren vermitteln, die er in Oslo und in Saarbrücken gewonnen hat. Norwegens Deckung ist eisernhart, am Mann klebend, kaum überwindbar. Sie auseinanderzubrechen, bedarf eines entschlossenen deutschen Sturms. Die Devise kann nur heißen: direkt abspielen, schießen, schießen! Langes Ballhalten würde den Norwegern entgegenkommen, würde ihnen Gelegenheiten geben, dazwischen zu funkeln. Und bei einem Torhüter wie Asbjørn Hansen hilft nur eine Vielzahl von Schüssen.

FUSSBALL-GLOBUS

cündium gedeckt

Finland: Der derzeitige beste Schiedsrichter in ganz Suomi ist ein... Pastor. Pfarrer Lyberg hat sich als Unparteilicher schon so viel Verdienste erworben, daß ihm die Fußballverbände Schwedens und Norwegens baten, ihr Länderspiel in Stockholm zu pfeifen.

Ungarn: Die Magyaren haben nach dem überraschenden 2:2-Unentschieden gegen Schweden vor 80 000 in Budapest „Bauchweh“ bekommen. Ausgerechnet der Stürmerstar Puskas, Hauptmann der Armee, verstoß einen Elfmeter. Ein Glück, daß wenigstens Bocskai in Form war. Bocskai, der seit einigen Monaten dem ungarischen Abgeordnetenhaus angehört, ist der einzige Parlamentarier, der in einer Ländermannschaft mitwirkte.

Schweiz: Torwart Pernumian vom Nationalverein AC Bellinzona stellte einen einmaligen Rekord auf. Seit 1948 hütet er ununterbrochen

das Tor der Tessiner und brachte es auf genau 150 aufeinanderfolgende Punkte- und Pokalspiele. In seinem Jubiläumsmatch, das Bellinzona mit 4:1 gegen Chiasso gewann, zeigte Pernumian blendende Paraden.

England: Im Hinblick auf das Länderspiel gegen Ungarn am 25. November in London wird von Englands „blütenweißem Heimrekord“ gesprochen und geschrieben. Man glaubt vielfach, daß die englische Nationalelf noch nie von einem nichtbritischen Gegner zu Hause geschlagen wurde. Das ist ein Irrtum! Dieses Kunststück brachte als einziges Land Eire (Irland) fertig, das 1949 in Liverpool mit 2:0 siegte. Nur gegen kontinentale Ländermannschaften ist Englands „Heimrekord“ noch unbefleckt.

das Tor der Tessiner und brachte es auf genau 150 aufeinanderfolgende Punkte- und Pokalspiele. In seinem Jubiläumsmatch, das Bellinzona mit 4:1 gegen Chiasso gewann, zeigte Pernumian blendende Paraden.

England: Im Hinblick auf das Länderspiel gegen Ungarn am 25. November in London wird von Englands „blütenweißem Heimrekord“ gesprochen und geschrieben. Man glaubt vielfach, daß die englische Nationalelf noch nie von einem nichtbritischen Gegner zu Hause geschlagen wurde. Das ist ein Irrtum! Dieses Kunststück brachte als einziges Land Eire (Irland) fertig, das 1949 in Liverpool mit 2:0 siegte. Nur gegen kontinentale Ländermannschaften ist Englands „Heimrekord“ noch unbefleckt.

Roth/Bucher Sieger in Münster

Sieger des 5. Münsterschen Sechstagerrennens wurden die Schweizer Jean Roth - Walter Bucher. Beide hatten erst am 5. November in Berlin das 38. Berliner Sechstagerrennen gewonnen.

Verbandstag der Schwerathleten

Der Nordbadische Schwerathletikverband hält am kommenden Sonntag seinen 8. Verbandstag in Ketsch ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Neuwahl der Vorstandschaft sowie die Festlegung des Sportprogramms des Nordbadischen Schwerathletikverbandes für das kommende Jahr.

Deutsche Boxstaffel gegen Finnland

Der Sportausschuß des Deutschen Amateurboxverbandes nominierte die deutsche Nationalstaffel, die am 5. Dezember in Würzburg zum Länderkampf gegen Finnland antritt. Da den Finnen in der letzten Woche ein 12:8 Erfolg über Polen geblüht war, stellte der DABV eine besonders starke Staffel auf.

Das deutsche Aufgebot boxt vom Fliegengewicht an aufwärts wie folgt: Basel, Mannheim; Schwarz, Hamburg; Schweer, Bochum; Kurschaft, Berlin; Wagner, Konstanz; Heidemann, Berlin; Walter, Frankfurt; Wemböner, Berlin; Westfal, Hamburg; Schreiberbauer, München.

Bonetto gewann erste Carrera-Etappe

Die erste Etappe der IV. Carrera Panamericana Mexiko von Tuxtla nach Oaxaca über 530 km gewann am Donnerstag der Italiener Felice Bonetto am Steuer eines 3,3-Liter-Lancia-Sportwagens. Bonetto hatte im vergangenen Jahr, ebenfalls auf Lancia, auf diesem ersten Teilschnitt des schwersten Straßenrennens der Welt wegen Maschinenschadens aufgeben müssen.

Permit in Mailand Vierter

Der deutsche Spitztrabber Permit mußte sich in Mailand beim „Montebello-Prix“ (2000 m — eine Million Lire / etwa 6700 DM) mit dem vierten Platz begnügen. Sieger des Rennens wurde Mighty Fine vor Egan Hanover und Betsy Volo.



Wieder eine neue Station eröffnet...

BP BENZIN- UND PETROLIUM-GESSELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

INGEBORG GRAMLING
Karlsruhe, Durlacher Allee 107, Ecke Weinweg, Ruf 7300

Modernster Tank- und Pflegedienst Erfrischungshalle

Spielplan des Badischen Staatstheaters

Großes Haus
 Sonntag, 22. 11., 20 Uhr: „La Traviata“, Oper von Verdi.
 Montag, 23. 11., 20 Uhr: 1. Konzert für die Kunstgemeinde und freier Kartenverkauf: „Joseph und seine Brüder“, für Söll, Chor und Orchester von Méhul.
 Dienstag, 24. 11., 20 Uhr: Westdeutsche Erstaufführung zum 75. Geburtstag des Dichters: „Der Silbersee“, von Georg Kaiser, Musik von Kurt Weill.
 Mittwoch, 25. 11., 19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Stammsitz-Abonnement B: „Der Hauptmann von Köpenick“, von Carl Zuckmayer.
 Donnerstag, 26. 11., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Donnerstag-Fremden-Abonnement D: „La Traviata“.

Freitag, 27. 11., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde Abt. B, Gr. I und II: „Wie einst im Mai“, Operette von Walter Kollo.
 Samstag, 28. 11., 20 Uhr: Geschlossene Festveranstaltung für die Technische Hochschule: „Der Kuli“, komische Oper von Friedrich Smetana.
 Sonntag, 29. 11., 14.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Sonntag-Fremden-Abonnement S I: „Der Hauptmann von Köpenick“, — 20 Uhr: „Mädi“, Operette von Robert Stolz.
 Montag, 30. 11., 20 Uhr: Schülervorstellung: „Wie einst im Mai“.

Kleines Haus

Sonntag, 22. 11., 20 Uhr: Gastspiel mit Hermine Körner: „Gespenster“, Schauspiel von Henrik Ibsen.

Montag, 23. 11., 19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Volksbühne Mo IV: „Die Journalisten“, Lustspiel von Gustav Freytag.
 Dienstag, 24. 11., 19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Volksbühne Di II: „Die Journalisten“.
 Donnerstag, 26. 11., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement D, Gruppe II: „Kleine Freundin gesucht“, musikal. Lustspiel von Nico Dostal.
 Samstag, 28. 11., 20 Uhr: Gastspiel Willy Reichert, Neuinszenierung: „Mein Sohn, der Herr Minister“, Komödie von André Birabeau.
 Sonntag, 29. 11., 14.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Sonntag-Fremden-Abonnement S II, Gruppe C: „Kleine Freundin gesucht“, — 20 Uhr: Gastspiel Willy Reichert: „Mein Sohn, der Herr Minister“.
 Montag, 30. 11., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Rundfunkvermittlung Abt. A: Gastspiel Willy Reichert: „Mein Sohn, der Herr Minister“.

Beerdigungen in Karlsruhe

Montag, den 23. November 1953
Hauptfriedhof:
 Graf Hedwig, 32 J., Baumeisterstr. 32 9.30 Uhr
 Blöchlé Elise, 81 J., Zähringerstr. 53a 10.00 Uhr
 Graf Luise, Mainstr. 10 10.30 Uhr
 Braun Karl, 68 J., Ruppurrer Str. 43 11.00 Uhr
 Schneider Maria, Sofienstr. 162 11.30 Uhr
Friedhof Ruppurr:
 Kuenzer Wilhelm, Fronstr. 27 14.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Montag, den 23. November 1953
Bergfriedhof:
 Valentin Elisabeth, 74 J., Alte Karlsruher Straße 1 11.00 Uhr

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung



Herzschwäche, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung vermindertes Lebensalter und Stoffmangel. Dagegen hilft Antiklerin-viele Blutgefäße anzureichern mit den biologisch wirksamen Heilpflanzen Weiden und Mistel, dem köstlichen Rhodus und dem aus Indivertin gewonnenen Melorin, welches die Adernwände auf normale Weise abtönt. Antiklerin senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antiklerin in vielen Ländern gebraucht. 50 Drages M 2.45. Verpackung mit 100 Drages M 22.50 in allen Apotheken erhältlich.

LAGERRAUM
 mit Büro u. Toreinfahrt, ca. 80 qm zu verpachten. Angeb. unt. Nr. K 3547 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Zu verkaufen
 Gebr. Herd (Kohlenheizung), sowie gebraucht. Gasherd (Junker & Ruh), gut erh. verkauflich. Hubschra. 7, 1, Sidi.

Herd
 (Rohr links), u. Gasherd (J. & R.) mit Backofen, billig zu verkaufen. Humboldtstr. 29, IV St. r.

1 Füllöfen.
 (Junker & Ruh), Dauerbrenner; 1 weißer Emailleherd, 1,25 br., m. Kohlenwagen, Kupferschiff, 1 eis. Flaschenschrank, verschließb., für 50 Flaschen, alles gut erhalt., wegen Räumung, bill. abzugeben. Kapellenstr. 52, part.

Modernes Tafelbesteck
 100er schw. Silberauf., neu, 72-Teil, für DM 180,—, mit Garantie, umständehalber sof. geg. bar abzugeben. Offerten unter Nr. 3548 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Gelegenheitskauf!
 2 Damen-Oberbetten, 4 Kopfkissen, neu, 200,— DM, auch geteilt abzugeben; sowie 1 Paar Damen-Sieppdecken; neu, modern, Muster, br. 250,— DM, Erlangebote unt. K 3548 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Eine Aco-Press
 1 Singer Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Lederwaise, 1 Schuhmacher-Bock, alles gut erhalten, zusammen 300,— DM; 1 Emaille-Badewanne 90,— DM zu verkaufen. Spediteur Knoth, Kaiserstr. 93, Tel. 5932.

Haben Sie heute schon einen **UNDERBERG** getrunken?



Anstatt kalte Betten mit Bettpfannen anzuwärmen, machen es viele Leute so: Sie wärmen sich innerlich mit einem **UNDERBERG**

Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

Ankauf von **Lumpen, Almetalle Schrott** und alle Papiersorten Rohprodukten - Großhandel
J. Schneller
 Durlacher Str. 34, Tel. 1597
 Gleisendehlf Wollertwäler Straße

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge
 Spezial - Möbeltransport
Edmund Knoth
 Kaiserstr. 93 - Telefon 5932

Südd. Klassen-Lotterie
 1/2 6.- 1/8 3.- 1/4 24.-



Wichtig ist wohin man geht, wenn es um das Glück sich dreht!

Südd. Klassen-Lotterie
 Waldstr. 28
 neben RESI-Kino
 Schalterstunden 8-19
 Versand auf Bestellung
 Zahlbar nach Empfang

Immobilien
Lebensmittelgeschäft,
 m. 1 Zimmer und Küche, prelow. zu verkaufen, Zuschrift. u. Nr. K 3533 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Xlt. Einfamilien-Haus,
 Vorort Khe., 3 Zimm., Küche, Keller, Waschküche, für 7000 DM zu verk. Angeb. unter Nr. K 3538 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Tiermarkt
 Kleine Rassehunde für den Versand, kauft Engelhardt Jollystr. 71.

KLEINANZEIGEN sind gute VERKÄUFER

Verschiedenes
Gipsarbeiten
 werden prompt und preiswert ausgeführt. Angebote unter K 3541 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Arbeiter
 41 J., wünscht unabhä. Mädchen oder Frau, entspr. Alters, zw. gemeins. Freizeitgestaltung, kennen zu lernen. Zuschr. unt. Nr. K 3546 an die „AZ“ erbeten.

Vor Jahresende
 nach ein **DKW**
 schnell-laster 3/4to
 sofort lieferbar!
 Günstige Zahlungsbedingungen
DKW-LEEB
 Karlsruhe, Amalienstr. 63
 beim Mühlburger Tor
 Ruf 26 54/2655

Sofort zum Mitnehmen
 ↓
Rundfunkapparate
 Anzahlung von 4.50 DM

Fahrräder
 Anzahlung von 8.— DM

Nähmaschinen
 Anzahlung von 10.— DM

Rest in Wochen- oder Monatsraten

REX
 Karlsruhe, Kaiserstr. 109
 Nähe Adlerstraße

Olympia
 SÄLDIERMASCHINEN
 sind vollendet in der Form und verblüffend in ihrer Leistung. Sie sind mit elektrischem oder kombiniertem Hand-Elektroantrieb zu haben. Fordern Sie bitte ausführliche Druckschriften.
 Günstige Zahlungsbedingungen unverbindl. Vorführung jederzeit bei
OLYMPIAWERKE WEST GMBH
 Verkaufsstelle Karlsruhe Kaiserstr. 117 - Telefon 1527

Fahrräder - Nähmaschinen
 Ersatzteile - Hilfsmotoren und Reparaturen
FAHRRAD-JAKOB
 Marienstr. 29 (ca. d. Schauburg) Telefon 671.

Nähmaschinen
 und Strickapparate
 Spezialhaus **NABBen & CO.**
 Karlsruhe, Kaiser-Passage
 Günstige Ratenzahlungen

Zur unmittelbaren Anlage von

7c-GELDERN

empfiehlt sich

BADISCHE KOMMUNALE LANDESBANK - GIROZENTRALE

ÖFFENTLICHE BANK-UND PFANDBRIEFANSTALT
 Organ der staatlichen Wohnungspolitik

Mannheim, Augusta-Anlage 33
 Fernsprecher 4 51 61 - Fernschreiber 046 893

Zweiganstalten:
Freiburg Kaiser-Joseph-Straße 170
Karlsruhe Kaiserstraße 11

Haus gesucht
 Südweststadt od. Bahnhofen, Etagenhaus, bei hoher An. evtl. Barzahlung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. K 3539 a. d. „AZ“, Waldstraße 28.

2 Grundstücke,
 ziska 19 Av, mit Obstb. u. Reben im Tauberggebiet, zu verkaufen Offerten unter Nr. K 3543 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!
Zu vermieten
 Gut möbl. Zimmer auf 1. 12. zu vermieten, Kriegsstraße 161, III. Stock, 7.

Knaben-Rad
 neu bereit, zu verkaufen. Ludwig-Marum-Str. 22, II, 7.
 Gebr., guterhalt., email.
WASCHKESSEL
 mit Holz- und Kohlenheizung, billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. K 3509 an die „AZ“ erbeten.

Kauf-Gesuche
 Gebr. Zimmerofen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. K 3544 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Kraftfahrzeuge
Vespa
 in Bestzustand, wegen Auswand. nach Kanada, zu verkaufen. Zu erfragen Zeppelinstraße 17.

Heirat
 Laufende Erfolge
 Der beste Beweis intensiv. Tätigkeit. Weiterverweigte Filialen u. Größe d. Unternehmens biet. Möglichkeiten.
 Ehenbahnungs-Institut
Frau Dorothea Romba
 Gründungsjahr 1939
 Mannheim, Langerötterstr. 27, Ruf 91 84 - montags geschloss.
 Filiale: Karlsruhe, Buntestr. 11 Ruf 637.

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7 150 - 52

Nähmaschinen
GEORG MAPPES
 K.-G.
 KARLSRUHE
 Am Stadtgarten 12
 beim Schloß-Hotel
 Zahlungsvereinfachung

Alte Flaschen
 aller Art, kauft zu Tagespreisen
Hans Kopp, Fasanenstraße 18
 Telefon 58 27

REIFEN vom Fachmann!

Für ihn ist der Verkauf eines Reifens nicht die letzte, sondern die erste Handlung im Dienst am Kunden. Ihr Vorteil!

REIFEN-WOLF
 KARLSRUHE
 Mess-Südstr. 10/15, beim Mühlburger Tor, Tel. 850

MÖBEL SITZLER
 Karlsruhe, Kaiserstr. 136/138
 Der Heimgestalter für alle

Zwei Gärten stehen zu Ihrer Wahl

Favorite
 Der Marken Aperitif

MONOPOL
MONDIAL

HANS MÖLLER KG - WEINKELLEREI - RASTATT/BD.

In der Nacht zum Freitag, den 20. November 1953, verstarb unser Pensionär

Herr Wilhelm Kuenzer

Im Alter von 71 Jahren. Herr Kuenzer hat unserem Unternehmen 47 Jahre lang treue Dienste geleistet. Seit dem Jahre 1947 lebte er im Ruhestand. In aufrichtiger Trauer nehmen wir Abschied von dem Verstorbenen, der seinen Kollegen immer hilfsbereit zur Seite stand.

Herr Kuenzer wird uns und seinen früheren Mitarbeitern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Karlsruhe, den 21. November 1953.

Vorstand und Belegschaft der
KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG A.-G.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. November 1953, um 14 Uhr, auf dem Rippurrer Friedhof statt.

Weitere Möbelwaggons eingetroffen!

Große Auswahl an Klein- und Polstermöbel!

Wohnzimmer ab DM 248.—

Klein-Küchen ab DM 98.—

Schlafzimmer ab DM 480.—

Matratzen ab DM 44.50

sowie Steppdecken, Teppiche, Bettumrandungen

18 Monatsraten Spark. und BBS

Verlangen Sie Bildprospekt!

MÖBEL-KAPPLER

Karlsruhe, Gartenstr. 74, gegenüb. d. IWK - Tel. 5033

KARLSRUHER Film-*THEATER*

PALI	„DIE MÜHLE IM SCHWARZWÄLDERTAL“, der Film unserer Heimat. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
UNIVERSUM	„DAS TANZENDE HERZ“ mit Gertrud Kückelmann, Gunnar Möller u. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Die Kurbel	„GESPENGE GITTER“, der mit Spannung erwartete Großfilm mit Harry Piel. 13, 15, 17, 19, 21.
LUXOR	2. Woche „GELIERTES LEBEN“ mit Ruth Leuwerik, Carl Raddatz. 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.10 U.
RESI	„PUCCINI“. Ein Farbfilm-Porträt um den großen Komponisten. Beginn: 13, 15, 17, 19 u. 21.10 Uhr.
Schauburg	„WEG OHNE UMKEHR“, der neue deutsche Film v. intern. Format in. René Deltgen. 13, 15, 17, 19, 21.
RONDELL	„DAS SCHIFF DER VERURTEILTEN“. Farb. m. 3 Weltstars: A. Ladd, J. Mason. 13, 15, 17, 19, 21, 23.
Rheingold	„DIE MÜHLE IM SCHWARZWÄLDERTAL“, mit Edith Hill, Helmut Schneider. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Kabett. 23	„DIE STÄRKERE“ mit G. Kückelmann, H. Schuler. 21: „Verfemt“. So. 11: „Ein Platz a. d. Sonne“. So. 12: „Kasper und Seppi im Urwald“.
Atlantik	„SCHIFFBRUCH DER SEELEN“. Ein ergreifend. Taschenbericht aus der Zeit d. Sklavenhandels. Jugendfrei. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 und 23 Uhr.
Skala Durlach	„DON CAMILLOS RÜCKKEHR“. Wiedersehen mit Fernandel u. Cino Cervi. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„VERGISS DIE LIEBE NICHT“. 19 u. 21. So. auch 17 Uhr. — Sa. 21. So. 16 Uhr: „Der gelbe Ballon“.

BADISCHES STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
Samstag, 21. 11. 1953
20 Uhr:
Tosca
Oper von Puccini.
Sonntag, 22. 11. 1953
20 Uhr:
La Traviata
Oper von Verdi.

KLEINES HAUS
20 Uhr.
Gastspiel mit Hermine Körner:
Gespenster
Schauspiel von Henrik Ibsen.

Verlobt

und dann ...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Es behren sich anzuzeigen

Und willst Du im Leben ein Mödel frei'n
sollten die Trauringe von *Killer* sein.

Seit Anno 1885 in Karlsruhe

Waldstraße 24

MÖBEL THOME

KARLSRUHE
HERRENSTRASSE 23

Öffentlicher Vortrag

Dienstag, 24. November 1953, 20 Uhr, im großen Chemie-Saal der

Technischen Hochschule Karlsruhe

Kaiserstraße, Haltestelle Hochschule

Vom Gesichtspunkt des biologischen Grundgesetzes aus gesehen, spricht der Forscher und Biologe HEINRICH METZ, Bielefeld, über

„Das Wunder der Natur“

Die kleinste Kulturpflanze der Welt ist die Hoffnung bei

Herz- u. Kreislaufstörungen
und allen **Stoffwechselkrankheiten**

Seine Forschungen zeigen den Weg zurück zu gesundem Kreislauf der Stoffe

Kartenvorverkauf in allen Reformhäusern

Unkostenbeitrag DM 1.—

Lutherkirche - Oststadt

Samstag, den 20. November 1953, 20 Uhr

DIE SCHÖPFUNG

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von JOSEPH HAYDN

Karten zu DM 1.—, 1.30, 2.— bei Schläpfe, Taitel, Ev. Bethh., Kreuzstr. 35

DKW SONDERKLASSE



der elegante, schnelle
Reisewagen!

- geringe Betriebskosten!
- hohe Leistung!

Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt durch

DKW-LEEB

Karlsruhe - Ruf 2654/2655 - Amalienstraße 63



Touristen-Verein
Herrin **Die Naturfreunde**
ORTSGRUPPE KARLSRUHE

Samstag, 21. November 1953, 20.00 Uhr
„Walhalla“, Augartenstraße 27/29

Großer bunter Abend

Motto: „So sind wir!“

Gestaltet von der Jugendgruppe

Gäste herzlich willkommen!

Anschließend: Tanz



Samstags-Tanz
mit der erstklassigen Kapelle
Bela Filigan

Anfang 20 Uhr - Eigene Autowache

Hänsel und Gretel

kleidet ihr Kind am schönsten

KARLSRUHE PASSAGE 6

Einladung zum REGINA-HAUSFRAUEN-TAG

MIT GROSSER

Kleiderschau

Frau Hilde-Herta Hoffmann, Heidelberg führt Sie kreuz und quer durchs Frauenparadies. MARKENARTIKEL-FIRMEN STELLEN AUS UND BERATEN SIE!

In Karlsruhe, Kleiner Saal der Stadthalle am Montag, den 23. 11. 1953 und am Dienstag, den 24. 11. 1953 um 15.00 Uhr und 20.00 Uhr.

Gratisverlosung! Probenverteilung! Eintritt frei!



WERB. O.M.B.

FRANKFURT A.M.

IM RAHMEN DER
REGINA-HAUSFRAUEN-VERANSTALTUNGEN

ZEIGEN WIR EINE

Kleiderschau

UNSERER NEUESTEN KOLLEKTION



DAS GROSSE DEUTSCHE VERSANDHAUS
FRANKFURT/MAIN - AM OSTBAHNHOF

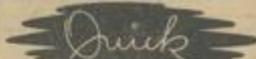
Bühnenkunst- GASTSPIELE

für Vereins- u. Betriebs-
Veranstaltungen im
Dezember interessiert:

Lachbühne

ADI WALZ

Adresse: Karlsruhe-Rippurr
z. Zt. Schweiz Tournee
Basel, Variete Clara
bis 30. November 1953

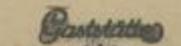


Ecke Amalien- u. Waldstraße
TÄGLICH bis 3 Uhr
TANZ
Warme Küche bei kl. Preisen
bis 2 Uhr

Deutsche Markenshows auf Tafelzählung

Georg Paul Nachf.
HEINRICH O. WERNER SCHWESER

Irrhändlermeister - Optikermeister
Lieferant aller Krankenkassen
Marianstraße 33
Nähe Schauburg



Heute Samstag

TANZ

HENNESIN

gegen
grippöse Infekte

Nur in Apotheken

Die modernste Musiktruhe
mit neuestem 3-Tönen-Lautwerk
2 Lautsprecher, nur DM 498.—

AKKORDEONS



Club-Modelle . . . ab DM 145.—
Akkordeons . . . ab DM 190.—

Bitte verlangen Sie Katalog!

UKW-Super ab DM 146.— b. 698.—
Plattenspielschrank ab 198.—
Ab 10% Anzahlung b. 18 Monaten.
Lieferung frei Haus auch auswärts.

PIASECKI
SCHUTZENSTRASSE 17
b. d. Ettlinger Straße, Telefon 5592

Joh. Hoffmann

GOLDSCHMIEDEWERKSTÄTTE - Waldstr. 9, neb. Bad. Beamtenbank

Verkauf von Juwelen, Gold und Silber

Neuanfertigungen und Reparaturen - Ankauf von Altgold

Solange Vorrat!

Krefft Zimmeröfen

mit Deckenzug, Dauerbrandausführung
grafitiert, 35 cbm DM

74.—

Monatsrate DM 5.—



Klausmann

KARLSRUHE RASTATT/BADEN

Kaiser-Passage - Ruf 3594

Kaiserstr. 23a, e. d. Stadtkirche - Ruf 2478